

Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 67 (1958)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOTEL-REVUE

Schweizer Hotel-Revue Revue suisse des Hôtels

Insérer: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 35 Rp., Reklamen Fr. 1.20 pro Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. *Abonnemente:* Schweiz: jährlich Fr. 22.-, halbjährlich Fr. 13.50, vierteljährlich Fr. 7.20, 2 Monate Fr. 5.-; Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 27.50, halbjährlich Fr. 16.-, vierteljährlich Fr. 9.-, 2 Monate Fr. 6.75. *Postabonnemente:* Preise sind bei den ausländischen Postämtern zu erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Rp. zu entrichten. Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff. - Druck von Birkhäuser AG, Elisabethenstr. 19. - *Redaktion und Expedition:* Basel, Gartenstr. 112, Postcheck- und Girokonto: V 89, Tel. (061) 348690.

Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr

Organe pour l'hôtellerie et le tourisme

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins Propriété de la Société suisse des hôteliers

Einzelnnummer 55 Cts. le numéro

Annonces: Le millimètre sur une colonne 35 centimes, réclames 1 fr. 20. Rabais proportionnel pour annonces répétées. *Abonnements:* Douze mois 22 francs, six mois 13 fr. 50, trois mois 7 fr. 20, deux mois 5 francs. Pour l'étranger abonnement direct: douze mois 27 fr. 50, six mois 16 francs, trois mois 9 francs, deux mois 6 fr. 75. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. - Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes. Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff. - Imprimé par: Birkhäuser S.A., Bâle, Elisabethenstrasse 19. - *Redaktion et administration:* Bâle, Gartenstrasse 112, Compte de chèques postaux N° V 89, Téléphone (061) 348690.

Nr. 17 Basel, den 12. April 1958

Erscheint jeden Donnerstag

67. Jahrgang 67e année

Paraît tous les jeudis

Bâle, 24 avril 1958

N° 17

Glückwunsch an Dr. h. c. Otto Zipfel zum 70. Geburtstag

Am 23. April kann in seinem kultivierten Berner Heim, wo er sich von den Folgen eines ärztlichen Eingriffes erholt, Dr. h. c. O. Zipfel, Delegierter des Bundesrates für Fragen der Atomenergie, in beneidenswerter geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern.

Diese Nachricht mag für eine weite Öffentlichkeit überraschend klingen; beinahe hat der Jubilar selber Mühe, an sie zu glauben. Direktor Zipfel steht noch derart mitten drin im wirtschaftlichen Geschehen des Landes, nimmt Anteil an zahlreichen politischen, ökonomischen, technischen und finanziellen Problemen, wie dies nur Menschen auf der Höhe ihrer Schaffenskraft zu tun imstande sind.

Dabei sind sieben Dezennien im menschlichen Leben doch eine Zeitspanne, die gar manchen zum Ermüden bringen – unser Jubilar hat sie randvoll genützt und ausgefüllt mit rastlosem Wirken, wo immer eine Aufgabe sich stellte und ganzen Einsatz verlangte. Und an solchen fehlte es nicht. Noch vor drei Jahren, als 67-jähriger, übernahm er auf Ersuchen des Bundesrates die heikle Aufgabe, die auch für unser Land rasch an Bedeutung gewinnenden Fragen der Atomenergie – mit denen sich drei verschiedene Departemente der Bundesverwaltung befassen – zu koordinieren, eine Reihe von zwischenstaatlichen Abkommen abzuschliessen, die Gesetzgebung im Bereiche der Atomenergie vorzubereiten und manche organisatorische Massnahmen zu treffen. Schon zuvor – von 1942 bis 1955 – hatte er sich dem Lande als Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung, ab 1948 zusätzlich als Delegierter für wirtschaftliche Landesverteidigung, zur Verfügung gestellt. Obwohl diese Tätigkeit in der Öffentlichkeit ihn zeitlich in steigendem Masse beanspruchte, blieb Direktor Zipfel der Privatwirtschaft eng verbunden; bis Ende 1956 gehörte er dem Direktorium der Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon an. Er sah denn auch seine vornehmste Aufgabe stets darin, Mittler und Verbindungsglied zur Wirtschaft zu sein, sie anzuhalten, dem Staate Aufgaben abzunehmen oder diese in freiwilliger Zusammenarbeit mit ihm zu lösen, um behördliche Eingriffe und damit eine Ausdehnung des Verwaltungsapparates zu vermeiden. In solchem Bemühen war ihm mancher bedeutende Erfolg beschieden. Es sei nur an die Vorratshaltung erinnert, die zu den Hauptaufgaben und -sorgen des Delegierten für wirtschaftliche Landesverteidigung gehört; die seit dem Wiederaufleben des kalten Krieges angelegten bedeutenden Pflichtlager an Lebensmitteln und Rohstoffen sind grösstenteils ohne staatlichen Zwang zustande gekommen.

Direktor Zipfel ist in seinem vielfältigen Wirkungskreis schon früh mit Problemen des Verkehrs und Tourismus in Berührung gekommen. Der junge Postangestellte, der in seiner Vaterstadt Basel die Lehre absolvierte, interessierte sich daneben intensiv für den motorisierten Strassenverkehr. In der Freizeit des langen Aktivistendienstes 1914–18, den er grösstenteils als Motorwagenfahrer (u. a. als Chauffeur von General Wille) leistete, entstanden Studien und Pläne, die ihm anlässlich eines Wettbewerbes über die Möglichkeiten des Ausbaues des Automobildienstes der PTT eine Auszeichnung eintrugen. Aus dem Aktivistendienst heraus wurde er telegraphisch zur Generaldirektion nach Bern berufen und mit der Organisation des Postautodienstes beauftragt. Dort schuf er die Grundlage zur späteren mäch-

tigen Entwicklung und zum heutigen hohen Ansehen der schweizerischen Reisepost. 1932 wurde er Gründer und Leiter der Zentralstelle für die Verteidigung der Automobilinteressen, der Vorgängerin des heutigen Schweizerischen Strassenverkehrsverbandes. Der 1933 erfolgte Übertritt zur Firma Saurer bot Direktor Zipfel Gelegenheit, die meisten Länder Europas zu bereisen;



die Ausarbeitung von Gutachten über Verkehrsprobleme brachte ihm auch andere touristische Gesichtspunkte nahe.

Diese Berührung mit dem Fremdenverkehr und die Kenntnis seiner engen Verflechtung mit der Gesamtwirtschaft war mit ein Grund dafür, weshalb Direktor Zipfel als Delegierter für Arbeitsbeschaffung in die ersten Arbeitsbeschaffungspläne die Instandstellung und Modernisierung unserer Hotels aufnahm. Die in der Folge im Bundesratsbeschluss von 1942 über die Regelung der Arbeitsbeschaffung vorgesehenen Bundessubventionen für die Hotelerneuerung erlangten allerdings nur kurze Zeit Bedeutung, als sich in den Jahren 1945 und 1946 eine gewisse Winterarbeitslosigkeit abzeichnete. Die Saison- und Berghotellerie kam dabei aber nicht zum Zuge, da sie damals keine fertigen Pläne bereit hatte. Schon im folgenden Winter wurde wegen der steigenden Konjunktur die Bundeshilfe eingestellt und seither blieben die Arbeitsbeschaffungskredite gesperrt. Im Jahre 1954 vertrat der damalige Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Rubattel, die Auffassung, es müsse zugunsten der Berghotels sofort etwas unternommen werden, da uns das Ausland sonst den Rang ablaufen werde. Direktor Zipfel sprach sich schweren Herzens gegen eine Bundeshilfe aus, weil sich eine solche in der Zeit der Hochkonjunktur nicht rechtfertigen lasse. Als ihn aber ein Jahr später der Zentralpräsident des SHV, Dr. Franz Seiler, aufsuchte, um ihn für eine Lösung des Erneuerungsproblems auf privatrechtlicher Ebene zu gewinnen, war er sofort dabei. Er übernahm die Führung der Initiantengruppe und, nach erfolgter Gründung der Schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie, auch deren Präsidium. Wenn die Bürgschaftsgenossenschaft in ihrem finanziellen Aufbau schon erfreulich vorangekommen ist, so dass sie noch diesen Sommer ihre eigentliche Geschäftstätigkeit aufnehmen kann, kommt unserem Jubilaren ein Hauptverdienst daran zu. Anfängliche Kritik und abschätzende Urteile sowie das passive Beiseite-

stehen mancher Wirtschaftskreise vermochten ihn nicht zu entmutigen. Seine grosse Sorge war nur: «Wenn ich bloss Zeit hätte!»

Dabei ist es erstaunlich, wie Direktor Zipfel immer wieder Zeit zu «machen» versteht. Die nervöse Ruhelosigkeit der Gegenwart hat ihn mitnichten erfasst. Er ist die Ruhe selber, jeder Hast und überstürzten Geschäftigkeit abhold. An ihm findet das Übel so vieler Firmenleiter und Wirtschaftsführer unserer Tage, die Managerkrankheit, kein Opfer. Direktor Zipfel hat immer wieder Zeit für andere, für seine Freunde, für seine Mitarbeiter, für alle, die seine Ansicht einholen wollen, die des Rats oder der Hilfe bedürfen. Und es sind ihrer viele! Direktor Zipfel ist dank seiner Erfahrung und seines gesunden, sachlichen Urteils für weite Kreise der Wirtschaft und der Behörden – vor allem des Bundesrates selber – ein hervorragender Berater geworden; er wird es bleiben, auch wenn er Ende dieses Jahres sein Amt als Delegierter für Fragen der Atomenergie niederlegt (um, wie er hofft, sich dafür vermehrt der Bürgschaftsgenossenschaft annähmen zu können).

Wenn die Frage nach dem Grunde des grossen Vertrauens in die Person und das Urteil unseres Jubilaren gestellt würde, wäre vor allem dies zu sagen: Direktor Zipfel ist Realist. Er lässt sich nicht beirren. Für ihn sind in erster Linie Tatsachen, Erfahrungszahlen, Feststellungen und nüchterne Beobachtungen massgebend. Aus ihnen zieht er seine Schlüsse, sie sind die Basis seiner Prognosen. Gewagten Experimenten war er deshalb stets abhold. Seine Vorschläge stellen auf die Wirklichkeit, auf das Erreichbare und Mögliche ab. Darum wohnt ihnen Überzeugungskraft inne.

Ein zweiter Wesenszug darf nicht fehlen: Direktor Zipfel blieb einfach und klar, unkompliziert in Gedanke und Wort auf jeder Stufe seiner erfolgreichen Laufbahn. Seine Situationsberichte,

seine Thesen und Ratschläge versteht jedermann. In ihm haben sich die Kenntnis der grossen wirtschaftlichen Zusammenhänge, die reiche Erfahrung des Praktikers und das feine politische Gefühl mit einer schlichten, aber klaren und überzeugenden Mitteilungsgabe schönstens gepaart.

Für Menschen vom Schlage unseres Jubilaren, vor denen die Zeit stille zu stehen scheint, ist das Lebenswerk mit siebzig Jahren nach unserem Ermessen keineswegs vollendet oder gar erschöpft. Noch leihet Otto Zipfel seine hohen Gaben und seine reichen Kräfte mannigfachen Aufgaben und Unternehmungen und vielen seiner alten und jungen Freunden. Möge ihm die Vorlesung noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens in voller Kraft und Gesundheit schenken: Ad multos annos!

Dr. Markus Redli

Die Hotellerie hat besonderen Anlass, sich diesen Glückwünschen anzuschliessen, nicht zuletzt im Hinblick auf das Interesse, das Herr Direktor Zipfel als Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung und neustens als Präsident des Initiativkomitees sowie des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie entgegenbrachte. Seinem Einfluss ist es zu verdanken, wenn sich die Privatwirtschaft fast aller Branchen an dieser Aktion beteiligte und – wie zu hoffen steht – weiter beteiligen wird.

Wir sprechen ihm für seinen unermüden Einsatz unseren besten Dank aus und hoffen, dass es ihm – nach seinem vorstehend angekündigten Rücktritt von seinem Amt als Delegierter für Fragen der Atomenergie – gelingen wird, die Aktion zur Erneuerung der Saisonhotellerie im Interesse nicht nur unseres Wirtschaftsgebietes, sondern des ganzen Landes, zum Ziele führen.

10 ans de collaboration économique européenne

La presse et la radio ont signalé mercredi dernier, 16 avril 1958, qu'il y avait dix ans exactement qu'avait été signée la convention instituant l'organisation européenne de coopération économique.

Notre collaborateur, le professeur K. Krapf, qui a fait partie dès le début de la délégation suisse au Comité de tourisme de l'O.E.C.E., a bien voulu souligner pour les lecteurs de l'Hôtel-Revue l'importance de cette date et de l'œuvre accomplie par cette organisation européenne au cours de ses dix ans d'activité. Nous ne saurions mieux faire que de traduire son remarquable article qui montre à l'évidence que c'est en bonne partie grâce aux efforts de l'O.E.C.E. en matière de libération que le tourisme a pu prendre l'essor qu'il a aujourd'hui en Europe en général et en Suisse en particulier. (Réd.)

Dates mémorables

Le grand public aura probablement oublié que le 16 avril 1958 marquait un anniversaire assez particulier et qui méritait que l'on s'y arrête quelque peu. Dix ans plus tôt, c'est-à-dire le 16 avril 1948, au milieu d'une Europe encore recouverte de ruines et souffrant de mille plaies toujours saignantes, la convention relative à la coopération économique européenne a été signée. Son organe exécutif était l'Organisation européenne de coopération économique (OECE) avec siège à Paris. On sait que 16 états européens s'étaient ralliés à cette convention et que seuls – pour des raisons politiques – les pays situés derrière le rideau de fer, ainsi que l'Espagne, la Yougoslavie et la Finlande n'avaient pas voulu, dès le début, participer à cette union européenne avant la lettre. Le 16 avril 1948 est donc la date à laquelle, pour la première fois,

dans une atmosphère que la guerre avait pourtant saturée de méfiance et de haine, le sentiment de la communauté européenne s'est traduit par un fait concret.

Aujourd'hui, personne ne contestera plus l'efficacité de ces dix ans d'activité de l'O.E.C.E., dont tous les participants ont profité. Pour se rendre compte du succès de ce travail en commun, il ne faut pas le considérer du havre sûr que nous a assuré la période de haute conjoncture que nous traversons, mais il faut essayer de se remettre dans l'atmosphère particulière de l'immédiat après-guerre, alors que la misère, la détresse et le spectre du communisme planaient sur une grande partie de notre continent.

Aus dem Inhalt:

Lire entre autres dans ce numéro:

	Seite/Page
Neue Erkenntnisse bei der Beteiligung am Fremdenverkehr	3
Konjunkturelle Massnahmen in der Schweiz und im Ausland	4
Produktionslenkung auf dem Rücken der Konsumenten	4
Arts et métiers, régimes financiers et problèmes d'actualité	4
Fremdenverkehr im Februar	5
Reprise du mouvement hôtelier en janvier	6
Werner Wymann berichtet von der Expo 58	7
Situation des marchés	17
Fachleute: Verlustquellen im Hotel	18
Gäste in amerikanischen Hotels	18
L'activité des agences de l'O.F.C.T. à l'étranger	18
L'essor de l'aéroport Genève-Cointrin	19

Ce que les idéalistes considéraient comme une faiblesse de la part de l'OEEC – à savoir la *limitation consciente de son activité à des buts économiques* – est devenue sa grande force. Grâce à cette modestie, elle a pu, sans être influencée par des considérations politiques ou par l'évolution historique du monde, se concentrer de toute sa puissance sur la tâche la plus urgente: la *reconstruction européenne*.

Pour être équitable, il convient encore de signaler une autre date qui mérite d'avoir sa place dans l'histoire de l'Europe: le 5 juin 1947. N'est-ce pas ce jour-là que le secrétaire d'Etat américain d'alors, *Georges C. Marshall*, prononça à l'université de Harvard un discours dans lequel il laissait entrevoir une aide financière généreuse de l'Amérique en faveur d'une Europe si gravement éprouvée. Il ne posait qu'une condition: que les pays européens s'efforcent de coopérer mutuellement pour que la manne américaine puisse être hautement profitable au Vieux-Monde. Ainsi, l'OEEC a permis aux Américains de déployer leur générosité à l'égard de notre continent en mettant sur pied l'action qui demeurera dans l'histoire sous le nom de *Plan Marshall*. Combien de grandes œuvres, de bâtiments, d'institutions, de gares, de ponts, de fabriques et même d'hôtels n'ont-ils pas été construits, grâce aux crédits obtenus en vertu de ce plan. L'origine de ces constructions est d'ailleurs attestée par le modeste insigne ERP (European Recovery Program), institution chargée du programme de construction européenne.

En reconnaissant le principe de la collaboration européenne, on prenait d'ailleurs parallèlement position contre le morcellement du trafic commercial international. Les efforts mutuels d'entente internationale ne portèrent plus dès lors sur des accords *bilatéraux*, mais tous les pays membres s'engagèrent à régler leurs relations économiques sur un plan *multilatéral*. Cette égalité de traitement décidée en principe pour tous les participants ne pouvait cependant déployer entièrement ses effets que si les échanges de marchandises et de services étaient autant que possible libérés des restrictions quantitatives (contingents) et des restrictions monétaires en vigueur dans certains pays d'Europe. C'est pourquoi, l'OEEC s'attacha tout d'abord à la *libération* des échanges et son activité fut couronnée de succès, même si, aujourd'hui, le but que l'on se proposait au début n'a pas été encore entièrement atteint. Mais, le libre échange des marchandises, et surtout des paiements n'était possible qu'en équilibrant le plus possible les balances commerciales. C'est dans ce but que fut fondée le 19 septembre 1950 l'*Union européenne de paiement*, fille de l'OEEC, qui, par l'octroi automatique de crédits d'une ampleur limitée a facilité dans une large mesure le mécanisme des paiements internationaux.

Le tourisme n'a pas été oublié

Toutes les dates et tous les événements ci-dessus n'auraient pour nous qu'une importance assez relative si le *tourisme* et *l'hôtellerie* n'avaient pas profité au centuple et même au-delà de l'expérience économique européenne. Pour une branche d'industrie qui, comme le tourisme, considère que la liberté d'échange des personnes et des moyens de paiement est un élément vital, l'ouverture progressive des frontières non seulement au mouvement touristique, mais encore au trafic économique et monétaire, devait constituer un événement d'une portée inappréciable. En effet, le tourisme est, à côté des industries

suisses d'exportation, l'un des principaux bénéficiaires de l'OEEC.

En libérant l'économie internationale et le trafic des paiements, l'OEEC a non seulement puissamment encouragé les voyages d'un pays à l'autre, mais encore elle a réservé au tourisme, dans son organisation, la place qui lui revient. C'est grâce à l'initiative suisse – et il convient d'exprimer ici-même une fois de plus notre profonde reconnaissance à M. le Ministre *Gérard Bauer*, délégué suisse permanent auprès de l'OEEC, qui s'est retiré récemment – qu'un *Comité de tourisme* a été fondé dans le cadre de l'OEEC, comité qui s'est réuni pour la première fois le 3 mai 1948. L'on disposait ainsi d'une institution qui pouvait discuter et résoudre sur le plan européen, les problèmes particuliers au trafic touristique et touchant spécialement l'hôtellerie. La procédure était d'autant plus facile, qu'il s'agissait de solutions conformes aux buts de l'OEEC, et pour lesquelles l'appui ou l'intervention des gouvernements était nécessaire.

Nous avons rendu compte régulièrement en détails dans ces colonnes de l'activité du comité de tourisme de l'OEEC et nous pouvons nous abstenir, à l'occasion de cet anniversaire, de nombreuses répétitions. Ne rappelons que pour mémoire quelques-unes des prestations ou quelques-uns des succès du Comité de tourisme: l'augmentation constante des allocations de devises pour les voyages à l'étranger, la suppression du visa et des documents douaniers pour les automobilistes, le remplacement du passeport par la simple carte d'identité, l'octroi de faveurs douaniers spéciales pour les touristes, pour le matériel de propagande touristique et, récemment, pour les wagons-restaurants internationaux, la propagande commune des pays de l'OEEC aux Etats-Unis, la publication d'un rapport annuel sur la conjoncture touristique des pays européens, à quoi s'ajoute l'analyse régulière de l'exploitation d'hôtels typiques choisis dans les principaux pays de tourisme européens.

Et enfin, soulignons encore l'influence de l'OEEC sur le mouvement hôtelier suisse. Sur les 13,5 millions de nuitées étrangères que nos hôtels, sanatoriums et établissements de cure ont enregistrées en 1957, il n'y en avait pas moins de 11,3 millions (83,7%) qui nous venaient de pays membres de l'OEEC.

Cette proportion nous montre avec une netteté quasi brutale dans quelle mesure notre pays dépend du bloc de l'OEEC. Il n'est pas besoin d'être prophète pour reconnaître que sans l'efficacité libération provoquée par l'OEEC, la fréquentation qui nous vient des principaux pays d'Europe serait terriblement au-dessous du niveau qu'elle a atteint aujourd'hui. C'est une raison suffisante pour l'hôtellerie et le tourisme de ne pas laisser passer sans autre ce remarquable dixième anniversaire de la fondation de l'OEEC.

Et maintenant?

Lors d'anniversaires et de cérémonies commémoratives, il est d'usage, pour autant que le jubilaire n'ait pas encore atteint un âge canonique, de penser à l'*avenir*. Essayons de faire de même avec l'OEEC.

Les vœux d'avenir ne sont pas difficiles à formuler. Pour une institution comme l'OEEC, qui a si parfaitement œuvré, il n'y a qu'une chose à souhaiter et à espérer: puisse-t-elle continuer et parachever l'œuvre commencée. Malheureusement un tel souhait nous semble déjà dépassé par les événements. Entre-temps, les efforts déployés en vue de réaliser l'*intégration européenne* ont fait de rapides progrès et ont déjà,

eux aussi, dépassé les résultats atteints par l'OEEC. Pourtant, soit l'œuvre d'intégration européenne, soit les résultats obtenus par l'OEEC, paraissent insuffisants. On s'apprête, ci ou là, à renforcer l'œuvre commune et à l'étendre à de nouveaux domaines, même en cédant certaines parties de sa souveraineté. C'est en particulier ce qui s'est produit pour la communauté européenne économique entrée en vigueur le 1^{er} janvier 1958 sous le nom de *marché commun*. Elle groupe en une véritable union économique européenne les six Etats: France, Italie, Allemagne, Benelux. Les autres pays de l'OEEC ont l'intention de collaborer plus étroitement sur le plan économique dans le cadre d'une *zone de libre échange*, ceci afin de maintenir le bloc de l'OEEC en une zone économique et douanière uniforme. Alors que le marché commun existe formellement, on sait que la zone de libre échange complémentaire se heurte à d'importantes difficultés.

Jusqu'à ce que la situation se soit éclaircie, le sort de l'OEEC demeure *en suspens*. Certes, l'on continuera en tout cas à recourir aux précieux services de l'Union européenne de paiement. Par contre, l'existence du marché commun sans une zone de libre échange complémentaire soulignerait la faiblesse interne de l'OEEC, car les six pays ci-dessus mentionnés régleraient entre eux les questions économiques sans recourir à la coopération de tiers. Seule la création de la zone de libre échange permettrait de maintenir le bloc économique de l'OEEC et d'assurer son existence dans la ligne créée par ses fondateurs. La Suisse espère fermement que cette dernière solution sera retenue, et que l'on aura l'agréable perspective de pouvoir féliciter l'OEEC pour le 20^e anniversaire de sa fondation.

Nouvelles de l'hôtellerie internationale

Cartes de crédit

On se souvient de la discussion nourrie qui a eu lieu à notre assemblée extraordinaire des délégués à Wengen, au sujet de l'éventuelle affiliation de certains de nos membres à des organisations de crédit exigeant des commissions sur les notes d'hôtel payées par elle.

M. J. Armleder, membre du Conseil d'administration de l'AIH, avait alors fait état de l'attitude adoptée sur ce point par l'organisation internationale de l'hôtellerie, qui repoussait également un système qui aurait eu pour seule conséquence du point de vue hôtelier d'amputer nos prix de 10%.

Il est donc intéressant de lire l'éditorial du dernier numéro (mars 1958) de la Revue de l'hôtellerie internationale qui déclare entre autres à ce sujet:

«...Née aux USA, dont l'économie tout entière, même dans ses manifestations domestiques, est basée sur les crédits, l'habitude devait se développer de régler par ce système les frais de déplacements.

L'hôtellerie de clause internationale dans les autres pays du monde ne doit pas se dissimuler qu'une telle modalité de paiement doit être envisagée par elle.

Est-ce à dire qu'il faille, pour ce motif, accepter sans réagir la diffusion artificielle de certaines cartes de crédit, répandues par des firmes commerciales qui s'efforcent d'édifier à leur profit une confortable prospérité, sans rendre aucun service à l'hôtellerie?

Certainement pas, et notre AIH a pris sur ce point une position défavorable à l'égard de ces agences parasites qui, sans orienter aucunement la clientèle, comme savent utilement le faire les Agences de voyages.

– metteur en échec un de nos avantages de l'hôtellerie: celui d'être réglé au comptant.

– Amputent nos prix d'une commission injustifiée de 10% au risque de compromettre nos marges de sécurité si le système se généralisait, à moins qu'il n'alourdisse tous nos prix d'autant au détriment de la clientèle qui utiliserait ce procédé.

C'est pourquoi, il y a lieu de réaffirmer la recommandation déjà faite de ne donner aucune adhésion

Ein Gast meint...

Nr. 518

Der Gast ist eine Persönlichkeit. Jeder Gast ist eine Persönlichkeit in einem Hotel. Wenn auch nicht alle «VIP's» sind (Very Important Persons), die praktische amerikanische Abkürzung für Menschen, die eine ganz speziell bevorzugte Behandlung erfordern, so möchte doch selbst die einfache Frau Meier aus Wädenswil oder der simple Mr. Smith from Perth, Scotland, oder die schlichte Mlle Dupuis de Limoges als Persönlichkeiten empfangen und bewirtet werden – in einem Schweizer Hotel.

Nicht etwa unterwürdig nach der uns Schweizern schmeichelnden österreichischen Art, aber würdig und auf jeden Fall persönlich, im direkten Gegensatz zum Empfang in amerikanischen Grosshotels.

In Amerika ist der Gast eine Nummer. Und er bleibt diese Nummer, auch wenn er eine Woche oder länger im gleichen Hotel wohnt.

In der Schweiz verlangt der Gast schon am dritten Tag nicht «Schlüssel Nr. 518», sondern: «Geben Sie mir meinen Schlüssel» – der Mann hinter dem Schalter sollte den Gast mit Namen kennen und seine Zimmernummer auswendig wissen.

Nur ein einziger Hotelangestellter hat das Recht, die Gäste mit Nummern zu bezeichnen: der Schuhputzer. Wer am Morgen seine mehr oder weniger blank geputzten Schuhe vom Korridor hereinholt, wird, wenn er je auf die Idee kommt, sie umzudrehen, entdecken, dass auf den Schuhsohlen mit Kreide die Zimmernummer aufgeschrieben wurde. Eine absolut verständliche Massnahme, denn wie sollte der Schuhputzer, der die vielen Schuhe ja nicht vor jedem Zimmer reinigt, sondern in einem besonderen Raum, je wissen, welche Schuhe zu jedem Zimmer gehören.

Auf unseren Schuhsohlen sind wir also in Schweizer Hotels Nummern. Wir sind identisch mit der Zimmernummer, die uns einmal zugesprochen wurde. Und wohl meistens weiss der Schuhputzer nicht, wer tagsüber in den von ihm geputzten Schuhen steckt, ob's ein Herr Generaldirektor ist oder ein Nationalrat oder nur ein einfacher Herr Müller, der aber eine wichtige Schlüsselstellung einer grossen internationalen Waffenlieferungsorganisation innehat. Er, der Schuhputzer, weiss höchstens, dass die Schuhe vor gewissen Zimmern immer Leuten mit Scheckbüchern oder dickem Brieftaschen gehören, während das Schuhzeug vor billigen Zimmern in der Regel auf bescheidene Kreise hindeutet.

Ob er alle Schuhe, trotz dieses Wissens, demokratisch gleich gut reinigt und blank putzt, entzieht sich meiner Kenntnis. Er mag sich wohl Gedanken über den Zustand der Schuhe machen, über schräge Absatz, über Löcher in den Sohlen, über fehlende Nägel, «Zahn-lücken» in Bergschuhen, über papierdünne Damenschuhe usw., sowie über seltsame Kombinationen von Schuhen vor dem gleichen Zimmer (z. B. berbe Brief-trägerschuhe neben modernen Damenschuhen mit 7 cm hohen Absätzen). Doch im allgemeinen wird er seine Pflichten gleich behandeln, schon um Zeit einzusparen.

Dass er aus diesem Grunde, leider mehr als vom Gast erwünscht, braune und schwarze Schuhe mit dem gleichen Bürste blank poliert, ist eine betrieblliche Tatsache. Nach 14 Tagen in einem Hotel tendieren die braunen Schuhe stark ins Dunkle, ohne dass dabei von «Sonnenbräune» geredet werden könnte. Aber vielleicht liess sich von der Oberleitung in dieser Beziehung eine bessere Kontrolle ausüben und im Notfall sogar eine zweite Gabelbürste anschaffen. Auch wenn der Gast im allgemeinen nicht reklamiert, nimmt er (meistens ist es zwar die «sie», die dies bemerkt) den Farbwechsel zur Kenntnis und damit ein negatives Urteil über das betreffende Hotel mit nach Haus.

Aber etwas ist schön: dass man in Schweizer Hotels nur von der Perspektive des Schuhputzers aus gesehen eine Nummer ist.

A. Traveller

d'hôtels à ces firmes, qui, d'ailleurs, vont parfois jusqu'à inscrire certains sur leur liste, sans assentiment des responsables, pour se constituer de fallacieuses références.

Cette prise de position n'est nullement contradictoire avec celle qui constate l'usage de ces cartes de crédit et le besoin qui se manifeste à leur sujet dans certaines de nos clientèles.

Car d'autres possibilités que celle de verser 10% de nos recettes brutes, à des intermédiaires sans utilité, existent pour résoudre ce problème.

Ces possibilités ont été facilement organisées aux

Das Hotelfenster

Der Magier der modernen Zeit, Charles Baudelaire, hat in einem seiner unsterblichen Prosagedichte das Fenster besungen, und er schreibt als der Dichter, der er war: «Wer von aussen her durch ein offenes Fenster blickt, wird niemals so viel Dinge erkennen wie der durch ein verschlossenes Fenster Schauende. Es gibt nichts Tieferes, nichts Geheimnisvoller, als ein von einer Kerze erhelltes Fenster. Was wir im Sonnenschein erkennen können, ist immer weniger erregend, als was sich hinter einer Scheibe vollzieht: in diesem dunkeln und strahlenden Loch lebt das Leben, träumt das Leben, leidet das Leben.»

Wenn also – um den Gedanken des Dichters fortzuspinnen – im Innern eines Raumes das Geheimnis ruht, so jenseits, über und unter dem Fensterahmen zweifelloß die Freiheit mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten. Und in der Tat: die Menschen, die das Hotelfenster einzig und allein zu flüchtigstem Verweilen aufsuchen, sie ahnen selbst nicht, um welche Fülle das Glücks sie sich betragen. In ständiger Furcht, den Frühzug zu verpassen oder ungepflegt zu einer Konferenz anzutreten, verbauen sie sich durch ihre Rastlosigkeit einen – sehr oft einmaligen – Ausblick in eine fremde Landschaft und in fremde Strassenzüge und fremdes Leben.

Wenn ich mich wieder der zahlreichen Hotelzimmer, in denen ich genächtigt habe, ihres besonderen Am-

biente und ihrer Aussicht entsinne, so bleiben meine Gedanken immer wieder bei einem ehrwürdigen und altherkömmlichen Gasthof von Yverdon haften. Die Ess- und Wohnzimmer des Hauses hatten altmodische, rostfarbene, rote und grüne Plüschmöbel, aber die Schlafzimmer selbst erwiesen sich als luftig, dem Lärm des Tages entrückt und dennoch dem Leben zugewendet: da waren einmal jene gemächlich aufstrebenden, solid gedeckten Dächer, breit hingestetzt wie Bauernhöfe oder wie ländliche Rebterrassen, und dann der Wald der Kamine, ein wenig unwirklich und seltsam wie prähistorische Architekturen vor den unermesslichen Lämmerherden der Schönwetterwolken. Welcher Gegensatz zu diesem entrückten Verweilen dann der Blick in die Tiefen der Gasse mit ihren bunten Gemütsständen, den breiten Marktfrauen, den Fischständen, den Blumenverkäufern! Und man sieht und erlebt – wie von einer Prosenziensloge aus – wie der lebenslustige Bootsbauer seinen Freund, den Notar, begrüsst, um ihn schliesslich mit vielen Worten, gestikulierend in den Gärten des Bistros zwischen den Osterbüschen ins Innere zu komplimentieren...

In Vevey, das eigentlich nicht in einem konventionellen Sinne schön, sondern viel eher apart zu nennen wäre, gingen die Fenster meines Zimmers auf den von dichten Kastanienkronen verkleideten Bahnhof. Jenseits der roten und silbernen Blütenkerzen wanderte das Auge hinauf über die samtragenden Matten des Mont-Pelerin und der Pléiades, wo in diesen späten Maienagen noch immer die blendend weissen Narzissenfelder stehen. Noch ländlicher und naturnäher war das kleine Herbergszimmer, das in Martigny-Bourg im-

mer für mich bereitsteht, bevor ich in die Höhen des Val Ferret oder des Val de Bagnes vorstosse. An diesem Ort war es, als ob das Land mit seinen Geräuschen und Düften in die kleine Kammer eingekerkert sei, und man war ihm und seinen Geheimnissen unendlich nahe, ohne auch nur die Augen vom Buch oder von der Arbeit zu heben: vor dem Fenster rauschte der Brunnen die ganze Nacht, ein Maultier zog mit seiner kalte duftenden Heus vorüber, es duftete nach Honig und Kamillen, indes in den kleinen Gärten die Grillen unablässig feilten und geigten.

Und je mehr ich in dieser seltsamen Reportage der Erinnerung fortähre, die zugleich etwas vom unerbittlichen und verschwiegenden Duktus des Tagebuchs trägt, um so tröstlicher tritt mir ins Bewusstsein, dass die zahlreichen Ausblicke aus den verschiedensten Hotelfestern ein immanenter Bestandteil des Reiseglücks geworden sind, und darum ebenso wenig aus ihm wegzudenken sind wie etwa die Entdeckungsfahrten in der Bahn, im Schiff oder Flugzeug: sie muten mich mehr und mehr wie die charakteristischen Initialen oder Stenogramme einer Landschaft an.

Unvergesslich werden mir für immer die Ausblicke aus einem schlichten Touristenhotel von Sion sein. Die Fenster des schmucklosen Zimmers blickten gerade auf die Rebberge des Mont d'Or, so dass der Gast das Jahr des Weinstocks wie von einer Prosenziensloge aus betrachten konnte. In normalen Jahren sind diese Staffeln bis in den März und April hinein noch taubengrau oder maulwurfsbraun, das heisst winterlich, noch unberührt von der belebenden Sonne und der befruch-

tenden Macht des Regens. Dann aber erlebt man mit wachsender Freude, wie die Stöcke ihre Triebe spinnen, aus denen dann die zarten Blütenkerzen und die Blattspiegel erwachsen. Von einem anderen Zimmer des nämlichen Hauses aus klettert der Blick hinauf auf die altersgrauen Häusergruppen von Valère und Tourbillon und den Saumpfad, der nach der alten Burg ruine führt. Wieder anderer Art war das Panorama, welches mir die hoch eingesetzten Fenster eines bekannten Siderser Hotels boten: es ist der Wächter gegen das Eifischtal und die fünf Pappeln, die es bewachen, und wenn man am Berghimmel die ersten Föhnfahnen aufziehen sieht, so ergeben sich recht eigenartige Stimmungsbilder, die man – ohne den Fuss ins Freie zu setzen – vom Arbeitstisch aus bewundern kann.

So viele Hotelzimmer ich auch immer bewohnt und aus wie vielen Hotelfestern ich immer meditiert oder mich von einer Aufgabe weggeträumt habe, immer und



Cognac Javraud

LA MARQUE DU CHATEAU

Etats-Unis, nation de forte amplitude économique et de structure hôtelière de grande dimension, au sein même de l'organisation professionnelle ou dans le cadre des chaînes d'hôtels intégrés.

S'il est plus complexe de trouver une solution de cet ordre dans les pays de types plus variables, soumis aussi à des servitudes de convertibilité monétaire, il n'est pas impensable de mettre au point, à également,

un système directement contrôlé par les Associations nationales d'hôtellerie et surtout par leur liaison internationale s'agissant d'un mouvement qui se situe sur ce plan.

Aussi bien, est-il dans la mission naturelle de notre AIH de procéder, comme le fait dans l'instant d'ailleurs, à l'étude attentive de cette question et d'en dégager une conclusion professionnellement applicable.

Neue Erkenntnisse hinsichtlich der Beteiligung am Fremdenverkehr

Herr Dr. M. Hoffmann, Hauptgeschäftsführer des DEHOGA, kommt in diesem Artikel auf Grund statistischer Erkenntnisse u. a. zum Schluss, dass sich in Deutschland eine bessere Ferienregelung zwecks Verlängerung der Vor- und Nachsaison gebietet aufdränge. Seine Argumente haben – mutatis mutandis – auch Geltung für die Schweiz. (Die Red.)

Die Situation im Fremdenverkehr wird dauernd unter Verwendung vieler Statistiken in vielen Ländern der Erde erörtert. Aber wenn wir mit bestem Willen den Statistiken zuleibe rücken, erkennen wir sehr oft, dass sie wohl etwas aussagen über allgemeine Vorgänge, wie z. B. den Entwicklungstrend nach oben oder nach unten, über die Bewegung im Reiseverkehr im allgemeinen, dass aber viele Fragen offen bleiben, weil die Statistiken nicht alle Vorgänge erfassen. Deshalb ist es nützlich, wenn die Wissenschaft oder – besser gesagt – die im Fremdenverkehr arbeitenden Institute uns Auskunft über Fragen geben, die aus statistischen Darstellungen nicht ohne weiteres erkennbar sind.

Wir haben in Westdeutschland den Fall der Repräsentativstatistik. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden unterrichtet monatlich oder halbjährlich die Öffentlichkeit über Fremdenverkehrsvorgänge in 2000 Fremdenverkehrsgemeinden. Diese Zahlen sind nützlich und wertvoll und für die lokalen Stellen sicherlich von grösster Bedeutung. Aber je mehr wir bei der Betrachtung von unten nach oben gehen, d. h. vom Ort über das Land zum Bund, um so weniger können diese Zahlen aussagen, da sie nur repräsentativer Art sind. Wenn von 2000 Gemeinden Unterlagen gegeben werden, fehlen in Westdeutschland immerhin noch 23 000, denn wir haben in der Westdeutschen Bundesrepublik über 25 000 Gemeinden. Es wird zugegeben, dass durch die 2000 Gemeinden, die dauernd statistische Unterlagen liefern, das Gros der Fremdenverkehrsvorgänge, vor allem der Fremdenmeldungen und Fremdenübernachtungen erfasst ist. Aber mancher wäre doch gern informiert über die fehlenden 23 000 Gemeinden, über deren Fremdenverkehrsunterlagen wir beinahe gar nichts wissen.

An diesem Zustand wird sich nichts ändern lassen. Es besteht wohl keine Möglichkeit, die Erhebungen auf 25 000 Gemeinden auszuweiten, da hierfür weder die Zeit noch die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Um so erfreulicher ist es, dass in Westdeutschland die Fremdenverkehrsinstitute an den Universitäten München und Frankfurt sich dauernd bemühen, die Lücken in unserem Wissen über den Fremdenverkehr auszufüllen. Bei der letzten Sitzung des Forschungsbeirates des Wirtschaftswissenschaftlichen Institutes in München wurden beachtenswerte Vorträge gehalten, die manche Problematik aufwarfen, aber trotzdem viele Aufschlüsse über unklare Fragen brachten.

immer wieder umkreisen die Gedanken jenen einen Raum in Locarno, der aus seinen fünf hohen Fenstern den Augen ein freies und freundliches Schweben nach vielen Richtungen und in viele Reiche der Natur und der Seele gewährt. Und so will es scheinen, als ob man hier aus jedem Fenster in ein anderes Land schaue... Dieses Zimmer ist die Geschlossenheit selbst und birgt doch alle Möglichkeiten des Auschwärmens und des Träumens in die Tiefen eines alten Märchengartens, in die Weiten des sichtbaren Himmels. So ihr euch aber an das westliche Fenster bemüht, so glaubt man wahrhaftig in einen vom Douanier Rousseau gemalten Tropengarten zu blicken: Palmen und hochaufgeschossene Lorbeerbäume streben aus einem wahren Dschungel der Fruchtbarkeit und des vegetativen Behagens in den blauesten Tessiner Himmel, der sich denken lässt. In einem dichten und schier unentwirrbaren Gewoge und Geranke, in welches einzig die kleinen und zierlich angelegten Kiese einen Halt bringen, stehen neben nachgedunkelten Blättern mit rotglänzenden Beeren und weissen Glockenblumen auch die längst verbliebenen Mimosensträucher und in vollem Blütenflor stehende Rosen und Röseln und die üppigen und getigerten klassischen Blumen des Tessins, die königlichen Hortensien.

Welche Lust, in der Frühe des Morgens in einem solchen ganz in die Natur eingebetteten Hotelzimmer zu erwachen, die Schatten der Palmen auf den Storen tanzen zu sehen, im Verein mit der Sonne, die ihre Strahlenspiere über Wände und Kissen wirft, um unmissverständlich kundzutun, dass die goldene Morgenstunde nicht zu versäumen sei.

Zwei Probleme, die in der letzten Zeit oft behandelt worden sind, vor allem bei den Debatten über die Verlängerung der Vor- und Nachsaison, kamen hierbei zur Sprache. Das erste Problem betraf die Beteiligung der Bevölkerung am Fremdenverkehr im allgemeinen und das zweite die Förderung der Vor- und Nachsaison, vor allem durch die Personkreise, die nicht feriengebunden sind.

In der Frage des Anteils der Bevölkerung am Reiseverkehr waren in den letzten Monaten vielfach Behauptungen aufgestellt worden, die keiner wissenschaftlichen Untersuchung standhielten. So hatte man z. B. im Hinblick oder in Verbindung mit der Sommerferienregelung gesagt, dass nur 5 bis 6 % der Bevölkerung jährlich eine Reise durchführten. Solchen Schätzungen war man in den gutsituierten Ländern der Bundesrepublik, wie z. B. Nordrhein-Westfalen, sofort entgegengetreten und hatte einen Prozentsatz von 35 bis 40 % ermittelt, aber auch eine Schätzung, die nur durch einige örtliche Angaben belegt werden konnte. Es dient den Erkenntnissen auf dem Sektor des Fremdenverkehrs, wenn jetzt von Dr. Koch, einem Assistenten an dem Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr an der Universität München, festgestellt wurde, dass etwa 30 bis 32 % der Bevölkerung alljährlich eine Reise machen, sei es nun eine Nahreise oder eine Fernreise. Eine solche Erkenntnis dient ausserordentlich dazu, eine klare Einstellung zu Fremdenverkehrsproblemen zu bekommen und die Meinung zu widerlegen, dass der Fremdenverkehr eine Art Luxus sei und nur für eine kleinere Anzahl von Staatsbürgern in Frage käme.

Ein weiteres Problem, das oben schon angedeutet wurde, ist die Verlängerung der Vor- und Nachsaison oder – anders ausgedrückt – der Umfang des Erholungsreiseverkehrs, über den noch unklare Vorstellungen bestehen. Auf Grund der Untersuchungen des Münchener Instituts hat sich die Tatsache ergeben, dass wir beim Erholungsreiseverkehr eine Schicht von etwa 6 Millionen haben, die die Dienste der inländischen Beherbergungsbetriebe in Anspruch nehmen. Hierbei sind die Auslandsbesuche der Deutschen jenseits der Grenzen nicht mitgerechnet. Zu den 6 Millionen kommen noch etwa 3 Millionen, die ihre Erholungszeit bei Verwandten verbringen, so dass die Gesamtzahl der Erholungsreisenden etwa 9 Millionen ausmacht.

Es wäre erfreulich, wenn solche Erkenntnisse auch für den Geschäftsreiseverkehr gewonnen werden könnten, der ja vor allem in den Grossstädten von Bedeutung ist. Die Angaben und Schätzungen hierüber bedürfen in vielfacher Hinsicht der Ergänzung.

Dass sich der Fremdenverkehr noch weiter steigern lässt, vor allem durch eine bessere Einteilung der Sommerferien und eine Ausdehnung des Sommerferienzeitraumes, daran zweifelt in

Und dann gibt es noch andere haftende Erinnerungen. Das Hotel, das mir ein hilfsbereiter Araber nach zweistündigem Suchen in Rabat zu finden wusste, lag an der Grenze zwischen der alten Medina und der Europäerstadt und war erfüllt von der Fülle echt marokkanischer Geräusche, vom schrillen Balak-Rufen der Eseltreiber bis zum vertrauten Aufschlagen der zierlichen Messingöffel der Wasserträger an den malerischen Brunnen. In grosser Ferne ragten eine weisse und eine schwarzviolette Moschee in den blassen Himmel, der an den Rändern zarte rosige Tönungen aufwies...

Seltene Erinnerungen hinterliessen die Bilder der Hafenstädte und nicht zuletzt des malerischen Ibiza mit seinen weissen kubischen Häusern und dem Kommen und Gehen der Menschen. An Marktagen war es, als ob man vom schmalen Geviert des Fensters aus dem Ablauf eines Kulturfilms folge: da setzte ein unterbrochener Strom von Bauern und Bäuerinnen auf ihren Eseln, Pferden und Maultierkarren in den malerischen Trachten der Insel ein, die farbenfrohe Palette gewaltiger Berge von Melonen, von Tomaten und Orangen auf den schwankenden Gefährten; das alles war lebensvoll und bewegt, wie eine Folge von Bildern der grössten mittelalterlichen Meister, und kaum zu glauben, dass man sie alle in sich aufnehmen konnte, ohne auch nur den Fuss ins Freie zu setzen. Von einem andern Lugaes des nämlichen Zimmers aus gewahrt man den Hafen selbst, – das ganze bewegte Land, Löschern, Kommen und Entschwinden der Schiffe, Frachten und Menschen... Arnold Burgauer

Neues vom Kulm-Hotel in St. Moritz

Es gibt heute wohl kaum einen Schweizer Hotelier, der bekannter im In- und Ausland wäre als Anton R. Badrutt, Generaldirektor der Kulm-Hotels in St. Moritz. Sein berühmter Grossvater Johannes Badrutt ist der eigentliche Begründer der Wintersport-Hotellerie der Schweiz. Er war der erste Hotelier, der zu Beginn der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts englische Gäste zu einer Winterkur beherbergte. Dieser Grossvater hat dem Enkel den Charme des Hoteliers in die Wiege gelegt.

Anton R. Badrutt hat sein Metier gründlich erlernt, er hat von der Pike auf gedient, avancierte aber rasch und durchlief eine glänzende Karriere. Schon in jungen Jahren versuchte er sein Glück in Amerika, kam dann aber in die Schweiz zurück, von wo ihn der Schweizer Hotelpionier in Ägypten, Charles Baeher, zuerst nach Assuan holte. Schon 1919 ernannte dieser ihn zum Direktor des Cataract-Hotel in Assuan und 1920 zum Generaldirektor der Upper Egypt Hotels Company, zu welcher die Hotels Winter Palace, Luxor und Karnak in Luxor, die Cataract, Savoy und Grand Hotel in Assuan gehörten. Was für Erinnerungen sind an die Jahre seiner damaligen Tätigkeit geknüpft! Ich denke dabei an die Auffindung des Grabes von Tutanch-amon und an den Wiederaufbau des Tempels von Karnak. Mit wie vielen berühmten Gästen verkehrte Anton R. Badrutt auf freundschaftlichem Fusse! Viele junge Leute haben unter ihm Karriere gemacht, viele liess er avancieren: Alfred Mathys, heute Grosshotelier in Südamerika, Robert Schiell, Bad Schachen, die Hoteliers Ferry Michel und Frick, Zürich, Philippe Amberg, Belgien, Alfred Kienberger, Basel und Bad Ragaz, Rudolf Candrian-Bon, Heinz Verdino, Genf, und der leider viel zu früh verstorbene Joseph Seiler, um nur einige seiner dankbaren Kollegen zu nennen. Während dieser Ägypten-Jahre war Anton R. Badrutt im Sommer nicht untätig. Gleich nach dem Ersten Weltkrieg 1919 übernahm er während 5 Sommersaisons die Direktion des Palace-Hotel Luzern, welches heute mit dem Kulm und Carlton St. Moritz im Besitz von Herrn Oberst Albert Ernst ist. Dann leitete er als Generaldirektor die Bürgenstock-Hotels. – Aber der Ruf der Engländer Heimat und das vom Grossvater gegründete Unternehmen zogen ihn nach St. Moritz heim, und im Jahre 1936 kam – zur Freude der Einheimischen und Gäste sowie seiner Kollegen – Toni Badrutt als Generaldirektor ins Kulm-Hotel.



Wohl mit Bedauern müssen wir heute davon Kenntnis nehmen, dass sich Herr und Frau Toni und Erna Badrutt von der Generaldirektion im Kulm in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen. Doch ein vollständiges Loslösen von seinem geliebten Kulm würde Toni nicht glücklich machen, und die neuen Besitzer dieses Unternehmens waren wohlberaten in ihrer Wahl, sich Herrn Anton Badrutt als Verwaltungsrat der Kulm AG zu sichern, um den Kontakt mit den vielen Stammgästen aufrechtzuerhalten. Wir wünschen dem lieben Kollegen und seiner verehrten Gattin noch viele Jahre Glück und Sonnenschein!

Den neuen Besitzern der Kulm-Hotels darf man gratulieren, dass als Nachfolger von Herrn A. R. Badrutt Herr F. Herrling ernannt worden ist. Herr Herrling ist den alten Freunden von Ägypten als umsichtiger und tüchtiger, langjähriger Direktor des Mena House Hotel am Fusse der Pyramiden von Gizeh wohlbekannt. Herr Herrling hat den Hotelberuf von Grund auf erlernt, und seine menschlichen Qualitäten wie auch seine ausserordentliche kaufmännische Tüchtigkeit befähigen ihn, die gute Tradition der Kulm-Hotels zu fördern und auszubauen. Wir gratulieren Herrn Herrling und seiner charmanten Gattin zu seiner ehrenvollen Ernennung und wünschen ihm viel Erfolg und Glück in seinem neuen Wirkungskreis im schönen Engadin! F. K.

Deutschland niemand. Es versteht eigentlich keiner, dass die Sommerferien sich in den Monaten Juli und August zusammenballen und dadurch für die Reisenden mancherlei Mühsal entsteht; Beschwerden auf der Bahn und Beschwerden im Hotel, die beide auf die Überfüllung zurückzuführen sind. Das Beherbergungsgewerbe in Westdeutschland hängt zu einem guten Teil von einer diese Kritik berücksichtigenden Ferienenteilung ab. Das gilt insbesondere für die Inseln der Nordsee, aber weiterhin auch für sämtliche Saisonbetriebe, die auf eine grösstmögliche Auslastung bedacht sein müssen. Die bisherige Geschäftszeit von 6 Wo-

chen in vielen Inselbetrieben ist absolut unzureichend und führt zu schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Insbesondere sind auch die Hotel- und Gaststättenangestellten immer weniger bereit, bei den Inselbetrieben tätig zu sein, da ihnen auf dem Festland bessere Verdienstmöglichkeiten winken. Das Problem der Inseln bedarf einer ganz besonderen Berücksichtigung, da in den letzten Monaten der Übergang vieler privater Beherbergungsbetriebe in die Hände der Sozialversicherungskörper zu beachten ist. Das war insbesondere bei der Nordsee-Insel Borkum der Fall. Aber die Gefahren drohen auch bei anderen Inseln. H.

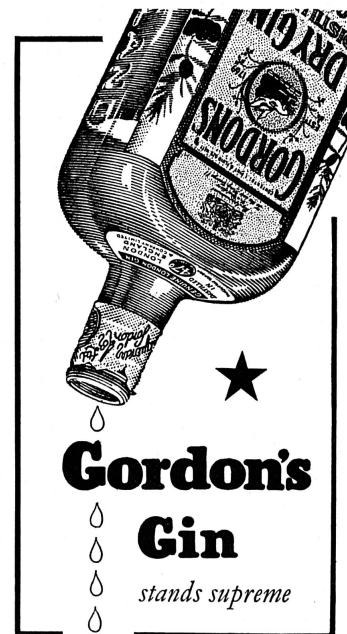
La politique financière de la Confédération

A l'occasion de l'Assemblée générale de la Banque nationale du 15 mars, M. A. Müller, président du Conseil de banque, traita dans son discours d'ouverture le problème de la politique financière des corporations de droit public, et particulièrement de la Confédération. L'orateur constata que la situation financière de la Confédération avait évolué, au cours de ces dernières années, de façon particulièrement réussissante, en partie à cause du produit élevé des droits de douane, mais surtout à cause des recettes fiscales qui dépassaient les prévisions.

Les opinions divergent fortement quant aux conséquences pratiques qu'il convient de tirer de ce fait. On comprend que du côté des contribuables, on ait demandé une réduction des impôts et que ce vœu ait été, dans une bonne mesure, réalisé. En outre, on affirme volontiers que l'Etat ne devrait pas prélever plus d'impôts qu'il ne lui en faut dans l'immédiat. Cependant, il convient de se demander chaque fois si, au point de vue économique, il est indiqué de suivre ces avis. Il n'est pas douteux qu'en période de haute activité économique et de revenus sans cesse croissant, une plus forte perception d'impôts directs et indirects ne soit propre à freiner l'achat de biens de consommation ainsi que l'expansion des investissements et, partant, à combattre la hausse des prix et la diminution du pouvoir d'achat de la monnaie. Ce résultat ne peut toutefois être atteint, que si les pouvoirs publics ne déversent pas dans le circuit économique ces recettes additionnelles. L'expérience enseigne toutefois que les besoins – réels ou prétendus – des corporations de droit public augmentent avec la prospérité; il arrive ainsi que les pouvoirs publics remettent en circulation, dans leur totalité, les sommes prélevées à titre d'impôt. Comme les tâches de l'Etat et des communes se rapportent en grande partie au domaine de la construction, cet argent vient surtout alimenter le secteur des investissements. Des sommes importantes sont ainsi rendues à l'économie et leur action est plus prononcée que si ces fonds demeuraient plus largement répartis dans la population et, partiellement du moins, profitaient alors à l'épargne. Au lieu d'une absorption de moyens, propre à ralentir l'élan de la conjoncture, c'est donc le contraire qui se produit.

L'utilisation complète des recettes fiscales peut comporter un autre désavantage, notamment, lorsque l'Etat se met à assumer de nouvelles tâches. En effet, une fois une activité confiée à l'Etat, il est très difficile, si les circonstances viennent à changer, de l'en décharger. Ainsi, en cas de recul de la conjoncture, l'Etat et les communes ne sont pas à même de restreindre le cercle

de leurs obligations; bien plus, alors précisément que leurs ressources fiscales sont plus faibles, les pouvoirs publics doivent créer des possibilités de travail et prendre d'autres mesures afin de maintenir un degré suffisant de l'emploi et d'assurer l'existence de la population. L'Etat se trouve alors dans la nécessité, ou d'augmenter les impôts, justement en temps de crise, ou de contracter des dettes. Ces considérations doivent engager les pouvoirs publics à constituer, eux aussi,



Jean Haecy Importation S.A. Bâle 18

des réserves au cours des années grasses. Ces réserves peuvent revêtir différentes formes: placements en titres, dans le pays ou à l'étranger, maintien d'une encaisse plus forte, ou remboursements de dettes. A ce point de vue, l'emploi que la Confédération a fait de ses recettes fiscales au cours de ces dernières années, nous paraît juste et sage. Les mesures de stérilisation qu'elle a prises, l'entretien d'une encaisse plus considérable, ainsi que l'octroi de crédits à l'étranger sous diverses formes ont, en un temps de trop grande abondance monétaire, eu pour effet de ne pas activer encore plus les tendances d'expansion malsaines. Cette politique que le pays a adoptée de garder des fonds à disposition, pour le cas où la situation sur le marché des capitaux viendrait à changer. Il s'ensuit de là également que la Confédération a eu parfaitement raison, ces dernières années, de ne pas réduire ses recettes fiscales au point qu'elles aient tout juste suffi à couvrir les dépenses courantes.

Taux d'intérêt et coût de la vie

La question des répercussions du renchérissement du crédit sur les prix figure au centre de la discussion animée qui s'est engagée à la suite du resserrement du marché des capitaux. On attribue une importance beaucoup trop considérable à l'argument qui veut qu'un accroissement des charges d'intérêt pèse sur les prix et encourage ainsi la hausse des prix. Le fait que la hausse de l'intérêt provoque une diminution de la demande de crédit est beaucoup plus significatif, car ainsi cette hausse réagit contre l'évolution inflationniste de l'économie.

M. W. Schwelger, président de la Direction générale de la Banque nationale, a consacré une attention particulière à ce sujet dans son allocution prononcée à l'occasion de l'Assemblée générale de la Banque nationale. L'orateur part de la constatation que de longues périodes de haute conjoncture ont de tout temps été liées à une hausse des taux d'intérêt.

La thèse de la science économique, selon laquelle des taux plus élevés ont pour effet, en principe, de modérer le mouvement de la conjoncture, n'a guère été réfutée. Pour nous, nous n'avons jamais prétendu que, dans un pays comme le nôtre où l'endettement hypothécaire est extraordinairement grand, un relèvement

des taux ne pourrait pas entraîner un accroissement des frais de production et des prix. Mais, ce qu'il est plus important de savoir, c'est que, dans une période où la conjoncture accuse une augmentation dangereuse et où toutes les forces économiques sont démesurément mises à contribution, il eût été erroné de contrecarrer la hausse des taux par des injections de monnaie. En l'espèce, il ne s'agissait pas de stabiliser les taux, mais de protéger l'économie et la population contre les dangers inhérents à une surexpansion de la conjoncture et à la dépréciation croissante de la valeur de l'argent. Les désavantages qu'aurait comportés une stabilisation des taux à l'aide d'une extension inflationniste de la circulation monétaire auraient été incomparablement plus graves que les inconvénients qu'une hausse modérée des taux d'intérêt a eus ici et là dans une mesure restreinte. Il n'est pas du tout juste de prétendre que l'augmentation des prix survenue en 1957 soit imputable à la montée des taux d'intérêt. Une analyse approfondie de l'indice des prix à la consommation et du marché des capitaux permet de constater que l'enrichissement enregistré par le coût de la vie, en 1957 et jusqu'à maintenant, ne résulte que dans une proportion modérée de l'augmentation subie par les loyers à la suite de l'élévation des taux d'intérêt appliqués au secteur de l'alimentation, l'augmentation des prix de certains produits agricoles n'a pas pu être motivée par la hausse des taux hypothécaires. Dans les autres groupes de l'indice des prix à la consommation qui accusent des hausses particulièrement fortes, le coût des intérêts n'a joué pratiquement qu'un faible rôle. En l'espèce, comme lorsqu'il s'agit des prix des produits agricoles, c'est avant tout le coût accru du travail, ainsi que les salaires et, dans une moindre mesure, les prix des matériaux qui ont joué le rôle déterminant. Par conséquent, prétendre que des taux d'intérêt plus élevés auraient exercé jusqu'ici une influence sur l'évolution du coût de la vie en augmentant les frais de production est une affirmation qui ne résiste pas à un examen critique. Inversement, une réduction des taux n'a pas nécessairement pour effet d'abaisser les prix. Car comment expliquerait-on alors que, précisément ces derniers temps, les prix ont continué à monter aux Etats-Unis, bien que les taux d'intérêt accusent depuis cinq mois une forte baisse?

Konjunkturelle Massnahmen in der Schweiz und im Ausland

Wir sind längst davon abgekommen, die konjunkturellen Schwankungen als Schicksal hinzunehmen und untätig zuzusehen, wohin die Eigengesetzlichkeit des Konjunkturverlaufs treibt. Namentlich die inflationären Erscheinungen sind es, die in letzter Zeit Eingriffe erheischen, die aber auch Kritik ausgelöst haben. Es war deshalb verständig, dass die Vereinigung für gesunde Währung kürzlich die Konjunkturpolitik der Schweiz und des Auslandes zum Gegenstand eines Vortrages wählte, den zu halten der Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung, Herr Dr. V. Umbricht, übernommen hatte. Direktor Umbricht skizzierte zu nächst das Instrumentarium, das zur Inflationsbekämpfung und zur Konjunkturstützung grundsätzlich zur Verfügung steht, um dann darzulegen, was in der Schweiz vorgekehrt wurde, um die Überkonjunktur zu dämpfen.

Ausgehend von der Tatsache, dass in unserem Lande sich eine Übersteigerung der Nachfrage auf allen Gebieten (Arbeitsmarkt – 380 000 Fremdarbeiter –, Investitionen, die der Kapitalmarkt trotz erhöhter Sparfähigkeit nicht mehr zu befriedigen vermochte, gewaltige Zunahme des Konsums) bemerkbar machte und erstmals sogar die Ertragsbilanz negativ wurde, kam er auf die von Bund und Nationalbank getroffenen Massnahmen zu sprechen. Der Bund hielt in der Schuldentilgung zurück, sterilisierte bewusst erzielte Rechnungsüberschüsse, setzte seine eigenen Aufwendungen für Bauten herab und gelangte mit dieser Empfehlung auch an die Kantone und Gemeinden. Durch Darlehen an das Ausland (Eisenbahndarlehen und Darlehen an die Weltbank) half er mit, dass der inflationsfähige Kapitalmarkt nicht noch eine zusätzliche Einspritzung erfuhr. In der Exportrisikogarantie wurden die Sätze herabgesetzt. Dagegen tat der Bund nicht, was sich im Interesse der Konjunkturbremmung als nützlich erwiesen hätte: er vergab keine Rüstattungsanträge ins Ausland. Auch wurden die Subventionen nicht gekürzt.

Die Nationalbank schloss mit den Banken das bekannte Gentlemen agreement ab betreffend die Mindestreserven für Auslandguthaben und verkaufte am Markt während einer gewissen Zeit Gold. Die Heraussetzung des Diskontsatzes um 1% hielt sich in bescheidenem Rahmen und folgte lediglich der Marktabwicklung, die sie demnach nicht zu beeinflussen vermochte. Massnahmen der Offenmarktpolitik konnten nicht ergriffen werden.

Die Kritik hat sich vor allem gegen die Sterilisierung gewendet. Diese Massnahme war aber richtig und begründet. Hätte der Bund nicht zu diesem Mittel gegriffen, so hätte sich die Konjunktur noch mehr übersteigert und dann zweifellos schärferen Eingriffen gerufen. Der Bund hat auch die Begehren zur Überbrückung von Engpässen abgelehnt im Vertrauen darauf, dass sich eine Beruhigung des Marktes einstellen werde.

Direktor Umbricht liess sodann die Massnahmen vor dem geistigen Auge Revue passieren, die von andern Staaten ergriffen wurden, und wählte zwei Länder mit bürgerlicher Regierung (Bundesrepublik Deutschland und England), zwei Länder mit sozialistischer Regierung (Dänemark und Schweden), sowie Holland. Es zeigte sich bei diesen Vergleichen, dass

1. die erwähnten ausländischen Staaten ihre Massnahmen im Kampf gegen die Überkonjunktur frühzeitig getroffen haben als die Schweiz und diese zu dem viel einschneidender (Diskontsatzserhöhung!) ausfielen als bei uns.

2. die Schweiz nicht zu drakonischen Eingriffen Zuflucht genommen hat. Sie hat auf Zwangsanleihen

verzichtet, keine direkten Kreditbeschränkungen durch die Banken gefordert, die Zölle nur wenig ermässigt und keine Subventionen gekürzt, sondern sie im Gegenteil noch erhöht. Der Diskontsatz wurde nur in geringfügigem Ausmass und erst zu einem späten Zeitpunkt erhöht, diweil er in Grossbritannien von 2 auf 7%, in Schweden von 1 auf 5%, in Dänemark und Holland auf 5% erhöht wurde. Die Schweiz steht somit in dem, was sie verkörpert, sehr freiheitlich da, indem sie vermie, allzusehr in das Räderwerk der freien Wirtschaft einzugreifen.

3. alle Länder sich in der Bekämpfung der Überkonjunktur und der Inflation des gleichen Instruments bedienten. In keinem Lande wurden grundsätzlich andere Wege eingeschlagen, wie immer auch die politische Konstellation sich präsentierte. Die Massnahmen unterscheiden sich lediglich in der Intensität ihrer Anwendung. Die sozialistischen Länder gingen jedoch in ihren konjunkturdämpfenden Massnahmen wesentlich weiter als die andern und sahen sich gezwungen, sich von der dogmatisch verfolgten Politik des billigen Zinsfusses sehr entschieden abzuwenden. Jedenfalls darf sich die Schweiz mit ihren Massnahmen sehen lassen. Sie hat von den theoretischen Möglichkeiten der Konjunkturbeeinflussung nur in bescheidenem Umfang und mit Mass und Ziel Gebrauch gemacht, so wie es für ein weltwirtschaftlich stark verflochtenes Land verantwortlich ist.

Herr Direktor Umbricht kam sodann noch auf die Massnahmen zur Bekämpfung einer allfälligen Depression zu sprechen. Es ist zu befürchten, dass Europa die amerikanische Rezession zu spüren bekommen wird. Nach einer Schilderung der bereits in USA und einigen europäischen Staaten getroffenen Massnahmen gab er einige Hinweise auf das, was in der Schweiz vorzukehren beabsichtigt ist. In unserem Lande ist ein Konjunkturbruch vor allem von der Aussenwirtschaft her zu erwarten. Der Auftragsbestand ist zwar noch befriedigend, aber nicht mehr so gut wie vor einem Jahr, und in der Uhrenindustrie ist ein Abflauen des Geschäftsganges erkennbar. Die Flüssigkeit des Kapitalmarktes darf nicht überschätzt werden. Das Bauvolumen wird voraussichtlich nicht stark zurückgehen, und der Rückgang wird durch vermehrte Bauten der öffentlichen Hand weitgehend kompensiert werden. Der interne Konsum zeigt noch keine Verminderung, und bei den Fremdarbeitern hat noch keine rückläufige Bewegung eingesetzt. Der Bund wird zur Erleichterung des Marktes Anleihezurückzahlungen vornehmen. Die Atomwirtschaft wird während einiger Jahre bedeutende Investitionen erfordern. Vor dem Parlament liegt seine Vorlage für die Förderung des sozialen Wohnungsbaus. Wenn die Bundesfinanzvorlage angenommen wird, werden Steuersenkungen im Ausmass von 400–500 Millionen Franken sich konjunkturstützend auswirken. Die Ermässigung der Sätze für die Exportrisikogarantie wird die Konkurrenzbedingungen der Exportwirtschaft erleichtern. Die Nationalbank hat das Gentlemen agreement betreffend die Mindestreserven für Auslandgelder aufgehoben, so dass nunmehr Auslandgelder ohne Erschwerung angenommen werden können.

So hinterliessen die Ausführungen von Direktor Umbricht den Eindruck, dass auch in der Schweiz eine systemgerechte Konjunkturpolitik betrieben wird, die sowohl in Zeiten übersteigerter Nachfrage wie auch in Zeiten der Rezession sich bietenden Möglichkeiten der Konjunkturbeeinflussung nicht ungenutzt lässt. Wer sich noch an die Diskussionen der dreissiger Jahre erinnert, kann ersehen, wie weit sich seitdem ein Wandel des konjunkturpolitischen Denkens vollzogen hat.

Produktionslenkung auf dem Rücken der Konsumenten?

Zu den Massnahmen gegen die neue Milchschwemme

An einer kürzlichen Tagung über die Beziehungen der schweizerischen Landwirtschaft zur Öffentlichkeit erhob der Hauptreferent Dr. E. Jaggi, VOLG-Direktor in Winterthur, die vielsagende Forderung, die Landwirtschaft solle den Verbraucher ihrer Produkte nicht als Gegner, sondern als Freund sehen. – Wenn noch irgendwelche Zweifel darüber bestanden hätten, welche Rolle die landwirtschaftlichen Kreise dem Konsumenten im Rahmen der Agrarpolitik zugewiesen haben, so hätte sie dieser Ausspruch beseitigt. Mehr denn je steht der schweizerische Verbraucher unter dem Eindruck, die Landwirtschaft betrachte ihn als missliebigen Gegner, aus dem durch allerlei Massnahmen der grösstmögliche Nutzen herausgeholt werden müsse. Auch die neuesten Massnahmen zur Eindämmung der «weissen Flut» scheinen in diesem Zeichen zu stehen.

Die Tatsache steht fest, dass heute über fünf Prozent mehr Milch von den Landwirten abgeliefert werden als vor einem Jahr. Geht die Produktion im gleichen Tempo weiter, so werden die Massnahmen zur Absatzförderung und Überschussverwertung bis Ende 1958 den Betrag von 32 Millionen Franken, statt deren 12 bis 16, wie vorgesehen, erfordern. Und für die darauffolgende Produktionsperiode sind zum gleichen Zweck neuerdings Gesamtaufwendungen von rund 75 Millionen Franken vorzuberechnen. Woher stammen diese Mittel? – Zum weitaus grössten Teil werden sie durch diese oder jene Kanäle direkt oder indirekt dem Konsumenten abgezogen. Der Konsument berappt den immer weiter steigenden Milchpreis, und ihm werden auch die finanziellen Folgen der Überproduktion, die vor allem eine Folge der Milchpreispolitik ist, unbedenklich überbunden. Glücklicherweise haben die Behörden vorläufig darauf verzichtet, die berechtigten Preiszuschläge auf Ölen und Fetten zur Deckung der Defizite wieder einzuführen, wie sie von landwirtschaftlicher Seite angeregt wurden. So wird die Bundeskasse einen grösseren Teil der neu entstehenden Verwertungskosten übernehmen. Ob dies eine Entlastung bedeutet, da ja schliesslich auch der Konsument in erster Linie die Bundeskasse speist, bleibt dahingestellt. Schwerer wiegt die Tatsache, dass auch alle übrigen Massnahmen zur Finanzierung der Milchverwertung, zur Eindämmung der Produktion und zur Hebung des Verbrauchs bei näherem Zusehen auf dem Rücken des Konsumenten durchgeführt werden.

In einem Agrar-Stützungssystem, das den Produzenten «kostendeckende Preise» und sicheren Absatz garantiert, trachtet der Landwirt selbstverständlich danach, die Produktion von preis- und absatzgesicherten Erzeugnissen soviel wie möglich zu steigern. Die neue Milchschwemme bestätigt einmal mehr diese Zusammenhänge: Der letzte verfügbare Liter wird in die Molkelei abgeliefert; Kraftfuttermittel müssen die Milchleistung erhöhen helfen; der Bestand an Milchkühen wird so gross als möglich gehalten, selbst wenn er nur noch mit zugekauftem Futter zu ernähren ist. Auf der andern Seite entsteht dann ein Unterangebot an Schlachtkälbern, weil zu viele Kälber grossgezogen werden und weil die Kälbermast sich mit forcierter Milchzerzeugung und -ablieferung nicht verträgt. Es sei denn, der Landwirt verwende für die Kälbermast ausländisches Trockenmilchpulver, wie das auch vorzukommen soll. Die Preis- und Absatzgarantien für landwirtschaftliche Erzeugnisse im allgemeinen und die Milch im besonderen führen zu einer künstlichen Verzerrung der ganzen landwirtschaftlichen Produktionsweise. Es ist grotesk, wenn Landwirte ausländische Trockenmilch verfüttern, während das Land unter

einer Milchschwemme leidet, auch wenn dies Einzelfälle sind. Es ist grotesk, dass man den Bauern zum Vorwurf machen muss, was sich jeder andere Produzent zur Ehre anrechnet: den Produktivitätsfortschritt in der Milchzerzeugung. Die landwirtschaftlichen Redner betonen ja immer wieder, die hohen Milchmehrlieferungen seien nicht zuletzt eine Folge erhöhter Milchleistungen. Es ist grotesk, wenn jetzt von Bundes wegen ausländische Futtermittel zusätzlich verteuert werden (zur Beschränkung der Milchproduktion), während die ganze Landwirtschaft in allererster Linie unter immer noch steigenden Produktionskosten leidet. Die erhöhten Zollsuschläge auf den Futtermittelimporten entspringen der an sich richtigen Absicht, dass die Milchproduktion in irgendeiner Weise gelenkt werden muss, sofern an den gesetzlichen Preis- und Absatzgarantien festgehalten wird. Da der Landwirt direkte Eingriffe in seine Betriebsführung nicht duldet, will man die Produktion indirekt lenken – bei der Milch durch die künstliche Verteuerung des zugekauften ausländischen Futters. Von welch zweifelhaftem Nutzen aber eine solche «indirekte Produktionslenkung» ist, zeigt eine ganz einfache Überlegung:

Wenn dem Landwirt «kostendeckende Preise» durch Gesetz garantiert werden, schlagen sich die höheren Futtermittelpreise schliesslich bloss in höheren Produktpreisen und damit in höheren Produktpreisen nieder. Der Bauer ist ja berechtigt, höhere Produktionskosten auf den Konsumenten abzuwälzen. So berappt der Verbraucher letzten Endes die höheren Futtermittelpreise, während die Milchproduktion auf lange Sicht von einer solchen Massnahme überhaupt nicht berührt wird. Auch werden ausländische Futtermittel nicht bloss zur Milchzerzeugung benutzt, sondern auch zur Hervorbringung anderer Agrarerzeugnisse, z. B. von Eiern, die dann auch künstlich verteuert werden. Mit andern Worten: Während unsere Landwirtschaft für die hohen und immer höheren Produktionskosten seufzt, fällt den Agrarverständigen offenbar kein anderes Mittel zur Produktionslenkung ein, als die zusätzliche Verteuerung der Produktionskosten.

Die Studiengruppe für Konsumentenfragen hat die Folgerungen aus dieser unhaltbaren Situation schon früher gezogen und kann sie hier nur wiederholen:

Wenn die Landwirtschaft am starren System der kostendeckenden Preise und der Absatzgarantien festhalten will, so kann dies auf die Dauer nur geschehen, wenn sie auf die Produktionsfreiheit weitgehend verzichtet und sich direkte Vorschriften über Art und Umfang der Produktion gefallen lässt, – wenn sich der Bauer auf den Besuch des Stallvogtes aus Bern vorbereitet ...

Bei den bestehenden Preis- und Absatzgarantien ist jede indirekte Produktionslenkung durch Preiszuschläge und Anbauprämien, wenn überhaupt, nur von vorübergehendem Nutzen. Für den Konsumenten aber werden die ihm im Rahmen einer solchen Agrarpolitik zugemuteten Lasten um so untragbarer, je eindeutiger er sich von der Wirkungslosigkeit der getroffenen Massnahmen überzeugen muss. Dass der Landwirt sich gegen direkte Produktionslenkung mit Händen und Füssen wehrt, ist ihm nicht überzulehnen; er muss sich aber klar darüber werden, dass er dem Zugriff der Funktionäre nicht entgehen wird, wenn er im bisherigen Umfang an den durch das Landwirtschaftsgesetz gebotenen Preis- und Absatzgarantien festhält.

Schweiz. Studiengruppe für Konsumentenfragen

Arts et métiers

Régime financier ...

La Chambre suisse des arts et métiers a tenu à Berne sa séance ordinaire de printemps sous la présidence de M. U. Meyer-Boller, conseiller national.

Le principal objet à l'ordre du jour était l'arrêté fédéral instituant de nouvelles dispositions constitutionnelles sur le régime financier de la Confédération, projet sur lequel le peuple et les cantons seront appelés à se prononcer le 11 mai prochain. Pour la Chambre, ce projet représente une œuvre d'entente qui ne saurait combler tous les vœux des divers groupements économiques, mais qui n'en procure pas moins à la Confédération les moyens financiers dont elle a besoin pour l'accomplissement de ses tâches. Ce nouveau régime financier dégrèvera sensiblement le contribuable et l'impôt fédéral direct – auquel les arts et métiers persistent à demeurer opposés parce qu'il n'est pas justifié – sera fortement réduit. Tous les milieux, y compris les artisans et commerçants, bénéficieront de cette réduction. D'autre part, la suppression complète de l'impôt sur le luxe qui jusqu'ici frappait injustement l'artisanat et le commerce de détail, permet à ces milieux de se rallier plus facilement au nouveau régime d'imposition des coopératives instauré par le projet. Enfin, la Chambre a pris acte avec satisfaction que le nouveau régime financier, conformément aux vœux des milieux affiliés à l'Union, fait figurer les taux maximums des principaux impôts dans la constitution et que la durée de ceux-ci sera limitée à 6 ans.

Se fondant sur toutes ces considérations d'ordre économique et de politique, la Chambre, après discussion approfondie, a décidé de recommander aux artisans et commerçants de se prononcer en faveur du projet le 11 mai et d'engager l'Union suisse des arts et métiers à participer activement à la campagne qui précédera cette votation.

Conformément aux propositions d'une Commission spéciale de l'Union et d'une récente conférence des milieux intéressés, la Chambre a adopté un mémoire à l'autorité fédérale exposant les vœux des arts et métiers suisses à propos de la révision de la loi sur la formation professionnelle.

Enfin, non sans réserver l'attitude des associations affiliées à l'Union suisse des arts et métiers, la Chambre s'est occupée du futur financement du régime des

allocations aux militaires. Confirmant ses précédentes décisions sur cet objet, elle s'est prononcée en principe, en faveur de la majoration envisagée des allocations pour perte de salaire. A partir du 1er janvier 1960, ces indemnités entraîneront une nouvelle charge annuelle. Comme la période sans cotisations se terminera à fin 1959, il faudra trouver de 65 à 80 millions pour financer l'ensemble du nouveau projet. En dépit de cette charge, la Chambre a exprimé l'avis que le futur régime des allocations aux militaires devrait être financé en temps de paix par les milieux économiques, sans participation des pouvoirs publics.

... et problèmes d'actualité

De même, la Conférence de printemps des présidents et secrétaires des associations affiliées à l'Union suisse des arts et métiers s'est occupée de divers problèmes d'actualité.

L'état actuel des travaux préparatoires en vue de la création d'une zone de libre échange a fait l'objet de plusieurs exposés et d'une discussion au cours de laquelle l'économie travaillant pour le marché intérieur a manifesté son vif intérêt pour ce grand projet, mais aussi certaines appréhensions. Partisans d'une libéralisation raisonnable croissante du commerce international, les arts et métiers expriment cependant les plus expresses réserves à l'égard des revendications de certains Etats voisins en matière d'harmonisation des politiques

Seifenflocken

Weisse Taube

verhindern vergblen
von Nylon,
Wolle und Seide

Kolb Zürich

économique et sociale et de transfert des droits de souveraineté de la Suisse à une grande administration internationale.

La Conférence s'est préoccupée d'autre part d'orienter et de renseigner les artisans et commerçants sur le projet de régime financier de la Confédération qui sera soumis au peuple le 11 mai prochain. Les associations artisanales et commerciales feront campagne en faveur de ce projet, qui prévoit de très sensibles allègements fiscaux et assure à la Confédération les moyens financiers dont elle aura besoin ces prochaines années pour l'accomplissement de ses tâches.

La future législation fédérale envisagée sur les allocations familiales a fait l'objet d'un autre exposé. De l'avis de l'Union suisse des arts et métiers, semblable réglementation fédérale ne répond à aucun besoin étant donné que 14 cantons possèdent déjà des lois sur la matière et que 6 autres cantons en élaborent actuellement. Les sections de l'Union suisse des arts et métiers seront consultées sur le point de savoir si, en principe, elles sont favorables ou non au versement d'allocations pour enfants aux indépendants.

La Conférence s'est aussi occupée de la situation du marché hypothécaire. Les arts et métiers s'inquiètent des difficultés que rencontre notamment le financement des nouveaux logements à la suite de l'augmentation des taux d'intérêt. La Conférence a exprimé le ferme espoir qu'une normalisation interviendra à bref délai dans ce domaine, permettant à la construction de logements de se développer par ses propres moyens et d'éviter le danger de la faire dépendre d'une plus large mesure des subventions des pouvoirs publics.

Après avoir, par ailleurs, renouvelé leur volonté de coopérer loyalement à l'établissement d'une législation sur les cartels, les arts et métiers invitent les adversaires des cartels à faire preuve de modération dans leurs exigences. L'assemblée s'est encore occupée de l'initiative tendant à réduire la durée du travail. De l'avis des organisations artisanales et commerciales, ce problème ne saurait être résolu ni dans le sens de l'initiative populaire ni par une autre modification constitutionnelle.

Après l'examen d'autres problèmes, la Conférence s'est occupée enfin des *Public relations* et de la situation des divers métiers aux Etats-Unis.

lich l'Engadiner Wintersportzentren, eines regeren Zuspruchs erfreuten, stieg die Zahl der Logiernächte um 39 000 oder 9 %. Sie näherte sich damit der halben Million (475 000). Die Mehrfrequenz stammt zur Hauptsache von Besuchern aus dem Inland und aus Deutschland, für die 185 000 (163 000) und 131 000 (110 000) Übernachtungen ausgewiesen wurden. Die Holländer und Italiener waren ebenfalls stärker, die Franzosen, Engländer und Belgier dagegen schwächer vertreten als im Februar 1957. — Das günstige Gesamtergebnis spiegelt sich in den Besetzungsziffern der einzelnen Wintersportplätze wider. Arosa war, wie stets im Februar, «ausverkauft», desgleichen Parpan. In Davos, Zuoz, Flims und St. Moritz wurden gegen 90, in Lenzerheide 82 % der verfügbaren Gastbetten beansprucht. Es folgen Celerina mit 77, Klosters und Tschierschen mit 75 sowie Pontresina mit 72 %. Diese und die Quoten der hier nicht genannten Orte liegen fast durchwegs und zum Teil erheblich über den letzten Jahren.

Den Hotels und Pensionen des Berner Oberlandes brachte der Berichtsmonat 182 500 Logiernächte, was, verglichen mit dem Februar 1957, einem Zuwachs von 13 600 oder 8 % entspricht. Er beruht auf einer über Erwartung kräftigen Zunahme der Inlandfrequenz (+19 %). Der Verkehr aus dem Ausland erreichte nicht ganz den Vorjahresumfang (-1 %); die in grösserer Zahl erschienenen deutschen und italienischen Besucher vermochten den Verlust an Übernachtungen bei den Franzosen und Engländern nicht wettzumachen. Während die vom Ausbleiben französischer und britischer Gäste am meisten betroffenen Zentren — unter anderem Gstaad und Wengen — etwelche Einbußen erlitten, meldeten Adelboden, Mürren, Grindelwald, Saanenmöser, vor allem aber Lenk (Zuwachs an Übernachtungen 49 %) und Kandersteg (+88 %), beträchtliche Frequenzgewinne. Mit einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 86 % (Februar 1957: 58) rückte Lenk an die Spitze der Oberländer Wintersportplätze, vor Wengen, Gstaad, Grindelwald und Mürren.

Sehr befriedigend verlief die Entwicklung in den Hotels und Pensionen des Kantons Wallis. Sie blieben zwar vom Rückgang des Reiseverkehrs aus Frankreich auch nicht verschont, beherbergten aber wesentlich mehr Schweizer, Deutsche, Italiener, Belgier, Holländer und — im Gegensatz zu den Bündner und Berner Oberländer Gaststätten — auch mehr Engländer als vor einem Jahr. Die Gesamtzahl der Übernachtungen, die damals um 11 200 zugenommen hatte, erhöhte sich im Berichtsmonat um weitere 14 600 oder einen Achtel auf 132 000. Dieser Zuwachs liess die durchschnittliche Bettenbesetzung in Saas Fee und Champéry auf rund 40 % (36 und 31), in Zermatt auf 77 (78), in Montana-Verma auf 83 (72), in Crans auf 89 (86) und in Verbier auf nahezu 100 % (95) ansteigen.

In Villars-Chesières, Château-d'Oex und den kleineren Wintersportplätzen der Waadtländer Alpen wurden die letztjährigen Februarergebnisse nicht wesentlich übertroffen. Im neuen Touristenzentrum Leysin dagegen, wo unter anderem bedeutend mehr französische Gäste ihre Ferien verbrachten als vor einem Jahr, nahm die Zahl der Logiernächte um annähernd die Hälfte zu. Für die Hotels und Pensionen der ganzen

Lob des Reiselandes Schweiz

Der Leiter eines internationalen Reisebureau in Sidney (Australien) äussert sich begeistert über seine ASTA-Pre-Convention-Tour Nr. 49, die ihn in die Schweiz führte. Er schrieb dem Leiter der Agentur New York der Schweizerischen Verkehrszentrale u. a.:

The Manager
Swiss National Tourist Office
10 West 49th Street
New York 20, N. Y.

6th March 1958
457/200 KJH

«May I say how very greatly I enjoyed the ASTA Pre-Convention Tour No. 49. We were a superbly happy little group of sixteen, and my week in Switzerland was indeed the highlight of my 1957 world tour. From the moment of initial booking with you, every courtesy was extended, and during our tour it would have been impossible for us to have been looked after more ably. The hospitality accorded to us everywhere was quite overwhelming, and I am profoundly grateful to the national and local organisations, transport operators, hoteliers, etc., who did so much for us. It is my sincere hope that, at some future date, I may be privileged to participate in another ASTA tour of Switzerland.

With kindest regards

yours very truly,

Mitchell's International Tours
sig. J. H. Kemnitz, Director

Die Wintersportgebiete im Februar wesentlich stärker besucht als vor einem Jahr

Fremdenverkehr im Februar 1957 und 1958

Jahre	Arrivées			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Ausland-gäste	Total	Schweizer Gäste	Ausland-gäste	Total
Hotels, Pensionen						
1957	168 340	141 202	307 542	733 043	735 118	1 468 161
1958	175 135	150 984	326 119	783 125	782 163	1 565 288
Sanatorien, Kuranstalten						
1957	2 401	879	3 280	139 849	63 195	203 044
1958	2 527	893	3 420	130 102	55 153	185 255
Total						
1957	168 741	142 081	310 822	872 892	798 313	1 671 205
1958	177 662	151 877	329 539	913 227	837 316	1 750 543

Dank der günstigen Entwicklung in den Wintersportgebieten und in der Stadt Genf hat sich die im Januar festgestellte Aufwärtsbewegung des Fremdenverkehrs im Berichtsmonat etwas verstärkt. Die Zahl der Übernachtungen stieg in den *Hotels und Pensionen* gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 97 000 oder rund 7 % auf einen neuen Februarhöchststand von 1,565 Millionen, und die durchschnittliche Bettenbesetzung erhöhte sich — trotz merklicher Vergrößerung des Bettenangebotes — von 43 auf 44 %. Für die einheimischen Gäste wurden 783 000, für die fremden Besucher 782 000 Logiernächte gemeldet, das sind 50 000 und 47 000 mehr als vor einem Jahr. Die Zunahme des Reiseverkehrs aus dem Ausland ist in erster Linie den deutschen Touristen zu verdanken, doch trug

gen auch die überseeischen Besucher, die Gäste aus Italien, den Beneluxstaaten und einigen andern europäischen Ländern zur Belebung bei. Abgenommen hat, wie schon im Januar und Dezember, die Frequenz der Franzosen, und etwas schwächer geworden ist auch der Tourismus aus Grossbritannien. Die Engländer scheinen in der vergangenen Saison vermehrt nach Österreich gefahren zu sein.

Weit an der Spitze der Ausländer standen im Berichtsmonat die Deutschen, auf die 229 000 (im Februar 1957: 193 000) Übernachtungen entfielen. Sie wandten sich vor allem den bündnerischen Wintersportplätzen zu, die mit 57 % am Februarverkehr aus Deutschland beteiligt waren. Den zweiten Platz belegten die Franzosen mit 149 000 (158 000) Logiernächten, von denen rund drei Fünftel in den Waadtländer Alpen (22 %), in Graubünden (20 %) und im Wallis (17 %) registriert wurden. Die drittgrösste Gruppe ausländischer Gäste stellten die Engländer mit 112 000 (114 000) Übernachtungen. Zu ihren bevorzugten Reisezielen gehörten Graubünden und das Berner Oberland. Den Deutschen, Franzosen und Engländern, die zusammen 63 % der Auslandsfrequenz auf sich vereinigten, folgen in beträchtlichem Abstand die Besucher aus Belgien/Luxemburg mit 58 000 (56 000), die Holländer mit 55 000 (52 000), die Italiener mit 48 000 (42 000) und die Nordamerikaner mit 44 000 (42 000) Logiernächten.

Gegen zwei Drittel der Gesamtfrequenz kamen im Berichtsmonat den

Wintersportgebieten

zugute, die im allgemeinen wesentlich stärker besucht waren als vor einem Jahr.

Im Kanton **Graubünden**, wo sich fast alle, nament-

Offre sensationnelle

Sur la base du rapport d'expertise de la Commission consultative (Société suisse des hôteliers et Société suisse des cafetiers et restaurateurs), le Commissariat général suisse à l'Exposition universelle de Bruxelles a choisi exclusivement pour les restaurants du Pavillon suisse

l'argenterie, la verrerie et tout le matériel de cuisine BEARD

A la fin de l'exposition, cet inventaire

sera liquidé à des prix exceptionnels

Ce matériel qui n'aura été utilisé que pendant peu de temps sera constamment surveillé et entretenu pendant l'exposition par nos spécialistes, si bien qu'il restera pratiquement à l'état de neuf. Signalez-nous aujourd'hui déjà les articles qui vous intéressent nous vous en enverrons volontiers la liste et nous vous soumettrons une offre avec échantillon.

H. BEARD S. A. - Fabrique à Montreux

Téléphone (021) 62278

Zurich Tél. (051) 25 11 40 Lucerne Tél. (041) 290 76 Genève Tél. (022) 34 42 45

und Kuranstalten um rund 18 000 oder 9% auf 185 000. Die Zahl der Patientenbetten wurde innert Jahresfrist durch Umwandlung weiterer Heilstätten in

Hotelbetriebe um rund 700 reduziert, weshalb sich der Anteil der besetzten Betten nicht im gleichen Verhältnis verringerte wie die Zahl der Übernachtungen.

Reprise du mouvement hôtelier suisse en janvier 1958

L'expansion touristique, qui était moins accentuée pendant les deux mois précédents, réapparaît nettement dans les résultats de janvier. Certes, l'essor n'a-t-il en général pas gagné les villes; en revanche, il s'est affirmé dans les régions de sports d'hiver. Les hôtels et pensions du pays ont annoncé 20 700 arrivées et 63 400 nuitées de plus qu'il y a un an. De ce chef, le total des nuitées est monté de 5 pour cent pour atteindre 1,28 million, ce qui constitue un nouveau maximum pour janvier. Les Suisses ont fourni 639 000 nuitées et les étrangers 641 000, soit respectivement 5 et 6 pour cent de plus qu'en janvier 1957. En ne tenant pas compte des nuitées enregistrées pour les hôtes permanents exerçant une profession et pour les réfugiés hongrois, aussi bien la fréquentation des hôtels du pays que celle des touristes de l'extérieur accuse une augmentation de 7 pour cent.

Presque tous les groupes étrangers ont contribué à améliorer le résultat, surtout les Allemands (+25 700 nuitées), puis les Hollandais (+4300), les Belgo-Luxembourgeois (+3400), les Italiens et les Américains du Nord (+2400 pour chaque groupe). A noter l'accroissement de l'apport nord-américain légèrement en baisse en 1957. Des gains de nuitées moins importants en valeurs absolues mais très appréciables en nombres relatifs ressortent en faveur des visiteurs d'Espagne, de Scandinavie, de l'Etat d'Israël, ainsi que pour les hôtes de l'Amérique du Sud et de quelques autres pays d'outre-mer. Le chiffre des nuitées des Autrichiens, de même que celui des Britanniques, en tête des étrangers, ne s'inscrivent qu'en légère hausse. Comme le mois précédent, un repli est enregistré notamment pour les Français et pour les contingents de visiteurs de l'Est-européen, parmi lesquels on comptait il y a un an un nombre de réfugiés hongrois hébergés dans les hôtels et auberges.

La répartition des résultats de janvier par régions fait apparaître que près des trois cinquièmes des 1,28 million de nuitées recueillies pendant le mois en revue reviennent aux régions de sports d'hiver. Ces dernières, comme on l'a relevé, ont été en général sensiblement plus fréquentées que l'année passée à pareille époque. Il sied toutefois de retenir que, du 8 au 25 janvier, c'est-à-dire pendant la période communément appelée «le creux de janvier», les hôtels de la plupart des stations d'hiver ont obtenu des taux d'occupation nettement insuffisants.

Aux Grisons, où l'on a dénombré à peu près autant d'hôtes que dans toutes les autres régions de sports d'hiver réunies, le chiffre des nuitées s'est accru de 37 000 ou d'un huitième, passant à 335 000, résultat jamais atteint à cette saison depuis qu'existe la statistique suisse du mouvement hôtelier.

Dans l'Oberland bernois, l'évolution a été moins favorable qu'aux Grisons. Le chiffre des nuitées des

hôtels du pays a bien augmenté de 13 pour cent, mais le total général n'accuse qu'une progression de 4200 ou de 3 pour cent par le fait que les étrangers, c'est-à-dire les deux groupes de visiteurs ayant le plus participé au trafic international: les Anglais et les Français, ne sont pas venus aussi nombreux qu'il y a un an (recul de 12 et 6 pour cent).

En Valais, le total des nuitées marque une hausse de 10 500 ou de 12 pour cent environ, franchissant de ce fait, pour la première fois en janvier, le cap des cent mille. Le développement du trafic est dû principalement aux Suisses, qui ont fourni un excédent de nuitées dépassant 20 pour cent. Malgré une plus grande affluence d'hôtes britanniques, allemands, italiens et belges, la fréquentation étrangère n'a progressé que de 5 pour cent à peine, la clientèle française descendue dans les hôtels ayant diminué de 25 pour cent approximativement. Ainsi, à Crans et Champéry, l'absence de visiteurs français s'est traduite par une légère perte de nuitées. En revanche, les autres stations d'hiver, surtout Zermatt et Verbier, ont obtenu des résultats bien meilleurs qu'en janvier 1957. A Verbier, le taux moyen d'occupation des lits est passé de 65 à 73 pour cent, à Montana de 55 à 58 pour cent et à Zermatt de 39 à 44 pour cent. Il a flechi de 2 points à Crans pour se fixer à 66 pour cent.

A Villars-Chesières et dans quelques autres stations moins importantes des Alpes vaudoises, les résultats du mois considéré n'ont de même pas égalé ceux de l'an passé. Toutefois, comme Château-d'Oex et Leynis plus spécialement ont logé beaucoup plus d'hôtes du pays et de l'étranger – le tourisme s'est développé de 66 pour cent à Leynis – le chiffre global des nuitées de la région s'est accru de 10 700 unités ou de 19 pour cent. Sur 100 lits mis à la disposition des hôtes pendant le mois en revue, 62 (53) ont été occupés à Leynis, 55 (59) à Villars-Chesières et 43 (41) à Château-d'Oex.

Dans les stations de sports d'hiver de la Suisse centrale et orientale, le trafic a évolué plus favorablement qu'on ne pouvait l'espérer après un début de saison peu prometteur.

Contrairement aux régions de sports d'hiver, les villes n'ont généralement enregistré aucun accroissement de fréquentation, si ce n'est que de minimes gains de nuitées. Seule la ville de Bâle a reçu sensiblement plus de visiteurs qu'en janvier 1957. Toutefois, la clientèle hôtelière de cette cité étant répartie sur un plus grand nombre de lits (augmentation de 16 pour cent depuis un an), le taux d'occupation n'a pu se maintenir à son niveau de l'an dernier, bien que le chiffre des nuitées ait progressé de 10 pour cent. La part des lits occupés s'est également amoindrie à Genève et Lausanne, où de nouveaux hôtels ont également été mis en exploitation depuis janvier 1957. A Zurich et Berne – la capacité de logement a subi une nouvelle réduction dans

la ville fédérale – le degré d'occupation des lits n'a guère varié par rapport à la même période de l'année précédente.

En concordance avec le mouvement de la fréquentation observé jusqu'ici, le nombre des nuitées enregistrées dans les sanatoriums d'altitude et établissements de cure a encore baissé au cours du mois en revue. Au regard de janvier 1957, il est descendu de 20 000 ou d'un dixième pour tomber à 181 500. Les établissements climatiques valaisans ont perdu 7 pour cent de leur fréquentation de janvier 1957 et les sanatoriums d'altitude vaudois et grisons ont essuyé des pertes de 10 et 11 pour cent. A l'instar des mois précédents, l'apport de nuitées des étrangers s'est beaucoup plus réduit, en nombre relatif (-14%), que celui de nos compatriotes (-8%). Certes, l'effectif des malades allemands a-t-il légèrement augmenté depuis un an, mais les groupes de patients français et belgo-luxembourgeois sont en forte régression.

La surabondance de lait

GPV. – La surproduction laitière suisse est le sujet d'un échange de propos aigres-doux entre la presse syndicale et les publications paysannes. Les syndicalistes se prévalent de l'amélioration de la productivité pour justifier une baisse du prix du lait payé par le consommateur. Les porte-parole des paysans répondent que l'on ne saurait laisser jouer la loi de l'offre et de la demande sans ruiner le producteur; ils n'admettent pas que les consommateurs bénéficient seuls du profit résultant d'un meilleur rendement.

Cette polémique ne résout pas le problème dont les données sont claires:

En février 1958, la production mensuelle de lait était de 12,7% supérieure à celle de février 1957. Les stocks de beurre ont passé de 180 wagons en 1957 à 409 wagons en 1958, ceux de fromage ont augmenté de 1184 wagons en 1957 à 1437 wagons en 1958.

Les organisations agricoles attribuent la surproduction essentiellement:

- à l'assainissement des troupeaux, les paysans ayant continué de sacrifier leurs mauvaises vaches;
- à l'affouragement intensif de concentrés.

L'augmentation du prix du lait, de 2 centimes, intervenue l'automne passé a-t-elle également joué un rôle? Certainement ce fut un stimulant. Le producteur est naturellement poussé à intensifier une production rémunératrice. On ne saurait s'attendre à une limitation spontanée et volontaire.

Toutefois, le prix n'a pas pu être l'élément déterminant de la brusque augmentation de la production. L'offre n'est pas très élastique dans ce domaine, le cheptel ne peut pas être augmenté à volonté d'un jour à l'autre: il faut au moins trois ans pour qu'un veau devienne une vache.

L'augmentation rapide de la production n'a été possible que grâce à l'amélioration des conditions d'al-

Vorläufig kein «Touristenfranc» für die französische Hotellerie

In Nr. 15 der «Hotel-Revue» haben wir zum Schluss unseres Artikels über die neuen Hilfsmassnahmen des unsichtbaren Exportes die Vermutung geäußert, dass dieser Rückfall in ein System multipler Wechselkurse leicht *Schlechte machen* könnte. Diese Vermutung schien sich rascher zu erfüllen als man annahm. Die «Vie Française» meldete heute im Rahmen eines «Interviews» mit dem Minister für Tourismus der bisherigen Regierung, dass man die Steuerrückstellungen, die vor dem 12. August pauschal 15% betrug, nun doch wieder auf diejenigen Hotelgäste ausdehnen will, die ihre Rechnungen in Devisen zahlen.

Glücklicherweise hat sich die Zeitung oder der Minister für Tourismus geirrt. Im Finanzministerium bestätigte man uns, dass Erwägungen angestellt werden, um die gesamte französische Hotellerie steuerlich zu entlasten. Aber nichts deutet darauf hin, dass etwa beabsichtigt wäre, den im August 1957 in der Versenkung verschwundenen «Touristenfranc» aus der Rumpelkammer des dirigistischen Rüstzeugs hervorzuholen und die geplanten Fiskalerleichterungen mit der Zahlung von Devisen durch ausländische Gäste zu kombinieren.

Wir verzeichnen diese Berichtigung gerne und wünschen nur, dass die neue Krise sich so rasch beheben lässt, dass kein neues und empfindliches Agio für Hard-devisen auf den freien Märkten des Auslandes entsteht. In den ersten zwei Tagen nach dem Sturz der Regierung erweiterte sich der Abstand zwischen amtlichen und Parallelkursen erneut auf etwa 12%. Anreiz zum Wechseln von Devisen zur amtlichen Parität besteht aber nur, wenn die Währung sich konsolidiert und nicht wieder mit multiplen Wechselkursen operiert wird.

Dr. W. Bg.

fouragement. Le paysan avait intérêt à ne pas vendre de bêtes à la boucherie pour conserver la capacité maximum de production laitière. Non seulement le foin récolté l'été passé a été abondant, mais aussi les prix des fourrages étrangers ont baissé et les importations se sont maintenues à un niveau exagéré.

Pourtant, le mécanisme régulateur existe, mais il n'a pas fonctionné. Des taxes sont prélevées sur les fourrages importés pour abaisser le prix de revient des fourrages indigènes. Au moment où les prix mondiaux ont baissé, il aurait fallu élever les taxes et les primes de culture pour restreindre les importations de fourrages. C'est tout récemment seulement que le Conseil fédéral a pris les mesures d'adaptation qui s'imposaient. Entre-temps, il a été fait un usage abusif des fourrages étrangers.

Le statut de l'agriculture n'a pas pour but de favoriser la production industrielle du lait mais de protéger le paysan qui affourage son bétail avec les produits de son exploitation. Si l'on régularise les importations de fourrage avec plusieurs mois de retard, le marché est complètement bouleversé.



Schweppes
tout mir gut

Ich schwöre dir und Schweppes ewige Treue! Tea-rooms, Restaurants und Bars servieren gerne Schweppes. Neu: Schweppes Sweet Ginger Ale

Eine Prestige-Sache für Sie ist das Kaffeeservice im Melitta-Tassenfilter.

Verleiht dem Kaffee ein Höchstmaß an Aroma. Kann Ihre Kaffeemühle rasch steigern.

Prospekte und Auskünfte durch die Melitta A.G. Zürich 9/48 Tel. 051/54 8854




Buffets-Flaschenkühler

Unsere Kühlanlagen lassen sich in jedes Buffet einbauen. Die Kosten hierfür sind erstaunlich gering, und die Leistung ist frappant.

AUTOFRIGOR A.G., ZÜRICH
Schaffhauserstr. 473 – Tel. (051) 48 15 55

HOTEL

Petit hôtel est demandé par particulier en Suisse romande, Genève de préférence. Offres sous chiffre P S 60614 L A à Publicitas Lausanne.

Simix

Mischt kaltes und warmes Wasser gradgenau.

Spart Ihnen bis 40% warmes Wasser.

Ihr Gast schätzt den erhöhten Komfort.

Kann in jeder bestehenden Anlage eingebaut werden.

Verhütet Verbrühungen.

ARMATURENFABRIK
SIMILOR A.G.
CAROUGE-GENÈVE

Rationell und schonend Silber reinigen mit

Argentyl



Wählen Sie praktische, bestwirkende ARGENTYL-Platten in der Ihnen zugehörigen Form und Grösse von

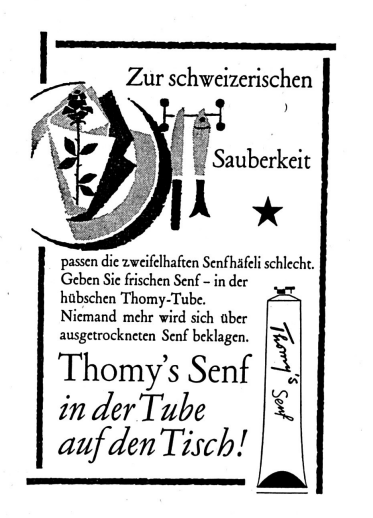
Walter Kid, SAPAG, Zürich

Postfach Zürich 42, Telefon (051) 28 60 11, seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Dienst am Kunden.

Revue-Inserate haben Erfolg!

Zur schweizerischen

Sauberkeit



passen die zweifelhaften Senfhäfel schlecht. Geben Sie frischen Senf – in der hübschen Thomy-Tube. Niemand mehr wird sich über ausgetrockneten Senf beklagen.

Thomy's Senf
in der Tube
auf den Tisch!

Will man wirklich wohnlich wohnen, wird man seine Möbel schonen. Trotzdem gibt es beim Entpfropfen wie beim Trinken, manchmal Tropfen, Ringe oder einen See sei's von Tinte oder Tee sei's von Weingeist oder Wein und das trocknet gräulich ein.

WOHNUCH'S Möbelpolitur
RADIKAL heißt hier die Kur:

RADIKAL macht wie durch Zauber Möbel frisch und fleckensauber.

Erhältlich in Drogerien und Farbwarenhandlungen
Hersteller: G. Wohnlich, Dietikon



Werner Wymann berichtet von der «EXPO 1958»

Rund um die Menu- und Weinkarte des Schweizer Restaurants

Grosse und kleine Geniesser – solche mit dicken und solche mit «abgemagerten» Brieftaschen – werden im «Restaurant Suisse» zu Tisch geladen. Entsprechend der in 3 Kategorien eingeteilten Gastliste, lauten auch deren Karten und Preise.

Die Menu-Karte: Graphisch beurteilt, macht die Menu-Karte des Erstklassrestaurants einen ausgezeichneten Eindruck. Der bunte Einband mit den stilisierten Bannerträgern und den Wappen unserer 25 Halb- und Ganzkantone verkörpert zugleich Tradition, Verbundenheit und Neuzeit.

Aus Höflichkeit und Rücksicht auf das Gastland sind alle Texte sowohl in französischer wie in flämischer Sprache geschrieben. Die Preise für ein «Menu du Jour», bestehend aus

Suppe
Vorspeise
Fleisch garniert
Schweizer Käse
Dessert

welches sich jeder Gast aus den total 21 verschiedenen Speisen selber zusammenstellen kann, beträgt bFr. 200.–, ohne Vorspeise bFr. 150.–, wozu der Service von 15% hinzukommt, der für ganz Brüssel und die «Expo» einheitlich festgelegt wurde.

Nebst diesem «Menu du Jour» wird aber im gleichen Restaurant noch ein zweites, das sogenannte «Menu National» angeboten. Hier werden neue Wege begangen, indem sich der Gast aus nicht weniger als weiteren 29 verschiedenen Suppen, Vorspeisen, Käse- und Fleischgerichten sowie Süßspeisen deren drei auslesen und sich so nach Lust und Laune seine Mahlzeit zum Preis von bFr. 160.– plus 15% Service zusammenstellen kann.

In diesem architektonisch ausgezeichnet gelungenen Restaurant (ein Bijou in seiner Art unter den vielen Gaststätten in der «Stadt der Welt») erwartet den Besucher aber noch eine weitere gastronomische Überraschung: Jeden Mittwoch- und Freitagabend wird hier ein Diner de Gala serviert, das zu den ganz grossen kulinarischen Genüssen der «58» gezählt werden darf. Nicht nur die Gourmets der belgischen Hauptstadt – nein, auch unzählige Feinschmecker aus aller Welt, so hoffen wir, werden dort in Vollendung erfahren, was unter «Swiss high-class gastronomy» zu verstehen ist.

«Une rose pour Madame» – bei trautem Kerzenlicht – unterstreicht die Leistungen aus Küche und Keller. In der preislich günstigeren «Taverne», in der Bar und auf der romantischen See-Terrasse gibt es aus-

schließlich Tellerservice. Die Karte dieser Abteilung, in der Kategorie einem mittleren guten Betrieb entsprechend, enthält 54 verschiedene, grösstenteils schweizerische Spezialitäten. Hier spricht auch eines unserer Landeszeugnisse – der Käse – in vielen Varianten ein gewichtiges Wort mit. Im Hinblick auf das nicht allen Leuten genehme «Parfum» einer Fondue oder Raclette wurde eine leistungsfähige Ventilation eingebaut. Hier haben wir auch die Möglichkeit, sozusagen der «Welt» eines neuen Tafelservices beizuwohnen, indem Langenthal speziell auf die «Expo» hin ein farbiges Unter-Glas-Porzellan kreierte, das, wie unzählige Proben und Tests ergeben haben, weit dauerhafter sein soll als das nach bisherigem Verfahren hergestellte Porzellan.

Als weitere Neuerung wird für «Kalte Teller» ausserhalb einer abgerundeten Viereck-Form benutzt; warme Käsegerichte z. B. werden auf einem rustikalen Gusseisen-Gestellchen, das die Gratplatte heiss hält, aufgetragen.

Vom «Pique-Nique» mit den vorteilhaftesten Preisen habe ich Ihnen schon erzählt.

Die Wein- resp. Getränkekarte: So wollen wir denn miteinander noch einen Blick auf die Wein- resp. Getränkekarte werfen. Hier geht es besonders darum, in verschiedenen Preislagen unsere einheimischen Weine, Biere, Obstsäfte, gebrannte und Mineralwasser zu propagieren und – zu verkaufen!

Es ist anzunehmen, dass die Zusammenstellung dieser Auswahl von 109 schweizerischen Getränken nicht nur eitel Freude bereitet hat, ging es doch darum, «Säfte» aus möglichst allen Landesteilen zu berücksichtigen und andererseits das Qualitätsprinzip zu wahren.

Wie es bei uns Eidgenossen nicht anders zu erwarten war, hat die Kritik über diese Karte bereits eingesetzt. Dabei mag zum vornehmsten beruhigend wirken, dass dafür weder der Schweizer Hotelier- noch der Wirtverein die Verantwortung trägt, wird doch dieser Betrieb in Regie und Auftrag des schweizerischen Generalkommissariats der «Expo» geführt.

Bedenken werden hauptsächlich in der Richtung geäußert, wie und ob es möglich sein werde, servicetechnisch durchzukommen, indem der Service praktisch einem «Puzzlespiel» gleiche. Besteht doch z. B. allein schon beim «Menu national» die Möglichkeit, sich sein Essen in nicht weniger als 75 Varianten zusammenzustellen. Und wie wir unsere Pappenheimer kennen, wird dieses Kombinationsspiel zweifellos weidlich ausgenutzt werden!

Sir Arnold Lunn – ein Siebziger

Vergangen Freitag feierte Sir Arnold Lunn auf der Kleinen Scheidegg seinen 70. Geburtstag. Dieses Ereignis bildet für uns den willkommenen Anlass, diesem noch immer rüstigen Engländer, der sich als reisender Schriftsteller oder als Reiseschriftsteller einen Namen gemacht hat, aufrichtig für all das zu danken, was er für unseren Berg- und vor allem Skisport und damit für das Touristenland Schweiz getan hat. Gody Michel, Präsident des Schweizerischen Skiverbandes und Verkehrsdirektor des Berner Oberlandes, der mit Lunn durch eine jahrzehntelange Freundschaft verbunden ist, schreibt uns über den Jubilaren u. a.:

Gerade dieser Tage ist in London sein 50. Buch, «The Bernese Oberland», erschienen. Es ist ein Beschrieb der verschiedenen Talschaften und Orte mit geschichtlichen Rückblicken, soweit solche mit Sicherheit festgehalten werden dürfen. Der Jubilär hat aber nicht nur Reisebücher oder Betrachtungen verfasst; er argumentierte in literarischen Werken über religiöse Probleme, die den Sohn eines puritanischen Methodisten immer beschäftigten und darin endigten, dass sich der Anglikaner im schon vorgerückten Alter der römisch-katholischen Kirche anschloss.

Das Leben Lunn kann als ein nie abbrechender Kampf «of argument and movement» bezeichnet werden. In Madras (Indien) 1888 geboren, kam er mit der Familie nach England, «heim nach England». Seine Mutter war Irinländerin. Die Erziehung genoss der junge Lunn in Harrow und Oxford. Früh kam er, dank dem Reisebüro seines Vaters, Sir Henry Lunn, in viele fremde Länder und nicht zuletzt in die Schweiz, die ihm zur zweiten Heimat wurde. Die Familie Lunn lebte jahrelang in Grindelwald, und alt Bundesrat Nobs und Arnold Lunn waren Jugendfreunde. Einmal erwachsen und auf eigenen Füßen, ist Lunn, so wie ich ihn kenne, jahrzehntelang unterwegs mit einem kleinen Koffer für seine Kleider, mit einem grossen mit Manuskripten für ein neues Buch und einer Papiertasche, in welcher sich nur ein Gedächtnis zurechtfindet, wie es hinter der breiten, trotzigen Stirne Lunn Platz hat. Portemon-

naie, Pass, Schlüssel und Checkbuch hat ihm Lady Mabel, seine Frau, schon seit vielen Jahren mit einem gut ausgedachten System von Riemen auf den Leib gebunden, damit Herr Professor ja nichts verliere oder vergesse und stets alles zur Hand habe, wenn er an einem der Stränge zieht. So hat unser Jubilär mehrmals alle Kontinente bereist und findet sich in Amerika ebenso gut zurecht wie in Indien, Skandinavien oder Afrika. Überall hat Sir Arnold Vorlesungen gehalten, überall hat er Bekannte und geistige Freunde oder auch Gegner, und überall wird diskutiert, politisiert und argumentiert. Aus Argumentieren besteht ein Teil von Lunn's Leben. Dann wird die auch noch zum Reisegepäck gehörende, übel behandelte Schreibmaschine zur Hand, beziehungsweise unter die Hand genommen, und es wird geschrieben und weiter geschrieben, bis irgendein Gast in dem betreffenden Haus, der nicht schlafen kann, durch erhöhte Lärmzeichen um Ruhe bittet.

In der Schweiz und in Skifahrerkreisen der ganzen Welt gilt Arnold Lunn als grosser Förderer alpinen Skisportes. Er verdient diesen Ruf, hat er doch den Slalom eingeführt, gewissermassen erfunden und dem Abfahrtsport zu internationaler Anerkennung verholfen, zu einem Zeitpunkt, da selbst die führende Sportpresse unseres Landes noch gegen eine solche Anerkennung das Wort führte. Seit vier Jahren redigiert Sir Arnold das *Journal des Ski Club of Great Britain*, ein Imprimat, das sich unter den Jahrbüchern aller anderen Länder durch seine Unvoreingenommenheit zu allen Entwicklungsproblemen und durch eine kritische Frische auszeichnet, die seinesgleichen sucht. Für seine Förderung der alpinen Sportes, des Reisens in die Berge und die stete Stützung guter Beziehungen zwischen Grossbritannien und der Schweiz wurde Lunn schweizerischerseits geehrt durch die Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Zürich. Und Königin Elisabeth von England adelte ihn vor einigen Jahren durch Verleihung des Titels «Sir», «for services to skiing and anglo-swiss relations».

Ferner ist man auch der Meinung, die heutige Erkenntnis: «Lieber eine kleine, gepflegte Karte als einen «Bandwurm» mit profitfressender «Mise en place», hätte auch hier angewendet werden sollen; auch falle einem die zum Teil etwas seltsame Benennung der Speisen auf.

Es ist naheliegend, dass, eigentlich wenn schon die «Bernplatte», die «St. Galler Bratwurst», die «Zuger Kirschtorte» und viele andere unserer, immerhin schon zu einem Begriff gewordenen Schweizer Spezialitäten die Karte zieren – entsprechend unserem «Kantönl- und Örtli-Geist» – von Genf bis Romanshorn jeder Weiler vertreten sein sollte! Immerhin wäre es nicht von Nachteil gewesen, wenn z. B. für «Poulet Interlaken», Tournedos Winterthur usw. eine nähere Bezeichnung der Zubereitungsart oder der Garnitur beigefügt worden wäre.

Die leitenden Organe vertreten aber die Meinung, dass auch diese Hürden zweifellos genommen werden könnten, seien doch im Verhältnis zur Platzzahl (rund 400) die Küchen- und Kellerbrigaden sowie die übrigen Mitarbeiter mit 120 Personen gut dotiert, und es hier in erster Linie darum gehe, das gastronomische Schaufenster der Schweiz so reichhaltig wie möglich zu gestalten. Diese Überlegung hat, ausstellungstechnisch gesehen, sicher ihre Berechtigung, denn hier handelt es sich ja weniger um die Rendite als vielmehr um die Werbung.

Bleibt noch das grosse Problem der Preisgestaltung zu besprechen. Schicken wir voraus: Brüssel ist ein teures Pflaster! Denn die Tendenz, dass jeder während der «Expo» sein Geschäft machen will, beunruhigt bereits schon den «Mann von der Strasse». Preis- und Lohnerhöhungen von 10, 15, 30 und mehr Prozent



Henniez-Lithinée

schadet unserer Linie nicht!

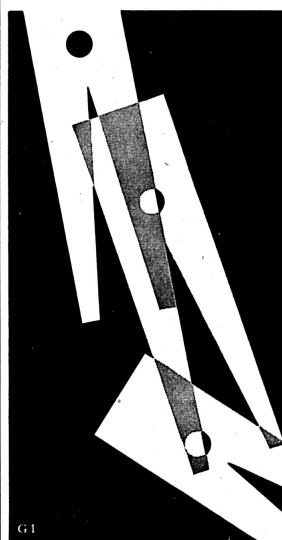
Wir jungen Frauen sind darauf bedacht, die schlanke Linie zu erhalten. Deshalb schätzen wir alle so sehr HENNIEZ-LITHINÉE als Tischgetränk und als willkommene Erfrischung zwischen zwei Mahlzeiten. HENNIEZ-LITHINÉE ist nicht nur ein reines, sondern auch ein sehr leichtes Mineralwasser.



**HENNIEZ
LITHINÉE**

WENN SIE

Hotel-Möbiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen ein Inserat in der Hotel-Revue.



Ihre Grosswäsche

strahlend sauber und geschont, wie im gepflegten Familien-Haushalt!

Henkels Laboratorien für Schmutzlösetechnik bringen neue verbesserte Waschmittel. Zwei bis drei dieser Artikel genügen, um rationell und schonend zu waschen.

Zum Vorwaschen:



Zum Waschen:



Zum Bleichen:



für Wolle und Seide

Henkel & Cie. A.G.
Pratteln / BL
Abt. Grosskonsumenten

Henkel

Eine schweizerische Geschirrwash- und Spülmaschine von überdurchschnittlicher Qualität.

Eine Vorführung wird auch Sie verblüffen.

Lassen Sie sich die G1 zeigen.

Verlangen Sie unser unverbindlichen Besuch.

Vertrauen Sie auf schweizerische Spitzenleistungen.



F. Gehrige & Co., Ballwil-Luzern

Fabrik elektrischer Maschinen u. Apparate
Telephon (041) 89 14 03

Seine Majestät... der Gast...



Ihr Gast kommt zu Ihnen, um sich zu erholen und auszuruhen. Ruhe, – gesunder, entspannender Schlaf ist während der Ferienzeit wichtiger denn je. Eine gute und komfortable Matratze ist deshalb für das Wohlbefinden Ihres Gastes von grösster Bedeutung.

SOMELLA-Matratzen mit der patentierten Spezial-Innenfederung sind äusserst solid, warm und elastisch. Sie passen sich dem Körper in idealer Weise an und bieten damit ein Maximum an Schlafkomfort.

Lassen Sie sich von unserem Hotel-Dienst über die mannigfaltigen Vorzüge von SOMELLA-Matratzen unverbindlich orientieren.



SOMELLA
Matratzen

Stäuble & Co. Bettwarenfabrik Dagmersellen | LU
Telephon 0621 9 43 15

folgten sich in den letzten Wochen auf dem Fusse, Vor 6 Wochen noch bezahlte ich z. B. für Haarschneiden bFr. 35.- plus ein Trinkgeld von bFr. 10.- (das als Minimum angenommen wird!) Gestern verlangte der gleiche Coiffeur bFr. 65.- = ca. sFr. 5.80 als Grundpreis! – 250 Schweizer Franken pro Monat für ein Einzimmer, wie z. B. das Servierpersonal mieten muss, ist gang und gäbe. Erklärung: «Mais, Monsieur, c'est l'Expo!»

Die Stadtverwaltung tut ihr Möglichstes; sie verordnet, «homologiert» (vereinheitlicht), bestraft – jedoch, was nützt es! Die Preislawine ist ins Rutschen geraten, und dies ist denn auch der Grund, warum eben «der Mann von der Strasse» dem Ergebnis der «58» mit gemischten Gefühlen entgegenseht.

Diese Preissteigerung macht sich natürlich bis in die Küche des Schweizer Pavillon bemerkbar. Die «Poulets Interlaken» müssen für teure belgische Franken bezahlt werden und alles weiter um diese Platte sich Abspielende ist belgischen, resp. Expo-Verhältnissen unterworfen. Und so ergibt sich denn die Tatsache, dass belgische Berufsfreunde es als absolut normal betrachten, wenn z. B. für das erwähnte «Menu

du Jours» volle 20 Schweizer Franken berappt werden müssen!

Ich habe in letzter Zeit in den verschiedensten Restaurants der Stadt Brüssel gegessen, und es ist mir im Vergleich zu dem dort Gekosteten und Bezahlten direkt ein Bedürfnis zu sagen: 20 Schweizer Franken für ein Menu im Schweizer Pavillon ist nicht teuer! (Abgesehen davon, kann man aber auch für weniger Geld wirklich ausgezeichnet essen!)

Dies im Gegensatz zu der wohlgemeinten Kritik über die Vielfalt der Karte. Denn das wollen wir doch zum Schluss festhalten und uns dessen freuen: Wir dürfen hier in Brüssel, inmitten scharfer Konkurrenz, die Schweizer Küche und unseren guten gepflegten Service getrost in die Waagschale legen, in der Überzeugung, dass Herr Direktor Dr. Georges Clar und seine 120 weiteren Ambassadors der schweizerischen Gastlichkeit das Beste leisten werden, um das nötige Übergewicht zu erreichen.

Andererseits – auch das soll uns freuen – wird den vielen tausend «Expo»-Pilgern einmal mehr vor Augen geführt, wie vorteilhaft heute «holidays in Switzerland» eigentlich im Vergleich zu andern Ländern sind.

Vor einem grossen kulturellen Ereignis in Luzern

Am 3. und 4. Mai 1958 werden sich erstmals in der Geschichte der beiden Organisationen der Schweizerischen Schriftstellerverein und der Schweizerische Tonkünstlerverein zu einer gemeinsamen Tagung in Luzern treffen. Die Initiative zur gemeinschaftlichen Durchführung einer solchen Tagung – des Schweizerischen Schriftsteller- und Tonkünstlerfestes – ging sowohl von der Leitung beider Vereine wie auch von Stadtpräsident P. Kopp (Luzern) aus und bewirkte, dass sich Schriftsteller und Komponisten unserer Heimat, bei getrennten Generalversammlungen, zu einer ganzen Reihe von für uns beide bestimmten Anlässen – Gottesdienst, Konzerte, Aussprachen, Arbeitsgruppen, Vorlesungen, Ehrungen und Besichtigungen – zusammenfinden werden, um Fragen von gemeinsamem Interesse zu besprechen und sich über das Schaffen von Kollegen der anderen oder der eigenen Zunft zu informieren. Die grosse Tagung, zu der rund 400 Gäste aus allen Teilen der Schweiz mit Bundesrat Dr. Ph. Etter an der Spitze in Luzern erwartet werden, beginnt am Samstag, 3. Mai, vormittags, mit Vorlesungen verschiedener Schriftsteller in den vier Landessprachen vor Schulklassen der Stadtschulen und der Kantonschule gemäss besonderem Plan. Die Generalversammlungen folgen nachmittags im Theater, respektive Kammermusiksaal des Kursaals, und anschliessend versammeln sich beide Vereine wieder zur gleichzeitigen Tagung von drei Arbeitsgruppen im Kursaal und Felsbergshaus. Dabei werden die Themen «Wort und Ton», «Die Komposition im literarischen und musikalischen Werk» und «Gegenwartsprobleme des literarischen und musikalischen Schaffens» behandelt,

teilweise mit musikalischen Beispielen, die aus neueren Werken von Schweizer Komponisten (Vertonungen von Schöpfungen schweizerischer Schriftsteller) ausgewählt worden sind.

Den Mittelpunkt der gesamten Tagung bildet das grosse Symphoniekonzert vom Samstagabend im Luzerner Kunsthaus, ausgeführt vom verstärkten Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern, dem Städtischen Konzertverein Luzern und den Solisten Barbara Geiser-Peyer (Alt), Edith Mathis (Soprano) und Adrian Aeschbacher (Klavier). Die Leitung haben Albert Jenny und Max Sturzenegger inne. Es erklingen ein Satz aus dem Oratorium «Lauda Zion Salvatorem» von Michel Wiblé, zwei Sätze aus einer Streicherserenade von Caspar Diethelm, das II. Klavierkonzert von Heinrich Sutermeister, der Liederzyklus «Herbstfeuer» von Conrad Beck und die Symphonie Nr. 3 (Symphonia notturna) von Armin Schibler. Ein grosser Empfang des Stadtrates von Luzern im Hotel Schweizerhof wird den Abend beschliessen.

Die Reihe der Veranstaltungen vom Sonntag, 4. Mai, wird mit einem festlichen Gottesdienst in der Luzerner Jesuitenkirche eröffnet. Die Festmesse wird von Stiftspräsident Mgr. Josef Alois Beck geleitet, die Festpredigt hält Katechet HH. Josef Hüssler. Neben den von der Choralsschola der Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikschule Luzern (Leitung: P. Roman Bannwart, Einsiedeln) gesungenen Proprien interpretiert der Motettenchor der gleichen Schule die «St.-Nikolaus-Messe» von Albert Jenny und (in Uraufführung) die Motette «Domine, fortitudo mea» von Guido Fässler.

Es schliesst sich eine öffentliche Matinée im Stadttheater Luzern an, in deren Zentrum Ansprachen des Komponisten Frank Martin namens des Tonkünstlervereins und von Direktor Dr. Oskar Wälterlin namens des Schriftstellervereins stehen, umrahmt von Gedichtrezitationen in den vier Landessprachen. Im Vordergrund der musikalischen Nummern steht die zu Ehren des 80. Geburtstags Fritz Bruns, von Rosemarie Stucki und Richard Sturzenegger interpretierte Cellosonate des Luzerner Komponisten; der Kammerchor Luzern (Leitung: Roman Albrecht) singt Vokalwerke von Jean Binet und Raffaele d'Alessandro (unter Mitwirkung des Klarinetisten Giuseppe Mercenati). Das gemeinsame Mittagessen im Luzerner Kunsthaus leitet über zu den Veranstaltungen des Sonntagnachmittags. Eine Carfahrt wird die Teilnehmer in die Stiftskirche Beromünster führen, wo der Kammerchor Luzern nochmals zwei Motetten von René Matthes und Paul Huber zu Gehör bringen wird. Eine Besichtigung des Gotteshauses bringt die Tagung offiziell zum Abschluss. Eine Aufführung von Mozarts «Don Giovanni» im Stadttheater Luzern am Sonntagabend erst wird für Unentwegte den endgültigen Klang bilden.

Die Tagung ist von einem aus Fachleuten zusammengesetzten Organisationskomitee, in dem auch der Hotelverein Luzern durch seinen Geschäftsleiter Werner Merki vertreten ist, umsichtig vorbereitet worden, so dass sie für Schriftsteller wie Musiker zum Ereignis zu werden verspricht.

ofr.

Der Fremdenführer der Schweizer Reisekasse

rkp. Als umfassende Orientierung für Ferien und Reisen in der Schweiz gibt die Schweizer Reisekasse in Bern alljährlich ihren Ferienführer heraus, der im Hinblick auf die kommende Reisezeit soeben neu erschienen ist und in 230 000 Exemplaren verteilt wird.

Wir finden darin die Listen von 1700 Hotels und Restaurants und 3100 Ferienwohnungen sowie von Transportanstalten, Reisebüros, Hütten, Jugendferienheimen, Kinderheimen usw., die alle die bekannten Reisegutscheine der Schweizer Reisekasse an Zahlung nehmen. Der Ferienführer gibt auch einlässliche Auskunft über das beliebte Reisemarken-Sparsystem der Schweizer Reisekasse, das Ferien und Reisen für alle möglich machen will. Insbesondere versehen wir daraus die verschiedenen Möglichkeiten zum Bezug verbilligter Reisemarken bei der Post, bei Konsumgenossenschaften, privaten Lebensmittelgeschäften, Arbeitnehmergegenständen, Arbeitgeberfirmen und im Beigabewesen. Verschiedene weitere Publikationen der Reisekasse, wie der preislich günstige REKA-Fahrplan, ein Reiseatlas im Taschenformat und ein Reisehandbuch, werden im Ferienführer vorgestellt und sollen ein plan- und sinnvolles Reisen erleichtern.

Besondere Beachtung verdienen die sozialen Aktionen der Schweizer Reisekasse: Gratisferien für 300 Familie in Ferienwohnungen und Hotelferien zum hal-

ben Preis für 100 Familien oder Ehepaare, für deren Verlosung der Ferienführer die notwendigen Anmelde-scheine enthält. Interessante Sonderangebote vervollständigen die für alle Reisefreudigen nützliche Broschüre.

«Das gute Fremdenverkehrsplakat»

Aufforderung an die Kur- und Verkehrsdirektoren

EAS. – Am 8. Mai wird in Bern erstmals eine siebenköpfige Jury zusammenkommen, um die von den Kurorten, Regionen und Städten eingereichten Plakate unter die Lupe zu nehmen und die zehn besten Plakate auszuwählen und während der Generalversammlung der Kur- und Verkehrsdirektoren (9./10. Mai 1958) im Hotel Bellevue Bern auszustellen. Eine öffentliche Ausstellung der ausgewählten Plakate bleibt vorbehalten. Die zur Bewertung eingereichten Plakate bleiben im Besitz des Verbandes Schweiz, Kur- und Verkehrsdirektoren. Eine Prämierung erfolgt nicht. Die Fachzeitschrift «Schweizer Reklame» wird in ihrer Juli/August-Sondernummer über Fremdenverkehrswerbung auf diese Bewertung und Ausstellung zurückkommen.



'CULINAT'

Die herrliche

Trockenwürze

zur

Aromatisierung und Verfeinerung aller Speisen!

Ein Spitzenprodukt der

LUCUL-Nährmittelfabrik AG., Zürich 52-Seebach

Telephon (051) 46 72 94

Spezialfabrik f. feine Bouillons, Suppen, Saucen, Sulz, Würze

OLD FORESTER

KENTUCKY STRAIGHT BOURBON WHISKY

Dès maintenant en vente en Suisse



Agence générale pour la Suisse:

E. OEHNINGER S. A., Montreux



Gartenmöbel
Gartenstühle
Gartenschirme

günstiger direkt vom Hersteller

Beutler, Wichtrach

Tel. (031) 68 21 52

Inserieren bringt Gewinn

Vente d'un hôtel et restaurant

Mercredi 7 mai 1958, à 14 h. 30.

l'hôtel Corecco au-dessus d'Ambri (vallée de la Leventine)

sera mis aux enchères publiques.

Excellente situation à 1325 m d'altitude. Bâtiment de 420 m² avec tout le confort moderne (59 pièces, terrasses, balcons, etc.). Très recommandé comme maison de vacances et de repos. Estimation Fr. 298 000.-.

Pour tous renseignements s'adresser à l'Office d'exécution et de faillites de la Leventine-Faudo, tél. (094) 9 13 67.



Todesanzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern bringen wir zur Kenntnis, dass unser persönliches Mitglied

Herr

Karl Hauser-Schwab

alt Hotelier in Spiez

am 14. April von langem, schwerem Leiden erlöst wurde.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Dr. Franz Seiler



das beste Mittel mit Nachglanz für die

Geschirrwaschmaschine

- reinigt glasklar
- verhindert Kalkflecken am Geschirr
- schäumt nicht
- ist wirtschaftlich in der Anwendung

Zum Abwaschen von Hand mit Hautschutz

SEIFENFABRIK HOCHDORF AG

für beste und schonendste Waschmittel

Neuzeitliche Restauration

Zur Verwirklichung zukunftsversprechender Lunchroom-Konditionen suchen wir

Verbindung mit kautionsfähigem, kaufmännischem Fachmann

vertreut mit den städtischen Verhältnissen. Detailofferten unter Chiffre F M 2880 an die Hotel-Revue, Basel 2.

REVUE-INSERTATE

halten Kontakt mit der Hotellerie!

Auf einem nach anatomischen Grundlagen gebauten Stuhl fühlen Sie den Körper dem Sitz und der Rückenlehne sanft angeschlossen. Die Horgen-Glarus-Stühle verbinden mit dieser Eigenschaft Formschönheit und Solidität.

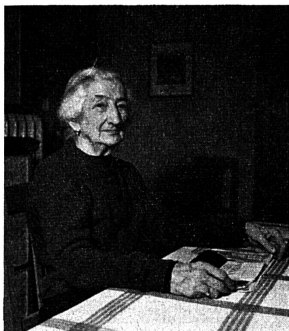
HORGEN-GLARUS

AG. MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS IN GLARUS

Tel. (058) 5 20 91

Eine Jubilarin – Frau Mengia Schmidt-Candrian 85jährig

Am 25. April wird Frau Mengia Schmidt-Candrian, Hotel Schweizerhof in Flims, 85 Jahre alt. Frau Mengia Schmidt ist die Witwe von Herrn Daniel Schmidt, der 1946 gestorben ist. Sie ist die älteste Hotelière in Flims und wohl auch eine der ältesten im ganzen Schweizerland.



Geboren am 25. April 1873 als Tochter des Walter und der Anna Candrian-Pazzell, führte sie in den neunziger Jahren mit ihrer Mutter das Hotel Segnes in Flims. 1899 vermählte sie sich mit Daniel Schmidt, mit dem sie drei Jahre lang die Direktion des Posthotel in Thusis innehatte. Hernach – 1902/03 – erbauten sie das Hotel Schweizerhof in Flims und sicherten diesem Haus durch treffliche Führung von Anfang an einen ausgezeichneten Ruf. – Der Ehe entsprossen 2 Söhne, Walter und Arthur, die leider beide allzu früh verstarben. Frau Mengia Schmidt darf im wahren Sinne des Wortes als eine «Heldin hinter den Kulissen» bezeichnet werden. Noch heute ist sie im Betrieb aktiv tätig und führt – zusammen mit ihrer Schwiegertochter – das Haus mit Energie und Würde.

Senden Sie Ihre Sommer- und Winterplakate im Format 64x102 cm, die zwischen dem 1. Januar 1957 und 30. April 1958 aus der Druckerpresse kamen, bis spätestens 1958, 5. Mai 1958, mit dem Vermerk «Jury» an die folgende Adresse:

Herrn Walter H. Rubli, Direktor des Verkehrsvereins Bern.

Propagande en Angleterre Une initiative lausannoise

Une délégation de la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy, présidée par M. R. Lindemann (Europe) et accompagnée par M. P. H. Jaccard, directeur de l'Association des Intérêts de Lausanne, s'est rendue récemment à Londres; cette délégation comprenait également MM. Walter Schnyder (Beau-Rivage Palace), R. Haeblerli (Royal Savoy), J. L. Buticaz (Grand

Hôtel Alexandra), A. D. Alioth (Montana), E. Baselgia (Voyageurs) à laquelle M. G. Olivet, directeur-adjoint de Swissair pour la Suisse romande s'était aimablement joint.

Indépendamment de visites et de conférences d'orientation, la délégation des hôteliers lausannois a organisé trois déjeuners à l'Hôtel Dorchester qui, grâce aussi aux soins de M. G. A. Ronus, directeur général, remportèrent le plus grand succès. L'un de ces déjeuners était réservé aux dirigeants de Cook, un autre à ceux de diverses grandes agences de voyages et un troisième enfin aux représentants d'agences de moyenne importance.

Les porte-parole de la délégation se sont plu à souligner, dans leurs allocutions, que le trafic en provenance de Grande-Bretagne avait augmenté à Lausanne l'année dernière de 35 % et que tous leurs efforts allaient tendre à l'améliorer encore. Ils ont relevé la création de nouveaux établissements, aptes à satisfaire à des demandes plus modestes, et que les prix pouvaient soutenir toute comparaison avec ceux d'autres stations.

Le représentant permanent à Londres des hôteliers lausannois, M. Roderick Waugh, a donné encore d'utiles informations, relevant que ses services étaient à la disposition complète des agences de voyages anglaises pour les conseiller et les guider.

La Suisse dans une revue britannique

Du correspondant de l'Agence télégraphique suisse: L'«European-Atlantic Review» a publié, avec son numéro de printemps, un supplément consacré à la Suisse. L'«European-Atlantic Review» est le premier périodique publié pour encourager, d'une part, la collaboration au sein de la communauté atlantique, de l'autre, pour favoriser la création de la zone européenne envisagée de libre change. Après une préface de M. Daeniker, ambassadeur de Suisse à Londres, le supplément sur la Suisse comprend des articles du ministre Hans Schaffner (sur l'intégration économique), du directeur des finances Victor Umbricht (sur la protection du capital), du directeur de banque Alfred Schaefer (sur la structure et l'importance mondiale du système bancaire suisse), puis du professeur Rodolphe Bindschedler, du chef de la section juridique du Département politique, M. A. Wilhelm, de M. A. Hay, directeur de la Banque nationale, de M. C. Doka, enfin de lady Morton, épouse de Sir Clifford Morton, ancien ambassadeur du Royaume-Uni à Bern. A l'occasion de la publication de ce supplément, l'ambassadeur Daeniker a offert une réception.

Les automobilistes suisses doivent posséder la carte verte pour aller à Bruxelles

Une loi du 1er juillet 1956 a introduit en Belgique l'assurance obligatoire de la responsabilité civile pour véhicules à moteur.

L'Exposition universelle de Bruxelles attirera cette année en Belgique d'innombrables personnes voyageant par la route. Il n'est pas inutile d'attirer l'attention des uns et des autres sur l'obligation qui leur est faite d'être porteurs d'un document d'assurance valable pendant

toute la durée de leur séjour en Belgique. La loi de juillet 1956 touche les autobus, les cars, les camions, les voitures, les motocyclettes ainsi que les bicyclettes à moteur auxiliaire. Les infractions à cette loi peuvent être sanctionnées par des peines de prison et d'amendes, par la saisie également du véhicule non assuré conformément à la loi.

Les visiteurs étrangers à l'Exposition universelle devront être porteurs d'un certificat international d'assurance – carte verte – non expiré. On précise que pendant la durée de l'exposition, les opérations de douane seront réduites au strict minimum, mais une éventuelle absence de contrôle à la frontière ne diminue en rien l'obligation d'assurance. En se conformant aux prescriptions légales, les visiteurs étrangers éviteront sanctions et contrariétés durant leur voyage.

Brot und Volksernährung

mi. Die unter der Leitung von Minister Dr. E. Feist stehende Eidg. Kommission für Volksernährung, Lebensmittelgesetzgebung und -kontrolle hat sich, wie ihrem Tätigkeitsbericht für die Jahre 1955/56 zu entnehmen ist, im Laufe der Berichtsperiode auch eingehend mit der Entwicklung des Brotkonsums beschäftigt. Einer der Gesichtspunkte, unter welchen die Brotfrage geprüft wurde, war das Problem des Zusammenhangs von Zahnkaries und Brotart. Nach gründlicher Prüfung kam die Kommission zum Schluss, dass wir noch keine wissenschaftlich einwandfrei gesicherten Anhaltspunkte darüber besitzen, welche Rolle dem Brot, bzw. den damit zusammenhängenden Faktoren, während der Rationierung und bei bestimmten Kostformen zukam (damals wurde, bei stark eingeschränktem Zuckerverbrauch, ein deutlicher Rückgang der Zahnkaries beobachtet). Hingegen ist die wichtige Rolle der Nahrungsmittel aus Getreide in allgemein physiologischer Hinsicht gewiss, da deren Anteil an unserer Ernährung immer noch sehr hoch ist und inkl. Teigwaren 31 % des täglichen Kalorienverbrauches ausmacht. Wenn das Brot nicht mit einem zu weissen Mehl hergestellt wird – so schreibt die Kommission –, stellt es ein Nahrungsmittel dar, welches dem Organismus eine ansehnliche Menge von Vitaminen der B-Gruppe, einige essentielle Aminosäuren sowie gewisse unentbehrliche Mineralsalze vermittelt.

BÜCHERTISCH

Ein Israel-Heft des «Werk»

Es sind im Mai zehn Jahre her, dass die Neugründung des Staates Israel erfolgte. In seinem Aprilheft gibt das «Werk» einen Einblick in die städtebaulichen und architektonischen Leistungen des jungen Staates. Der Architekt Arthur Glikson berichtet in einem aufschlussreichen Beitrag über die Stadt- und Landesplanung. Da von Anfang an mit einem rapiden Wachstum der Bevölkerung gerechnet werden musste, umfasste dieser Landesplan nicht nur den Ausbau der bestehenden Siedlungen und Verkehrswege, sondern die Neuschaffung von Städten und Verbindungen und die Einteilung des Landes in verschiedenartige Entwicklungsgebiete, entsprechend ihrer klimatischen und wirt-

† Sgna. Paola Schnyder-von Wartensee n. von Segesser von Brunegg

Hotel Villa Castagnola – Lugano-Cassarate

Si è spenta dopo lunghe sofferenze sopportate con grande rassegnazione, nella Sua nativa Lucerna, la buona Signora Paola Schnyder von Wartensee, vedova del sempre compianto Signor Max Schnyder von Wartensee che fu esponente della albergheria luganese ed anche membro del Comitato centrale della Società svizzera degli albergatori.

Fù donna di elette virtù: seppe imprimere e mantenere alla Sua casa un tono particolare di elevezza, dove l'ospitalità nel miglior senso della parola è al vertice delle preoccupazioni alberghiere; schiva di appariscenze vi svolse grande attività particolarmente durante la lunga malattia del Consorte e le assenze dei figli per studi e servizio militare. Esemplare nel governo della propria casa, nell'educazione dei figli, nella benevolenza e preoccupata attenzione per il Suo personale, non si limitò però a questi soli confini: una vasta cultura, un piacere per le arti e le cose belle, ma soprattutto un superiore umano e cristiano amore per il prossimo ne fecero una donna attivissima e preziosa in seno a numerose associazioni: la Pro Juventute, la Pro Senectute, la Protezione della Giovane, l'Opera di San Vincenzo, la Società di Belle arti, il Lyceum club. La Sua casa era aperta alle genti dell'arte: la Sua bellissima cappella privata di San Pietro che fu l'ultimo particolare oggetto di cura, rispecchia ad un tempo la Sua fede e la Sua venerazione per i doni artistici tramandati attraverso i secoli: non passava però giorno senza che poveri o bisognosi ricevessero la Sua visita di conforto.

Rimarrà così a lungo il ricordo della Sua nobile figura e nell'animo di innumeri beneficiari la riconoscenza per il bene ricevuto.

Ai Figli ed al vasto parentado esprimiamo il cordoglio degli albergatori di Lugano e della Svizzera, in quest'ora particolarmente vicini al loro stimato collega Carlo.

schaftlichen Eignung. Text und Bilder können bereits auf die ersten Resultate dieser Planung hinweisen.

Im selbständigen Kunstteil des Heftes würdigt Max Bill das Schaffen des deutsch-amerikanischen Malers Josef Albers, der zu den Pionieren der ungegenständlich-geometrischen Kunst gehört, und Hans Curjel weist auf die gegenwärtig mit grossem Erfolg in der Schweiz zirkulierende Photoschau «The Family of Man» hin.

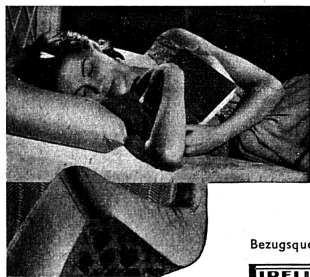
Erster Gang durch die Weltausstellung

Die «Schweizer Illustrierte Zeitung» dieser Woche berichtet auf zehn Seiten in Bild und Wort von der Weltausstellung in Brüssel. Das Titelblatt zielt eine Farbaufnahme des jungen belgischen Königs, welcher die Expo 58 feierlich eröffnete.

SAISONERÖFFNUNGEN

Interlaken: Hotel Metropole & Monopole, 28. April
Eden Hotel, 1. Mai

PIRELLI „gommapiuma“ (marque dép.)



Matratzen aus Latexschaum

bieten unübertroffenen Komfort
Sie sind hygienisch, bequem, praktisch, wirtschaftlich
Geringer Anschaffungspreis und zudem keine Unterhaltskosten mehr!

Die «gommapiuma»-Matratze muss nie gewendet, nie geklopft und nie aufgeschüttelt werden. Ein Aufarbeiten im Laufe der Jahre ist nicht nötig, weil die ursprüngliche Form unbegrenzt erhalten bleibt.

Bezugsquellen-Nachweis:

PIRELLI Produkte AG., Zürich, Limmatstrasse 275, Telefon. (051) 42 80 80

WEFCO-GESCHIRRWASCH-AUTOMATEN



Echtes Schweizer Fabrikat!
Dank Frontbedienung
kleinster Raumspruch
Dank eingebaut. Durchlaufrhitzer
direkter Kaltwasseranschluss möglich
Dank eingebautem Dosierapparat
kein Abtropfen u. wunderschönen Glanz
Generalvertreter: Walter E. FRECH
Bürglenstr. 68, BERN, Telefon 419 66
Platzvertreter: A. Sommerhalder
Greifengasse 17, BASEL, Tel. 22 78 20
CH, Fischer
Bd Grancy 39, LAUSANNE, Tel. 26 71 72
Wir lösen
alle Geschirrwash- und Raumprobleme!



Ein Produkt der Firma Walter E. FRECH & CO. AG., Luzern

Ein wunderschöner

Jassteppich gratis

schenken wir als Einführungsreklame an jede Gaststätte beim Bezug von 50 Schokoladetafeln à 100 g, assortiert, zum Preis von Fr. –.72 pro Stück (Détail Fr. –.90/-). Kein Risiko. Sofern Schoggi oder Jassteppich nicht gefällt, nehmen wir alles anstandslos zurück.
Vertreter und Depostäre in der ganzen Schweiz gesucht.
Schokoladefabrik TITLIS AG., Caslano (TI)
Tel. (091) 365 82.

Zu verkaufen von meinen Weinbergen Neuenburger Weisswein 1957

I. Qualität: Remy Verdant, Viticulteur-Encaveur,
rue des Coteaux 16, Cortaillod-Neuchâtel,
Tel. (038) 64 371.

Tüchtige Hotelière, Mann als Hotel-Direktor in
Übersee tätig, sucht

PACHT

eines nur sehr gepflegten kleineren Geschäftes
mit Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre H O 1035
an die Hotel-Revue, Basel 2.

Aber gewiss

... nur bei Inserenten kaufen!

Eine unentbehrliche Hilfe
für jeden Betrieb

„OSTER“ Messerschleifmaschine



Ausgezeichnete
amerik. Qualität.
Feine, schonende
Schärfkraft bei
raschster Arbeitsweise.
Nur Fr. 98.–.

Verlangen Sie unseren Prospekt!

HEBAG AG., ZÜRICH 8

Mainaustrasse 30, Telefon (051) 34 81 61

PATISSIER

(gelernter Konditor und Koch), 24 Jahre, versierter
Fachmann mit besten Referenzen, sucht
Sollung in gutem Hause. Basel bevorzugt. Kost und
Logis erwünscht. Zurzeit ungekündigt in
Erlangen/Westdeutschland. Angebote mit
Gehaltsangabe erbeten unter Chiffre P A 1034 an
die Hotel-Revue, Basel 2.

Deutsche, 25 Jahre alt, zurzeit in England, mit
perfekten englischen und einigen französischen
Sprechkenntnissen sowie Maschinenkenntnissen,
sucht Stelle in einem Hotel
wo sie ihre Kenntnisse verwerten kann.
Offerten unter Chiffre D S 2969 an die Hotel-Revue,
Basel 2.

Lorbeeren

in Kübeln. Frischimpot in bester Qualität.
Pyramiden 150 cm, 170 cm, 200 cm. Kugeln
65 x 70 cm Durchmesser.

Mit höchster Empfehlung:

E. Bernhard, Baumschulen
WIL SG, Telefon (073) 622 33.

Zu vermieten

Restaurationsbetrieb

(ca. 120 Sitzplätze) mit 15-18 Fremdenbetten. Moderner Betrieb in Neubau an vorzüglicher Geschäfts-
lage (Bahnhofstrasse Buchs SG). Bezugs-
termin: nach Fertigstellung des Neubaus. Gut
ausgewiesene Interessenten wollen sich melden
bei Riedl, Treuband, Buchs (St. Gallen) oder Chur.

Reklame-Verkauf!

800 Chef-Schürzen

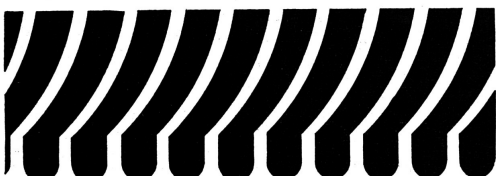
Zwinn-Halbheinen, gebleicht ohne Latz
Tel. (041) 2 38 61 per Stück nur Fr. 4.50

Abegglen-Pfister AG Luzern

Zu übernehmen gesucht

in Gerance oder Pacht

Hotel-Restaurant, oder nur Restaurant, kein Klein-
betrieb. Pächter hat eigenes Kapital, integer,
beriest und initiativ. Fäbielsteausweis A. Über-
nahme könnte sofort geschehen. Offerten unter
Chiffre G P 2926 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Stoppen Sie die Automobilisten!

Eine farbenfrohe TENTA-Store ist nicht nur ein unübertrefflicher Blickfang, sie sagt dem Passanten auch, dass bei Ihnen alles getan wird, um dem Gast einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Aber bunte, lichte, dauerhafte TENTA-Storen müssen es sein!

Bezugsquellen nachweis durch den Fabrikanten:
Geiser & Cie. Emmenau AG, Hasle-Rüegsau Be Tel. 034/3 52 04



Storenstoff — ein Markenartikel

24jähriger Österreicher sucht Stelle als

Chef de rang

Kenntnisse: Deutsch, Engl., Französisch, Italienisch. Arbeitsbeginn: Ende April 1958. Bevorzugt: Hotel oder Hotel-Restaurant. Hat schon zweijährige Praxis in der Schweiz. Angebote sind erbeten an Postfach 19, Saalbach, Land Salzburg, Österreich.

Mädchen

19 Jahre, aus gutem Hause, derzeit Volontärin, wünscht sich zu verheiraten zum 15. Juni 1958 in

gutes Hotel

in der französischen Schweiz. Beste Referenzen zur Verfügung, perfekt ital. Sprachkenntnisse. Gefl. Zuschriften an Liselotte Bauer, Hotel Bären, Langenthal (Bern).

Schweizer Restaurationskellner

deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht auf 1. Mai Jahresstelle in nur gutgehenden Restaurant. Offerten unter Chiffre S R 2987 an die Hotel-Revue, Basel 2 oder Tel. (051) 24 15 49.

Suchen Sie ein initiatives, fachlich tüchtiges

Ehepaar in leitende Stellung?

dann beehren Sie uns mit einer Offerte unter Chiffre S D 2996 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef, mit europäischer und amerikanischer Erfahrung, bejahrter, erfahrener Fachmann, sucht Stelle als

Chef, Chef de partie oder Alleinkoch

in Hotel etc. Saison- oder Jahresstelle. Aushilfe angenommen. Karl Jucker, Hotelbank (Aargau), Telefon (064) 84352.

Junger, tüchtiger, sprachkundiger Mann, vom Fach (Schweizer), sucht Stelle als

Portier

in Jahresstelle oder auch lange Saison mit anschl. Winter. Sehr gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt baldmöglichst. Schreiben Sie bitte unter Chiffre P O 1061 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizer sucht Stelle als

Etagen-Portier

oder Portier-Hausbursche

Eintritt 1. Mai. Offerten an Erwin Stalder, Ferenheim SBHV, Rotschuo, Gersau, Schwyz.

Tranchierkurs

28. April bis 3. Mai
Prospekt „Tr“ sofort auf Verlangen. Tel. (041) 255 51
Schweiz. Hotelfachschule Luzern

Junge Deutsche und Österreicher suchen Stelle in gutem Hotelbetrieb als

Chef de rang

und Serviertochter

Gute Referenzen. Sprachen: Englisch, Italienisch u. Französisch. — Hotelfachschule, Eintritt nach Übereinkunft. — Offerten unter Chiffre R S 2949 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zimmermädchen

Schweizerinnen, sprachkundig, suchen Stellen in nur gute Hotel. Gute Behandlung erwünscht. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre Z A 1050 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Öst. Hotelschüler

17 Jahre, sucht zwecks Praxis und Perfekt. der franz. Sprachkenntnisse

Stelle

in Hotel oder Gaststätte der franz. Schweiz, evtl. an der auf drei Monate. Auch Austausch mit franz. sprach. Schweizerin. Hotel-Café-Restaurant Siller, Breitenfurtstrasse 1, Wien XII.

Kondukteur, Nachtportier oder Garderobier

(Bündner), gesetztes Alters, sprachkundig, mit prima Zeugnisse und Umwandlungsform, sucht Sommersaisonstelle. Offerten unter Chiffre K N 1062 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Saisonstellen suchen:

Beiköchin

(Deutsche, 22 J., abgeschl. Lehre, auf 1. Juni)

Konditor-Pâtissier

oder Commis (Deutscher, 24 J., abgeschl. Lehre) auf 15. Mai oder nach Vereinbarung. Offerten unter Chiffre B K 1069 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Bäcker und Konditor sucht sofort oder später Stellung als

Pâtissier

Adolf Niefer, Hotel Frank, Stuttgart.

Serviertochter

Deutschschweizerin, m. Französisch- und Englischkenntnissen, sucht Aushilfe für ca. 1 Monat. Frei ab 5. Mai. Offerten unter Chiffre S O 1063 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hausbursche-Portier

in mittleres Hotel in Locarno oder Umgebung. Offerten unter Chiffre H P 1057 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn

Lehrstelle als Hotelkaufmann

Für meinen 19jährigen Sohn, gymnasiale Oberprimarstufe, zur Zeit Sprachstudien in den USA, suche ich eine

Kochlehrstelle

Tüchtiger Konditor-Pâtissier, der soeben die Lehre beendet hat, sucht eine geeignete

Kochlehrstelle

für die Dauer von ca. 1½ Jahren. Offerten an Frau J. Fries-Lüscher, Wülken (Luzern).

Vertrauensposten als Stütze des Patrons

Möglichkeit zu vielseitigem Einsatz im Betrieb erwünscht. Eventuell mit Interesseneinlage oder eventueller späterer Übernahme. Bin 48 Jahre alt, mit tadellosen Umgangsformen, anpassungsfähig, deutsch, französisch und englisch sprechend. Angebote unter Chiffre V P 1010 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Barmaid

(Lehre in erstklassigem Hause in der Schweiz absolviert) sucht auf ca. Mitte Mai Stelle in Zürich oder Luzern. Zuschriften an Hannelore Christiansen, zur Zeit Mathias-Claudiusstrasse 87, Hüsnum/Nordsee (Deutschland).

Overseas manageress

(Swiss) at present on home leave would like new appointment in very busy hotel or guest house, home or abroad. Please contact cipher O M 1036 Swiss Hotel-Review, Basel 2.

JÜNGLING

Stelle gesucht in nur gutes Hotel neben tüchtigen Chef um sich weiterzubilden. — Offerten mit Lohnangaben an Familie Kaess-Hug, Gasthof Adler, Lachen (SZ).

Küchenchef

sucht per Mai Aushilfsstelle für ca. 3 Wochen. Offerten an O. E. Zuber, Militärstrasse 47, Luzern, Telefon (041) 225 72.

Hotel-Fachmann verantwortungsvollen Posten

(Bureau, Kontrolle, Keller etc.). Gefl. Offerten an W. Müller, route de Savuit, Lutry (Vaud).

Stütze oder Gehilfin der Betriebsleitung

in seriöses Hotel. Sprachkenntnisse. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre S B 2859 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Barpianist

(Berliner) im 6. Reengagement in der Sunny-Bar, Baselstad, Basel, sucht für die Sommersaison ein Engagement einmal in die Schweiz (Juli und August). Anfragen an Poldi Freitag, Pianist, Sunny-Bar, Baselstad, Basel.

Gesucht

für Sommersaison in Hotel 80 Betten, Vierwaldstättersee:

Küchenchef

Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre K U 1067 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Bernerhof, Kandersteg

sucht für Sommersaison ab 20. Mai:

Küchenchef
Obersaaltochter
Lingeriepersonal
Servicepraktikantin
Gouvernante, (evtl. fähige Anfängerin)
Journalführerin
Officiemädchen

Offerten mit Bild und Zeugniskopien an Dir. Paul H. Gantenbein, zur Zeit Weesen (St. Gallen).

Gesucht

für Sommersaison: selbständige

Journalführerin

erfahrene

Obersaaltochter Anf.-Gouvernante

Offerten mit Bild und Zeugniskopien an Hotel Bernerhof, Kandersteg.

Gesucht tüchtiger Alleinkoch oder Köchin

zum sofortigen Eintritt oder nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Hotel Post und Viamala, Thausis (Graub.).

Gesucht in Badhotel

Büro-Praktikantin

eventuell

II. Sekretärin

Eintritt 1. eventuell 15. Mai. Offerten mit Zeugniskopien und Bild an A. Fritz, Bad-Hotel Hirschen, Baden.

Gesucht für Sommersaison:

Sekretärin sprachkundig
Büro-Praktikantin (15. Juni)
Barmaid-Anfängerin (1. Juni)
Zimmermädchen
Lingeriemädchen

Offerten mit Bild an Hotel Du Lac, Gunten/Thunersee

Gesucht tüchtige und sprachkundige

Saaltöchter

Dieselbst

Buffetöchter

Offerten an Hotel Gambrinus, Luzern, Telefon (041) 21791.

Gesucht sprachkundige

Tochter

für Bar und Mithilfe im Saal. Offerten an Hotel Dischma, Lugano-Paradiso.

Gesucht

für Sommer und Winter (je 4-5 Monate) teilweise Jahresstellen:

Sekretärin Allgemein-Praktikantin

Gouvernante Stütze des Patrons

Hilfs-Gouvernante Buffeldame

Allein-Portier (im Winter Concierge-Conducteur)

Kioskverkäuferin Pâtissier-Commis de cuisine Lingère-Glättlerin

Offerten erbittet Simon Lüscher, SPORHOTEL KURHAUS STOS, über dem Vierwaldstättersee.

Gesucht eine freundliche

Serviertochter

in gangbares Café-Restaurant im Zentrum der Stadt Freiburg. Schöner Verdienst, Familienanschluss; ferner

Köchin

Schöner Lohn, Jahresstelle. Sich zu melden an A. Buchs, Café-Restaurant Le Paix, Freiburg.



sucht:

Saucier

Entremetier

I. Commis de cuisine

I. Saaltöchter

Elofferungen an H. Schär, Hotel Schweizerhof, Pontresina (Engadin).

Gesucht

für Sommersaison

Küchenchef I. Kraft

Offerten mit Bild und Zeugniskopien an Hotel Bernerhof, Kandersteg.



MEIKO
Geschirrwashmaschinen sind auf der ganzen Linie führend. Verlangen Sie den Prospektkatalog.
ED. HILDEBRAND, Ing., ZÜRICH
Neue Adresse:
Seefeldstrasse 45 Tel. (051) 34 88 66

Gesucht für die Sommersaison

Serviertöchter

in erstklassiges Speiserestaurant am Bodensee. Offerten an Gasthaus Löwen, Staad bei Rorschach, Tel. (071) 424 83.

Gesucht für Sommersaison: restaurationskundiger

Alleinkoch

Hilfskräfte sind engagiert. Eintritt nach Übereinkunft. Hohes Salär. Offerten mit Referenzen und Photo erbeten an Postfach 20, Stansstad.

Gesucht für Sommersaison, sprachkundige

Saaltöchter Zimmermädchen

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Hotel-Pension Alpina, Grindelwald.

Gesucht per sofort

Bademeister

(diplomierter Masseur bevorzugt)

Badehilfe

Offerten erbeten an Hotel Schweizerhof, Baden.

Gesucht für sofort oder nach Übereinkunft, für lange Sommersaison:

II. Buffetöchter Sekretärin-Praktikantin

(evtl. Anfängerin)

Offerten mit Photo und Zeugniskopien etc. an Hotel-Restaurant, Blaueuse (Berner Oberland).

Gesucht nach Lugano:

Oberkellner

jüngerer, tüchtiger

Küchenchef

Offerten erbeten unter Chiffre N L 1009 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Großbetrieb per sofort in Jahresstelle tüchtiger, ehrlicher und zuverlässiger

Kellerbursche

bei gutem Lohn. Geregelter Frei- und Arbeitszeit ist zugesichert. Elofferungen mit Bild an Bahnhofbuffet, Winterthur.

Gesucht für Sommersaison, in Hotel-Bar-Dancing: jüngere

Barmaid od. Serviertochter

mit Barkenntnissen (auch Ausländerin). Offerten erbeten an Theo Christen, Parkhotel, Wolfenschiessen, Tel. (041) 84 81 44.

Gesucht nach Italien

Sekretärin

sprachkundig. Offerten an Hotel Miramare, Castiglione (Livorno).

Gesucht per 15. Mai: tüchtiger, selbständiger

Alleinkoch

für Restaurant in Basel. Offerten mit Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen unter Chiffre Z 52907 Q an Publicitas Basel.

Lunch-Artikel

Lunchschäcke und -tragsachen, Lunchpapier, Salz- und Zuckersäckli, Sandwichtüten, Trinkbecher, Kartonteller — sehr günstig! Verlangen Sie unsern Katalog.

Telephon (041) 2 38 61

Abegglen-Pfister AG Luzern

King George

Scotch Whisky

einer der
besten Scotch Whiskies

Weinhandlung

VOSS

Zürich 23, Telefon 25 1541

Gegründet 1812.

**Für unsern neuen Hotel-
Restaurationsbetrieb
suchen wir**

per sofort tüchtige, saubere und initiative

Buffetdame-Tochter

Sprachenkenntnisse erwünscht. Wir bieten geregelte Arbeits-, Frei- und Ferienzeiten. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Hotel Salmen, Schlieren (Zürich).

On cherche de suite ou à convenir:

femme de chambre et dame de buffet

congrés réguliers, bon gain, vie de famille. Etrangers ou débutants acceptés. Faire offres par écrit: Hôtel du Chassera, Chassera (Jura bernois).

Brasserie-Tea Room du Grand-chêne

Lausanne, demande

**chef de partie
commis de cuisine
serveuses**
connaissant la restauration.**Hotel Engel in Stans**

50 Betten, mit Spezialitäten-Restaurant, moderne Küche, sucht per sofort

Alleinkoch oder Chefköchin

in Jahres- oder Saisonstelle (auch Ausländer). Lohn nach Übereinkunft. Offerten an A. Waldegg, Hotel Engel, Stans NW.

Gesucht

für lange Sommersaison nach Luzern englisch sprechende

**Saaltochter
Casserolier**

Offerten unter Chiffre S G 2872 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

per sofort nach Weggis:

Hotel-Sekretärin

Englisch, Französisch und Deutsch.

Saaltochter

eventuell Anfängerin. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Postfach 1455, Weggis.

Gesucht

ins Wallis, per sofort oder nach Übereinkunft: junger, selbständiger

Alleinkoch

für Passantenhotel, 30 Betten. Jahresstelle. Gelegenheit, Französisch zu lernen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo erbeten unter Chiffre E B 2988 an die Hotel-Revue, Basel

Gesucht

in Jahresstelle nach Luzern: jüngerer, selbständiger

Alleinkoch

in modernen Restaurationsbetrieb. Angenehme Arbeitsbedingungen. Geringe Freizeit. Offerten unter Chiffre A K 2986 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in modernen Restaurations-Betrieb: tüchtige, jüngere

Köchin

Jahresstelle. Angenehme Arbeitsverhältnisse. Offerten an O. Rogger, Restaurant Capitol, Luzern, Telefon (041) 37744.

Gesucht

per sofort oder nach Übereinkunft:

Etagenportiers

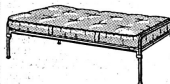
Offerten an Hotel Derby & Canova, Lugano.

Wir suchen

für die Sommersaison (Anfang Juni bis Ende September 1958) für unser alkoholfreies Hotel, mit gut frequentiertem Tea-room, einen tüchtigen, fleissigen und seriösen

Allein-Konditor

Offerten sind erbeten an das Orellihaus, Arosa.

**Divan «Souplesse»**garanti 5 ans
directement du fabricant au
client 80-190 cm
Fr. 98.50
Envois dans toute la Suisse.**E. MARTIN, SION**
Téléphone (027) 2 16 84.**Für Hotels
und Pensionen**Einfaches, schönes Doppel-
schlafzimmer zu Fr. 790.-,
mit Bettinhalt Fr. 1290.-.
Verlangen Sie Offerten mit
Abbildungen von**Möbel Leuthardt
Langenthal**
Telephon (053) 2 28 75**TESSIN****Zu verkaufen**im Zentrum der Stadt Lugano
2 sehr gut gehende**Restaurants**An Fremdenkurort, Nähe Lu-
gano**kleineres Hotel**

mit 20 Betten.

Anfragen gefl. an Immo-
biliare Ticino, A. Bernadini,
Via Trevano 11, Lugano.**Hôtel-
Garni**à vendre en plein centre
de Lausanne. Compre-
nant 27 chambres, avec
eau courante. Pour tra-
iter: Fr. 300 000.-
Agence G. DUBOIX,
Grand-Chêne 8, Lau-
sanne, tél. 22 35 65.**Zur gefl. Notiznahme!**Inserten-Aufträge be-
liebe man bitte an die
Administration, nicht an
die Redaktion zu
richten.**Gesucht****Geranten-Ehepaar**mit Fähigkeitsausweis, gegen Fixum und Trink-
geld, zur selbständigen Führung einer Clubwirt-
schaft in Basel, auf 1. Oktober 1958. Handschrift-
liche Offerten mit Zeugnisabschriften, lückenlosem
Arbeitsnachweis, Referenzen und Photographien
unter Chiffre OFA 31839 A an Orelli Füssli-Annon-
cen AG, Basel.**Gesucht**

zu sofortigem Eintritt, tüchtiger, fachkundiger

**Chef de partie-Saucier
Pâtissier-
Commis de cuisine
Hausmädchen-
Lingeriemädchen**Winterstelle kann zugesichert werden. Offerten an Hotel
Bellevue, Hiltelfingen.**Gesucht**in modernen und lebhaften Hotel- und Restaurationsbetrieb
per sofort:**Buffetdame od. Tochter
Serviertochter**

per 15. Mai:

**Commis de cuisine
tüchtiges, seriöses
Zimmermädchen**

Jahresstelle, geregelte Frei- und Arbeitszeit

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Hotel Falken-
Volkshaus, Solothurn, Tel. (065) 2 64 14.**Erstklasshotel Graubündens**

sucht für Sommersaison:

Küchenchef

(erster Kraft)

Saucier**Gardemanger**Eintritt Mitte Juni. Bei Konvenienz auch Wintersaison
und folgende Saisons. Offerten mit Zeugnisabschriften und An-
sprüchen erbeten unter Chiffre E G 2739 an die Hotel-
Revue, Basel 2.**Gesucht**

zu baldmöglichem Eintritt nach Genf: junger

ChasseurOfferten mit Zeugnisabschriften und Photo unter
Chiffre C R 1044 an die Hotel-Revue, Basel 2.**CET ÉTÉ...**comment protégerez-vous
vos marchandises contre
les méfaits de la chaleur?
Comment conserver toute
l'année vos produits à la
température adéquate?
Sûr, économique, effi-
cient, le véritable**Frigidaire**
(MARQUE DÉPOSÉE)équipe la petite comme la
grande entreprise.
Consultez dès maintenant
nos spécialistes qui, tous,
bénéficient de 30 ANNÉES
D'EXPÉRIENCE!**APPLICATIONS ÉLECTRIQUES S. A.**
Genève, bd Helvétique 17
Tél. 022 36 65 20
Manessestrasse 4, Zurich
Tél. 051/23 57 28**Hotel Beau-Site, Interlaken**
sucht per sofort oder nach Übereinkunft:**Restaurations-Tochter**

sprachkundig

Saaltochter

sprachkundig

Köchin oder Hilfsköchin

neben Chef

Buffettochter**Officemädchen**Offerten sind zu richten an E. Ritter, Hotel Beau-Site,
Interlaken.**Gesucht**für Sommersaison, in bekannten Erstklassbetrieb
Graubündens:**Oberkellner**

Sekretärin (Anfang Juni)

Chef de rang**Commis de rang****Commis de cuisine****Tourmente-Gouvernante****Etagengouvernante****Nachtportier**Eintritt Mitte Juni. Bei Konvenienz auch Wintersaison. De-
taillierte Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Lohn-
ansprüchen erbeten unter Chiffre S B 2738 an die Hotel-Revue,
Basel 2.**Gesucht**mit Eintritt per sofort oder nach Übereinkunft, bis Oktober,
in gut eingerichteten Betrieb:**2 Kellner****2 Serviertöchter**

Sprachenkenntnisse erwünscht, guter Verdienst

Köchin oder**Aide de cuisine**Offerten mit Unterlagen an H. Thalhäuser, Strandresta-
urant und Hotel Neuhaus, Interlaken.**Gesucht auf Ende Mai tüchtiger****Alleinkoch**

(finanziell interessante Stellung)

Saaltochter**Saalpraktikantin****Zimmermädchen****Angestelltenköchin**

Offerten an Hotel Jungfraublick, Wengen, B. O.

Bürgenstock-Hotels

Gesucht
für
Sommersaison
1958

Guter Verdienst und lange Saison.
Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft.

Chef-Entremetier
Chef de garde
Tournant
Commis-Saucier

Rest.-Töchter
Hausbursche
Hilfsmädchen für
Küche und Office

Gefl. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Gehaltsangaben, sind erbeten an die Direktion der Bürgenstock-Hotels, Hirschmattstrasse 32, Luzern.

L'hôtel Lausanne-Palace, Lausanne
cherche

1^{er} maître d'hôtel

capable de diriger une grande brigade. — Les candidats ayant déjà occupés un poste similaire sont priés d'adresser leurs offres avec copies de certificats, photo et références à la direction. — Date d'entrée à convenir.

Erstklasshaus im Engadin

sucht für Sommersaison

Office-Gouvernante
Restaurationstochter
Gardemanger
Commis de cuisine
Chef d'étage
Chef de rang
Demi-Chef de rang
Commis de rang
Zimmermädchen
Kaffeeköchin

Bei Zufriedenheit Wintersaison zugesichert. — Offerten sind erbeten an L. Gredig, Hotel Kronenhof, Pontresina.

Gesucht

für die Sommersaison auf ca. Ende Juni/Anfang Juli

Chef d'étage
gewandt, zuverlässig und sprachkundig

II. Concierge

tüchtig und sprachkundig

II. Nachtconcierge-Garderobier
zuverlässig und sprachkundig

ferner

Hilfssportier-Hausbursche

Es kommt nur Personal mit erstklassigen Referenzen in Frage. Bei Zufriedenheit Engagement für lange und gute Wintersaison zugesichert. Offerten mit Zeugnisschriften und Photo an Personalbureau, Palace-Hotel, St. Moritz.

Gesucht
auf Anfang Mai tüchtiger

Entremetier

Offerten an Hotel Krebs, Interlaken.

Carlton Elite Hotel, Zürich

sucht zu baldigem Eintritt in Jahresstelle:

Chef de partie
Commis de cuisine
Serviertöchter
Buffetlehrtöchter

Ausführliche Offerten mit Zeugnisschriften sind zu richten an die Direktion.

Gesucht für Sommersaison 1958 (Juni bis September)

Sekretärin

(evtl. Sekretär)
sprachkundig, fähig zur Erledigung der Korrespondenz. (Eintritt Mai oder nach Übereinkunft, evtl. Jahresstelle)

Zimmermädchen

Lingère

Koch

(Aide de cuisine)

2 Saaltöchter

(Kellner)

Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien sind zu richten an Grand Hotel Alpina, Gstaad.

Gesucht für Sommersaison:

Commis de cuisine
Köchin
(evtl. Jahresstelle)
Chef de rang
Saaltöchter
Zimmermädchen
Chasseur-Telephonist

Offerten an Sporthotel Flüela, Davos-Dorf.



GSTAAD-PALACE

sucht für die kommende Saison folgendes Personal:

Büro:

Maincourantier

Loge:

Telephonistin

Keller:

Chef-caviste

Aide-caviste

Küche:

Chef-saucier

II. Kaffeeköchin

Etagen:

Personal-

Zimmer-

mädchen

Gesucht

jüngerer

Sekretär od. Sekretärin

für deutsche und französische Korrespondenz. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Saisondauer bis Oktober.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Salinen-Hotel, Rheinfelden

WELCHER fach- und sprachkundige und strebsame **CHEF DE RANG** möchte Mitte Juni, eventuell früher als

Oberkellner

in mittlerem Erstklasshotel debutieren? Ferner per Anf. Juni gesucht

junger Bahnportier

Economatgouvernante

Commis de cuisine Italienisch sprech.

Offerten erbeten an Hotel Cresta Kulm, Celerina.

SUVRETTA HOUSE, ST. MORITZ

sucht für die Sommersaison (bei Zufriedenheit auch für nächsten Winter)

Chef Rotisseur

Chef Entremetier

Chef de garde

I. Commis Gardemanger

Offerten mit Zeugnisschriften an die Direktion des Suvretta House, St. Moritz.

Gesucht

in erstklassige Dancing-Bar nach Basel

Barkellner

flink und zuverlässig, Jahresstelle. — Ausführliche Offerten mit Bild und Zeugniskopien erbeten unter Chiffre B K 2889 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Baur au Lac, Zürich

sucht:

II. Chef-Saucier
I. Commis-Saucier

Ausführliche Offerten sind an die Direktion zu richten.

WIR SUCHEN für lange Saison bestausgewiesenen

Conducteur sowie Chasseur

Offerten an Grand Hotel Regina, Grindelwald.

Erstklasshotel in Zürich

sucht:

I. Sekretär für Réception und Kasse

Geboten wird: gutbezahlte Dauerstelle mit geregelter Arbeitszeit, Möglichkeit zur Aufnahme in die Pensionskasse.

Verlangt wird: gute Berufsbildung, Kenntnis der drei Hauptsprachen, Gewandtheit im Verkehr mit den Gästen, sicheres Auftreten und absolute Zuverlässigkeit.

Schweizerbürger im Alter zwischen 25 und 35 Jahren sind eingeladen, eine ausführliche Offerte zu richten unter Chiffre E H 1031 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Chesa Grischuna, Klosters

sucht für Sommersaison tüchtigen, selbständigen

Patissier

sowie

Commis de cuisine

Offerten an Hans Guler, Hotel Chesa Grischuna, Klosters.

Für Ferienablösungen (jedoch f. Jahresstelle)
per sofort gesucht

KOCH

zu 6 Mitarbeitern. Betriebsschluss 21 Uhr. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an H. A. Schaefer-Rudolf, Rest. Baslerhof, Basel.

Gesucht

Gardemanger

Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten an Hotel Schweizerhof, Basel.

Wir suchen auf anfangs August 1958

Geranten-Ehepaar

für das neu zu eröffnende

Hotel-Restaurant National, Birsfelden b/Basel

modern eingerichtet, 44 Betten, 140 Sitzplätze, Doppelkegelbahn, Autohalle, Vorzügliche Vorkohlrage. Offerten erbeten an Liegenschaftsverwaltung der Schweizerischen National-Versicherungs-Gesellschaft, Postfach 20501, Basel 1.

Beau-Rivage-Palace, Lausanne-Ouchy

cherche de suite ou à convenir:

**téléphoniste
cafetière ou cafetier**

Places à l'année. Offres avec copies de certificats ou références à la Direction.

Gesucht

per 1. Mai oder nach Übereinkunft

Sekretärin-Journalführerin

erfahren, sprachkundig. Sollte ähnliche Posten schon mit Erfolg bekleidet haben. Offerten gefl. an Hotel Aarauhof, Aarau.

Gesucht

in Jahresstelle per sofort oder nach Übereinkunft für erstklassige Dancing-Bar

Bar-Lehrtochter

Gelegenheit, den Bar-Service à fond zu erlernen. Jüngere, gutpräparierende, seriöse Bewerberinnen, mit guten Umgangsformen, sind gebeten, ausführende Offerten mit Bild einzureichen unter Chiffre O L 2890 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Kulmhotel, Valbella-Lenzerheide

sucht für die bevorstehende Sommersaison Mai-Oktober oder nach Übereinkunft:

tüchtige
**Köchin*oder Alleinkoch
Hilfsköchin
Saal-Rest.-Tochter
Portier-Hausbursche
Zimmermädchen
Barmaid**
(in Bardancing)

Geß. Offerten an Postfach 12, Valbella.

Gesucht

tüchtiger

Patissier

auf Mitte-Mai. Lange Sommer- und Wintersaison. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an Hotel Adler, Grindelwald.

Hotel Planta Orselina s. Locarno

sucht für sofort

**Anfangs-Zimmermädchen
Saal-Lehrtochter/Praktikantin
Lingerie-Officemädchen**

Offerten an Familie Christen-Bösch.

Hotel Saaserhof, Saas-Fee

(Wallis) sucht für die Sommersaison:

**Alleinkoch
Restaurations-tochter
Saallehrtochter-Praktikantin
Hilfszimmermädchen/Lingère**

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind erbeten.

Gesucht

in Grenzstadt Pontarlier (France) für sofort oder nach Übereinkunft junger, tüchtiger

**COMMIS DE CUISINE
BUFFETDAME**

interessanter Posten mit Verantwortung, wenn möglich 2-3 Sprachen. Für Arbeitsbewilligung wird gesorgt. Offerten an Grand Café Parisien, Pontarlier, France.

Wir suchen

für die Sommersaison auf Anfang Juni jungen

Mitarbeiter

mit kaufmännischen Kenntnissen und gründlicher Ausbildung im Service. Fremdsprachen erwünscht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Referenzen sind erbeten an R. Manz, Dir. Hotel Grindel-Hospiz, kurzst. Bünzstrasse 11, Stans NV.

Secrétaire de direction

(homme ou femme)

pour Grand Hôtel de montagne, connaissances de la langue française et si possible anglaise, ainsi que de la comptabilité sont demandées. Offres avec prétention de salaire sous Chiffre G H 2978 à l'Hotel-Revue, Bâle 2.

Hotel Baur au Lac, Zürich

sucht in Jahresstelle:

**Gouvernante
für Economat und Office
Hotel-Maler**

Ausführliche Offerten sind an die Direktion zu richten.

Gesucht

für Anfang Mai oder nach Übereinkunft jüngere

TOCHTER

für Saal- und Restauration. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Hotel Felsberg am See, Weggis.

COUPLE**cuisinier-restaurateur**

sachant faire spécialités russes et hongroises pourrait se faire situation intéressante dans magnifique restaurant neuf à Lausanne. Reprise ou gérance. Offres détaillées avec certificats, références, etc. sous Chiffre P U 60595 L & A Publicitas Lausanne.

Neu renoviertes Restaurant sucht in Jahresstelle eine tüchtige und freundliche

Restaurant- und Saaltochter

sowie eine

Serviertochter

Die Stellen bieten guten Verdienst und Gelegenheit, Französisch zu lernen. Schriftliche Offerten an Hotel du Faucon, La Neuveville (BE).

Sporting-Restaurants, Biel

sucht per sofort in Jahresstellen

**Chef de partie
Commis de cuisine
Chef de rang
Commis de rang
Serviertochter**

Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen sind erbeten an G. Schluchter, Sporting-Restaurants, Biel.

Gesucht

für Sommersaison, ca. Mitte Juni-Mitte September oder nach Übereinkunft

**Concierge, Conducteur, Chasseur
Sekretär-Kassier, evtl. Sekretärin
Oberkellner, Chef der rang et d'étage
Commis de rang, Saal- und Hallen-
tochter, Küchenchef, nur bestaus-
gewiesene Kraft, Saucier, Entremetier
Patissier, Personalköchin, für 15. Mai
in Jahresstelle, Kaffeebörchen, Casse-
rolier, Küchenburschen, Küchen-
und Officemädchen, Lingeriemä-
chen, Glätterin, Portier, Zimmer-
mädchen**

Die Posten können für Sommer- und Wintersaison in Frage kommen. — Offerten mit Unterlagen bis 15. Mai an Dir. H. Schilling, Chamberstrasse 32, Zug, nach diesem Datum: Grand Hotel Rigi-Kaltbad.

Wir suchen

für kommende Sommersaison, evtl. auch für den Winter, auf Anfang Juni bis Ende September:

**Saaltöchter
Saallehrtochter-Praktikantin
Küchenmädchen o. -bursche
für das ganze Jahr. Eintritt kann sofort erfolgen
Küchenmädchen für Sommersaison**

Guter Verdienst und Behandlung zugesichert. Offerten sind zu richten an Hotel Seehof, Valbella-Lenzerheide.

Kleineres Hotel mit etwas Restauration (Berner Oberland) sucht für die kommende Saison tüchtigen

**Alleinkoch
Servierpersonal
und Officemädchen**

Eintritt Anfang Mai oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre H R 2973 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in mittleres, neuingerichtetes Bahnhofbuffet in der Ostschweiz:

Koch

(neben Chef), entremetskundig, guter Verdienst. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Referenzen unter Chiffre O S 1003 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Chesa Grischna, Klosters sucht per sofort:**Sekretärin**
sprachkundig
**Buffetdame
Buffettochter
Zimmermädchen****Etagenportier-
Hausbursche
Lingerie-
mädchen**
(Italienerin)**Hotel Weisskreuz-Belvédère, Klosters**

sucht per 10. Juni, eventuell später

**1. Lingère
Buffettochter
2 Restaurations-
töchter****Saaltöchter
Oberkellner**
(für Juli/August)**Gesucht**

auf Anfang Juni oder Juli 1958 in Hotel garni in Zürich

Sekretärin

für Réception und Büro. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen an Rämipostfach 110, Zürich 24.

**Offerten
von Vermittlungsbureaux**

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Hotel- und Bädergesellschaft Leukerbad

sucht für lange Sommersaison:

**Journalführer
Chefs de partie
Aides de cuisine
Portier
Saaltöchter**

Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo sind an die Direktion zu richten.

GESUCHT

für Grossrestaurant an der SAFFA 1958 in Zürich, Juli bis September:

**Küchenchef
Organisator, sehr gutbezahlte Stelle
Köche
Buffetdamen
Restaurationstöchter**

Offerten sind erbeten unter Chiffre S A 2989 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Alpina, Braunwald

sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

**Restaurations-tochter
Chef de partie oder
Alleinkoch**Auf Mai für lange Sommersaison:
**Anfangs-Saaltöchter
Hausmädchen**
(guter Verdienst)

Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften an Familie R. Schweizer, Hotel Alpina, Braunwald (Glarus).

Gesucht per sofort in Hotel mit 40 Betten:**Serviertochter
mit Englischkenntnissen
Zimmermädchen**

Offerten an Hotel Sonne, Mumpf, AG.

Hotel Bellerive au Lac in Zürich

sucht in Jahresstellung:

**Gardemanger
Zimmermädchen-Tourante**
(jüngere)

Eintritt anfangs Mai. Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild an Frau M. Simmen-Trotmann.

Hotel Braunwald

in Braunwald (Glarus), Sommer- und Winterbetrieb, sucht für kommende Saison:

**Obersaaltöchter
evtl. 1. Saaltöchter
Saaltöchter evtl. Saalkellner
Commis de cuisine
Patissier-Aide de cuisine**

Offerten mit Zeugnisabschriften, Saltranzansprüchen und Photo sind zu richten an die Direktion.

Gesucht

in gute Jahresstelle:

Saalanfängerin

(Praktikantin)

nicht unter 18jährig, womöglich etwas französisch sprechend. Offerten an Bad-Hotel Bären, Baden.

Hotel mit 70 Betten in Zermatt

sucht für kommende Sommersaison:

**Journalführer(in)
für Kassa, Mithilfe für Reception
Alleinkoch
Küchenbursche
Officemädchen
Kaffeebörchen
II. Portier für Etage**

Offerten unter Chiffre Z. E. 700 an Mosse-Annoncen, Zürich 23.

Gesucht

für Passantenhotel, Nähe Luzern: sprachkundige, versierte

Sekretärin

für Empfang, Journal, Kassa und Telefon. Eintritt spätestens 15. Mai. Handgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photo erbeten unter Chiffre P H 1001 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gartenhotel, Winterthur

sucht per sofort oder nach Übereinkunft in Jahresstellen:

**Lingerie-Wäscherei-Gouvernante
Buffetdame**

Geregelter Freizeit, guter Verdienst. Offerten an G. Sommer.

Parkhotel Weggis sucht**Demi-Chef
Commis de rang**

Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften an H. Günther, Parkhotel, Weggis.

Hôtel Alpina et Savoy, Crans-sur-Sierre

cherche pour la saison d'été prochaine, avec possibilité de faire la saison d'hiver 1958/59:

**concierge de jour
(entrée 20 juin-10 juillet)
gouvernante d'économat (début juin)
portiers d'étage (1er juin et 1er juillet)
femmes de chambre (à convenir)
rôtisseur (à convenir)
saucier (à convenir)
garde-manger (à convenir)
cuisinière à café (à l'année)****Gesucht**

für ca. Mitte Mai bis Ende September

**Saaltöchter franz. sprechend
Saal-Praktikantin
Office-Lingeriemädchen
Küchenmädchen**

Offerten an Hotel Bel-Air, Eden, Grindelwald.

Gesucht

für kommende Sommersaison (Eintritt Mitte Juni):

**Alleinkoch oder Chefköchin
Etagenportier
Hausbursche
Saaltöchter
Küchenmädchen**

Offerten mit Lohnansprüchen erbeten an Hotel Suvretta, Arosa.

Hotel Baur au Lac, Zürich

sucht:
tüchtige

Glätterin

Offerten sind an die Direktion zu richten.

Gesucht nach Rapperswil

tüchtige

Restaurationsstochter

sprachenkundig, freundlich, gut präsentierend, in Bar-Restaurant mit viel à la carte, Jahresstelle. Sehr hoher Verdienst. Etwas Barkenntnisse erwünscht. Offerten mit Bild und Zeugniskopien erbeten an Hotel Speer, Rapperswil am See.

Hotel am Vierwaldstättersee sucht per Anfang Mai bis Anfang Oktober

Küchenchef

Zuverlässigem, seriösem Fachmann, der kleiner Brigade vorstehen kann, wird gutbezahlter Posten in gut eingerichteter Küche geboten. Offerten unter Chiffre K U 2906 an die Hotel-Revue.

Gesucht

Alleinkoch oder Köchin

in gutbezahlte Saisonstelle (15. Mai bis 15. Oktober)
Offerten an Direktion Hotel Schatzalp, Davos.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Chef de cuisine
Commis de cuisine
2 Buffetköcher
Servieranfängerin

Offerten an J. Guyer-Pfister, Bahnhofbuffet Rapperswil.

Hotel in Zürich 1 sucht tüchtige

I. Sekretärin

für Reception und Kasse. Gutsausgewiesene Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftlichen Offerten mit Unterlagen, Photo und Angabe von Gehaltsansprüchen einreichen unter Chiffre R K 2983 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

Koch

zu 5-6 Mitarbeitern. Sehr guter Lohn. Saison- evtl. Jahresstelle. Restaurationskundig. Offerten mit Zeugniskopien an Hotel Speer, Rapperswil am See.

Gesucht

in guten Landgasthof sprachkundige
Restaurationsstochter
bestausgewiesener
Alleinkoch

Guter Lohn. Jahresstelle. Eintritt sofort oder spätestens 1. Juni 1958. Offerten unter Chiffre L G 2844 an die Hotel-Revue, Base 2.

Gesucht

auf 1. Mai in Landgasthof, an grosser Durchgangsstrasse Spiez-Zweisimmen, tüchtige, selbständige
Serviertochter
guter Verdienst. In gleichem Hause ebenfalls ein
Küchenmädchen
Hotel Krone, Erlenbach i. S.

Gesucht

zu baldigem Eintritt in Jahresstellen

Restaurations- und Saal-
töchter
Economat-Office-Gouvernante
Maschinenwäscherin
Entremetier

Ausführliche Offerten erbeten an C. Meier, Hotel Steinbock, Chur.

Wir suchen einen tüchtigen

Vertreter

zum Besuche der Grosskonsumenten, wie Kantinen, Anstalten, Hotels usw. für das Gebiet der Zentralschweiz und evtl. einen Teil von Zürich.

Wir bieten: Fixum, Reisespesen, Provision, Personalfürsorgekasse.

Wir verlangen: Initiative und ausdauernde Tätigkeit, freudiger Einsatz für eine mittlere, aber gute Lebensmittelfabrik, grosses Interesse, die bestehende Kundschaft und neue Kunden mit Umsicht und Zuverlässigkeit zu betreuen.

Sie erhalten den Vorzug, wenn Sie jetzt oder ehemals als Küchenchef tätig waren, verheiratet und nicht über 40 Jahre alt sind.

Senden Sie Ihre Offerte mit Lebenslauf, Photo, Handschriftprobe sowie mit Zeugniskopien unter Chiffre SA 6200 Lz an Schweizer-Annoncen AG «ASSA» Luzern.

Hôtel de la Couronne, Liège/Belgique

cherche de suite habile

secrétaire de direction

Bonnes connaissances générales, correspondance anglaise et allemande. Place stable et bien rétribuée pour personne ayant de l'initiative.

Faire offres avec photographie, curriculum vitae, certificats et prétentions de salaire à Monsieur J. Müller, directeur, Hôtel Wiser, Liège (Belgique).

Gesucht nach Arosa

ab Anfang Juni bis ca. Ende September

Köchin selbständig
Saaltöchter
Saalkochin
Haus- und Zimmermädchen

Offerten an Familie Lephay, Hotel Manja, Arosa.

Gesucht

in Hotel-Bar-Dancing jüngere

Barmaid oder Serviertochter

mit Barkenntnissen nach Übereinkunft (auch Ausländerin). Offerten bitte unter Chiffre B M 2712 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef

de première force sachant préparer spécialités russes et hongroises trouverait place stable et bien rémunérée dans Hôtel-Rest. 1er ordre à Lausanne. Offres détaillées avec certificats, références, etc. sous chiffre P A 80597 L. E. A Publicitas Lausanne.

Gesucht

Restaurationsstochter

Offerten mit Bild und Zeugniskopien an Bahnhofbuffet Olten.

Gesucht

per sofort

Serviertochter

Offerten an Posthotel, Lenzerheide.

„CHEZ FRITZ“

Hotel Bahnhof, Buchs (SG), sucht per 1. Mai

Restaurationsstochter

wenn möglich sprachkundig, in Jahresstelle

Buffetköcher

(auch Anfängerin). Offerten an Fritz Gantenbein, Buchs (SG), Tel. (085) 6 13 77.

Saaltöchter

gesucht mit sofortigem Eintritt für lange Saison. Gute Stelle. Offerten an Vitzenauerhof, Vitznau. Tel. (041) 8 313 15.

Gesucht

per 1. Mai tüchtige

Buffetköcher Zimmermädchen

für Mithilfe in der Küche. Offerten mit Lohnangaben an Hotel-Restaurant Adler, Stein am Rhein. Tel. (054) 8 68 58.

Gesucht

für Sommer und Winter (je 4-5 Monate) teilweise Jahresstellen:

Köchin
Koch-Lehrtochter
Casserolier-Küchenbursche
Küchenmädchen (-bursche)
Handwerker
(Maler, Schreiner oder Schlosser)
Buffet-Anfängerin
Zimmermädchen
Zimmermädchen-Anfängerin
Serviertöchter
Saal-Praktikantin

Offerten erbetet Simon Lötscher, SPORHOTEL KURHAUS STOS, über dem Vierwaldstättersee.

Gesucht

für die Sommersaison: junger

Koch oder Köchin
Saal- und Restaurations-
töchter
Zimmermädchen
Küchenmädchen
Officeburschen oder
-mädchen

Eintritt ca. Mitte Mai/Anfang Juni. Hotel-Chalet, Schwarzwald-Alp ob Meiringen, Tel. (039) 5 1231.

Gesucht in grössere Kochbrigade

Tournant
Angestellten-Koch
sowie jüngere

Buffetköcher

Offerten mit Ausweisen an Kunsthaus-Restaurant, Luzern.

On demande

sommelier-restaurateur

parlant anglais, entrée date à convenir, place à l'année. Faire offres avec photo et références, Brasserie du Crocodile, rue du Rhône 100, Genève.

Norwegen.

Gesucht

auf 15. Mai junger, tüchtiger



Erfahrenes

Zimmermädchen

für neues Hotel garni nach Luxemburg
gesucht

Schweizer Bedingungen. Offerten an C. Gyger, Badweg 3, Gelterkinden.

Koch

in kleines, gutes Hotel-Restaurant, Nähe Oslo. Reise hin und zurück nach einem Jahr bezahlt. Guter Lohn. Offerten mit Photo an Dir. Hotel Gyldebløve, Kongeberg.

Gesucht

per 1. Mai

Bar-Lehrtochter

Offerten an Pery Bar, Bern, Zeughausgasse 3.

Gesucht

ab sofort oder nach Übereinkunft

Serviertochter

Hotel Bündnerhof, Klosters.

Gesucht

in gutgehendes Speiserestaurant nach Chur: tüchtiger

Koch

(Schweizer) sowie

Casserolier

Offerten unter Chiffre T 7880 Ch an Publicitas Chur.

Gesucht

I. Buffetdame

sowie

Cavist

Lingeriemädchen

in gut bezahlte Jahresstellen. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten erbeten an Kurzaal Baden, Tel. (056) 2 71 44.



Sind ihre Glacen

auch

so gut?

Es spricht sich rasch herum, wo man die besten Glacen isst. Darum: Glacen mit Frig von Dr. Wander zubereiten... Frig macht die Glace besser und vereinfacht obendrein die Zubereitung.

Qualität

ist bei

Wander

Tradition

Für Kantine auf grosser Gebirgsbaustelle im Wallis wird

Koch

gesucht.

Eintritt sofort. Eilofferten mit Referenzen, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre A 4500 Y an Publicitas, Bern.

Gesucht

per sofort oder spätestens 1. Mai, 1 tüchtiger, sauberer

Küchenchef

in Landgasthof, Nähe Zürich. Guter Lohn. Dasselbst eine gute

Köchin oder Anfangskoch

neben Küchenchef, in Jahresstelle. Offerten unter Chiffre OFA 25782 Rb an Orell Füssli-Annoncen, Baden.

Wir suchen

für kommende Sommersaison noch folgendes Personal:

Sekretär(in)-Kassier
für Empfangsbureau

Barmaid-Anfängerin

2 Aides de cuisine

Metzger

welcher sich in der Kalten Küche ausbilden möchte

Hilfzimmermädchen

Offerten mit Bild und Zeugnisausbeurteilungen sind zu richten an Familie Bärli, Hotel Hirschen am See, Gunten.

Gesucht

per sofort oder nach Übereinkunft tüchtige, selbständige

KÖCHIN

in alkoholfreies Speiserestaurant. Sehr guter Lohn, vorzügliche Unterkunft, geregelte Freizeit zugesichert. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre R 35484 Lz an Publicitas, Luzern.

La situation des marchés

Encore peu de légumes printaniers

La situation sur le marché des légumes est très différente de celle de l'an passé à pareille époque. Alors qu'en 1957, l'offre des divers légumes de saison atteignait déjà à mi-avril un volume considérable, les légumes printaniers n'ont fait vraiment leur apparition sur le marché cette année que depuis peu de temps. Ce retard tient au temps hivernal du mois de mars et surtout du début d'avril. On peut estimer à trois semaines le retard de la végétation par rapport à 1957.

Nouvelle augmentation de la production laitière

Les premiers résultats de mars font ressortir un dépassement d'environ 10% des livraisons de lait par rapport à la même époque de l'an passé. Le retard de la végétation aura sans doute une influence déterminante sur le volume de la production à venir.

Beaucoup de porcs, peu de veaux

L'offre de gros bétail de boucherie n'arrive pas comme de coutume en cette saison à couvrir les besoins. C'est pourquoi, afin de compléter la demande, des importations de bétail d'étranger ont été nécessaires; des stocks considérables de viande à saucisses ont été débloqués et mis en vente. Cette liquidation de viande à saucisses atteint, si l'on y ajoute les importations du moment, 100 tonnes par semaine, soit ce qui s'obtient avec à peu près 500 vaches à saucisses. Le marché des veaux de boucherie a été caractérisé par un certain ralentissement dans les apports d'animaux; aussi les prix sont-ils restés ces derniers temps plus ou moins stables. Sur le marché des porcs, les cours pour les bêtes de première qualité ont presque atteint le niveau des prix de soutien.

Vins

La hausse persiste sur toute la ligne. Sous l'influence de la situation du marché européen l'Italie aussi commence à suivre le mouvement. Nous conseillons, lorsque les prix sont surélevés, de rester sur la réserve. Admettons que le printemps soit tardif et la floraison bonne; la prévision d'une bonne année viticole fera changer les prix avant même que le vin 1958 ne soit récolté.

Kirsch, Quetsche, Marc

Nos observations, faites en ce qui concerne le vin, sont valables également pour les alcools. Les prix actuels dépassent les limites.

Café

L'irrégularité a été le signe dominant des bourses mondiales depuis plusieurs semaines. Au Brésil on fait état d'une possibilité d'exportation de 5 millions de

sacs vers l'Union soviétique. Si cette affaire se réalisait, alors les cours auraient certainement tendance à la hausse. Pour le moment les prix tendent plutôt à baisser.

Thé

La bonne marchandise est en hausse sur le marché mondial. Les quantités disponibles sont insuffisantes. Depuis quelques semaines, même les qualités inférieures, négligées depuis longtemps, accusent une hausse marquée.

Sucre

La baisse sensible des cours internationaux en janvier-mars a permis de faire de gros achats. Depuis la semaine dernière les cours s'améliorent.

Huile comestible

Les notations du marché mondial sont légèrement en hausse. Mais le mouvement n'a pas encore atteint le marché suisse. Pour le moment les prix actuels se maintiennent. (Nouvelles Howeg)

La fabrication du fromage sera restreinte

L'Association centrale des producteurs suisses de lait a fixé de nouvelles directives pour le programme de fabrication du fromage de la prochaine période. Vu la situation actuelle du marché du lait et des produits laitiers, vu aussi l'accroissement des stocks et considérant que le fromage est une marchandise qui ne se conserve qu'un temps, l'association estime qu'il est urgent de limiter la fabrication du fromage, tout spécialement de l'Emmentaler et du Gruyère. Pendant les trois mois d'avril, mai et juin, la production d'Emmentaler devrait être réduite d'une centaine de wagons par rapport à celle de l'année dernière. Il est désirable aussi de réduire la fabrication du Gruyère, dans une mesure qui sera fixée ultérieurement d'entente avec les milieux intéressés. Pour le Sbrinz, il conviendra de ne pas dépasser la fabrication de l'an dernier.

Misère en France dans le vin

Schon im Jahre 1956 waren durch Frühfröste an den Reben in vielen Teilen Frankreichs ernste Schäden entstanden. Noch enttäuschender ist das Jahr 1957 für die französischen Weinbauern ausgefallen; es gehört, was den mengenmässigen Ertrag angeht, zu den schlechtesten Weinjahren, die Frankreich seit Menschengedenken erlebt hat. Nachfolgend ist der Durchschnitt der Erträge der letzten fünf Jahre von 1951 bis 1955 denjenigen von 1957 in den einzelnen Anbaubereichen gegenübergestellt:

Anbaubereich

Anbaubereich	Durchschnitt der Jahre 1951/1955 in 1000 hl	1957 in 1000 hl
Süden und Mittelmeergebiet	28373	18917
Garonne-Becken	10831	4614
Loiretal	4901	1668
Burgund und Rhonetal	3607	1918
Charente	3218	2000
Elsass	831	594
Champagne	347	140
Andere Anbaubereiche	5439	2274
	57547	32125

E. B.

Caramba, eine neue amerikanische Kaffee-Limonade

Bisher scheiterte die Herstellung einer wohlgeschmeckenden kohlensäurehaltigen Limonade mit Kaffee-Aroma daran, dass ein chemisches Konservierungsmittel zugesetzt werden musste, das von den Verbrauchern vielfach abgelehnt wird. Einer amerikanischen Abfüllerei ist es gelungen, ein neues Rezept zu entwickeln, bei dem keine Benzoesäure verwendet werden muss. Sie bringt seit kurzem ein aus reinem Bohnenkaffee hergestelltes Getränk mit Kohlensäurezusatz unter der Marke «Caramba» auf den Markt. Es setzt sich nach Angabe der Herstellerin nicht ab und schmeckt vorzüglich, so dass dafür günstige Absatzmöglichkeiten bestehen. EB.

GESCHÄFTL. MITTEILUNG

Obhe Verantwortung der Redaktion

10 kleine Negerlein...

Wer kennt nicht diese drollige Geschichte und wieviel Wahres hat sie in unserer Zeit. Sprechen wir mit Besitzern, verantwortlichen Leitern von kollektiven Haushaltungen, Gaststätten und Hotels, immer taucht die Personalfrage auf. Eine grosse Zahl ausländischer Arbeitskräfte hat bis anhin diese Lücke teilweise geschlossen. Von Jahr zu Jahr wird ihre Beschaffung schwieriger, auch im Ausland macht sich Personal-mangel bemerkbar.

So ist es nicht verwunderlich, wenn die Entwicklung maschineller Einrichtungen diesem Übel abhelfen will. Werfen wir einen Blick in eine moderne Kücheneinrichtung, so besteht kein Zweifel darüber, dass nur der gut eingerichtete Betrieb leistungsfähig und den heutigen Anforderungen gewachsen ist.

Ein besonderes Problem war von jeher das Reinigen und Abwaschen von Geschirr und Gläsern. Hierfür gibt es gute und leistungsfähige Abwaschmaschinen – und doch hören wir nicht selten, dass ihr Besitzer nicht zufrieden ist, ja, dass die Maschinen eventuell sogar wieder ausser Betrieb stehen. Woran liegt das? Die Maschine ist mit Kalk und Fett verschmutzt, die Spritzdüsen verstopft, der Abwascherfolg dadurch so sehr

Une coopérative d'achat des hôteliers du pays de Bade?

Invité par l'Union des hôtels et entreprises similaires de la région méridionale du pays de Bade, M. E. Senn, directeur de la Howeg, a fait récemment une conférence ayant pour sujet: «Significations et importance d'une coopérative d'achat professionnelle».

C'est à Villingen, (Forêt Noire) que 150 hôteliers du sud-ouest d'Allemagne ont écouté avec un intérêt incontestable les explications du conférencier concernant l'achat en commun de l'industrie gastronomique suisse. L'hôtelier de notre pays voisin semble connaître les mêmes soucis que la nôtre. Dans les deux cas la productivité des entreprises dépend largement d'une répartition des frais fixes sur une saison plus étendue, d'une meilleure rationalisation de l'exploitation interne et de la diminution du compte marchandises.

En vue de l'amélioration de leur situation au point de vue des achats, les professionnels de la région de Fribourg-en-Brigau s'efforcent de prendre mutuellement contact. On ignore pour le moment s'il en résultera une coopérative d'achat autonome ou si l'Union des hôtels prendra elle-même une initiative dans ce sens. Mais le problème est posé. (Nouvelles Howeg)

beeinträchtigt, dass auf die Benützung der Maschine verzichtet wird, oder diese nur zum Abspülen Verwendung findet. Dies ist doch nicht der Zweck einer Abwaschmaschine, in die ihr Besitzer Kapital investiert hat!

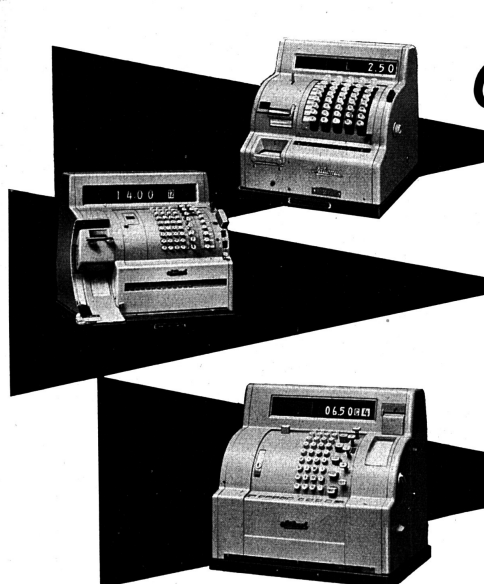
Ein befriedigendes Resultat kann nur erreicht werden, wenn die Maschine in Ordnung gehalten wird und das richtige Abwaschmittel, das Kalk- und Fettsatz verhindert, Anwendung findet.

Von den vielen angepriesenen Produkten hat sich «BENEX», von der Seifenfabrik Hochdorf, in Pulver- oder flüssiger Form, hervorragend bewährt. Hier sind Sie des Erfolges bei richtiger Anwendung sicher, und was wichtig ist, die Maschine bleibt sauber und gepflegt.

Aber dem ganzen Abwaschen haftete bis anhin immer noch ein kleiner Schönheitsfehler an. Es fehlte, wie man so sagt, das Pünktlein auf dem «i». Die Erzielung glänzenden Geschirrs war eigentlich immer nur durch Nachreiben mit dem Geschirrtuch möglich, und gerade diesen unhygienischen und zeitraubenden Arbeitsaufwand hätte man doch so gerne behoben. In den USA ist man heute soweit, dass dieses Nachreiben von Hand verboten ist. Aber auch in der Schweiz haben nunmehr Techniker und Chemiker das Problem gelöst. Durch einen Dosierapparat wird ein Nachglanzmittel dem letzten Spülwasser zugesetzt, und der Erfolg stellt sich ein, indem Kalkflecken beim Eintrocknen des Wassers beseitigt sind und ohne Nachreiben des Geschirrs und Glas im schönsten Glanz erstrahlen.

Lieferanten von Abwaschmitteln sind heute in der Lage, Ihnen einen Dosierapparat an die bestehende Anlage zu montieren; mit dem neuen Nachglanzmittel «BENOL» erreichen Sie diesen Erfolg.

Welcher aufgeschlossene Betrieb möchte diese Ergründung unserer Zeit missen und nicht die leidigen Personalsorgen loswerden!



National

für jeden Betrieb die geeignete Registrierkasse zum passenden Preis

Fabrikneue Maschinen mit 1 Service ab Fr. 1425.—

Registrierkassen mit 4 Services ab Fr. 2975.—

Occasionen – Umtausch – Miete Vorteilhafter Zahlungsplan

Verlangen Sie unverbindlich unseren Prospekt LL, der Ihnen ausführliche Informationen über die modernen Registrierkassen für das Gastgewerbe gibt.

National Registrierkassen AG.
Stampfenbachplatz - Zürich
Fabrik in Bülach

BAUSCHER

HOTEL-PORZELLAN

HANNEN



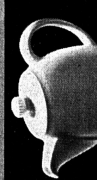
TROPFEN NICHT
DEUTSCHE

TASSEN



STAPELN SICH
BUNDES

DECKEL



FALLEN NICHT
PATENTE

PORZELLANFABRIK WEIDEN-GEBR. BAUSCHER-WEIDEN/ODENBURG



Bezugsquellenverzeichnis und Prospekte durch:

Bosshardt & Cie. AG. Industriestrasse 17, Tel. (041) 3 55 55 **Luzern**

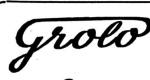
Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen u. betriebswirtschaftlichen Fächern, einschl. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für Reception und Dolmetscher. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Eintritt jederzeit. Auskunft und Prospekte durch **GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.**

Zu kaufen gesucht

Garten-Tische und -Stühle

sehr gut erhalten. Offerten an Postfach 39822 Solduno-Locarno 4.



Gartenmöbel
direkt ab Fabrik

Verlangen Sie Gratis-prospekt!

R. GROGG & CIE.
Lotzwil BE
Telephon (063) 215 71

ACHTUNG
garantiert einmalig für 1958, ich liquidiere
fabrikneue
Gartenschirme

2 m Durchmesser. Knickbar mit allen Varianten samt Betonsockel, 20-25 kg, für nur Fr. 58.—

Meine Käuferreferenzen für Qualität u. Bedienung: Hotels Selter, Zermatt, 57 Stück; Hotel Waldhaus, Flims, 20 Stück; Hotel Tribunes, 10 Stück etc. Rud. Tschudi, Fabrikation, Schwanden GL, Tel. (058) 71760.

Zu verkaufen aus Privatbesitz

Cadillac 1936

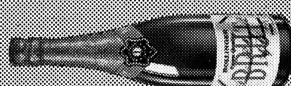
29 PS, Limousine, dunkelgrün, 8 Plätze, von Chauffeur gefahren, gut gepflegt, geeignet für Hotel oder Pension. Preis Fr. 1500.—, Standort Wil SG. Telephon (073) 60166.

Le
Champagne
préféré



Champagne

BOLLINGER



Agence
générale
RENAUD SA
BALE

DIE FACHECKE - RUBRIQUE PROFESSIONNELLE

Verlustquellen im Hotel

Anlässlich einer längeren Diskussion über interne Betriebsprobleme im Hotel gab uns unlängst ein bekannter Hotelier resigniert folgende Antwort auf verschiedene Fragen: «Ja, wissen Sie, im Hotelbetrieb muss man sich einfach damit abfinden, dass „nichts stimmt!“ Mit dieser sicherlich stark verallgemeinernden Äusserung hat dieser Fachmann auf ein Kernproblem in der erfolgreichen Führung eines Hotelbetriebes hingewiesen, nämlich auf die Vermeidung von Verlusten, auf die Eliminierung von Verlustquellen.

Es kommt nicht von ungefähr, dass in einem Hotelbetrieb, verglichen mit irgendeinem anderen kaufmännischen Unternehmen, unverhältnismässig viele Verlustquellen vorhanden sein können. Erstens einmal ist das auf die relativ grosse Zahl von Angestellten im Verhältnis zum erzielbaren Umsatz zurückzuführen. Zweitens «verbraucht» ein grosser Teil des Personals bei der Ausübung seiner Tätigkeit teure Waren, deren unsachgemässe Behandlung oder verschwenderischer Verbrauch zu grossen Verlusten führen können. Der häufige Personalwechsel, bedingt durch die kurzen Saisons, ermöglicht es dem Betriebsleiter auch kaum, sein Personal genügend kennenzulernen, richtig, d. h. am günstigsten Arbeitsplatz einzusetzen und für seine Aufgabe genügend zu instruieren. Dazu kommt noch, dass das Hotelpersonal in vielen Fällen nicht die erwünschte Ausbildung besitzt, ganz abgesehen vom chronischen Personalmangel in Saisonbetrieben.

Nicht übersehen werden darf ferner, dass es leichter ist, einen Arbeiter an seiner Werkbank zu kontrollieren als irgendeinen Hotelangestellten, der an unzähligen Orten im Hotel seiner Tätigkeit nachzugehen hat. Eine zusätzliche Schwierigkeit in der Überwachung des Betriebes ergibt sich auch aus der Tatsache, dass in der Hochsaison, also genau dann, wenn die Gefahr von Verlusten am grössten ist, der Patron meist am wenigsten Zeit findet, die notwendigen Kontrollen entweder selber durchzuführen, zu veranlassen und deren Durchführung nachzuführen.

Trotz all dieser Schwierigkeiten, die keineswegs bagatellisiert werden sollen, darf aber der Kampf gegen die Verlustquellen im Hotel nie aufgegeben werden, denn es geht auch da um nichts anderes als um gute und immer noch ziemlich harte Schweizerfranken.

Nachstehend erwähnen wir einige wenige Verlustquellen im Hotel, wobei wir uns bewusst sind, dass wir teilweise «Selbstverständlichkeiten» aufzählen. Immer wieder neue Beispiele aus der Praxis lassen aber doch ab und zu die Vermutung aufkommen, dass sogar diese Selbstverständlichkeiten nur allzuoft übersehen werden. Der Zweck unserer Ausführungen besteht lediglich darin, in Erinnerung zu rufen, wo im Hotelbetrieb immer wieder Verluste entstehen. Jeder Hotelier kann sich selber die Gewissensfrage stellen, ob in seinem Hause die nachfolgend erwähnten Verlustquellen bereits verstopft sind.

a) Bons bleiben liegen

Über die Bons und ihre Kontrolle liess sich eine ganze «Hotel-Revue» füllen. Wir möchten hier nur darauf hinweisen, dass immer wieder überprüft werden sollte, dass die Bons für besondere Leistungen an den Gast, wie kleine Zusatzkonsumationen zum Frühstück oder Telefongespräche oder Konsumationen auf dem Zimmer, so rasch wie möglich zur Buchhaltung resp. zur Kassa gelangen. Vor allem in Garnibetrieben, wo der Gast sehr oft unmittelbar nach dem Frühstück abreist und seine Rechnung bezahlt, ist die Gefahr gross, dass Zusatzkonsumationen beim Frühstück der Kassa noch nicht bekannt sind. Wie die Bons am raschesten in die Buchhaltung oder an die Kassa gelangen, muss in jedem Betrieb selber entschieden werden. Bons sollten aber ganz einfach nirgends liegen bleiben!

b) Portionenkontrolle

Dass über den Verbrauch der Lebensmittel in der Küche eine möglichst genaue Warenkontrolle geführt werden muss, sieht jedermann ein. Es darf denn auch festgestellt werden, dass heute in der Mehrzahl der Hotels Warenkontrollen bestehen, wobei in der Ausgestaltung und der Häufigkeit der Kontrollen naturgemäss von Haus zu Haus ganz beträchtliche Unterschiede anzutreffen sind. Was uns aber immer wieder auffällt, ist die Tatsache, dass relativ selten eine Kontrolle durchgeführt wird über die verbrauchte Menge einer bestimmten Speise im Verhältnis zur Anzahl der abgegebenen Portionen. Dabei würde es genügen, wenn man eine entsprechende Prüfung ab und zu einmal für ganz bestimmte Produkte durchführte. Es hätte keinen grossen Sinn, gewöhnliche Artikel, wie Fleisch beispielsweise, genaustens zu kontrollieren. Die Gefahr, dass Fleisch geschmakt wird und irgendwie unrechtmässig verschwindet, darf wohl als gering veranschlagt werden. Hingegen gibt es auch hinter den Küllsen Liebhaber von ausgesprochenen Delikatessen. Und bei Delikatessen «schenkt» jeder Verlust entsprechend ein. Wir denken zum Beispiel an «Foie gras», das vielleicht als kleine Vorspeise abgegeben wird zu à-la-carte-Konsumationen. Auf Grund der durch das Ser-

vicepersonal ausgestellten Bons kann ohne weiteres festgestellt werden, wieviele Portionen Foie gras im Restaurant verabreicht wurden. Andererseits sollte auf Grund der geführten Warenkontrolle auch der gewichtsmässige Verbrauch an Foie gras ermittelt werden können. Multipliziert man nun die vorgesehene Normalmenge je Portion Foie gras mit der Anzahl der abgegebenen Portionen dieser Speise, sollte man auf den gewichtsmässigen Verbrauch gemäss Warenkontrolle kommen – und hier dürfte noch ab und zu ein übermässig hoher «Verbrauch» entdeckt werden – denn wie bereits erwähnt, Liebhaber von Delikatessen findet man nicht nur im Restaurant oder Speisesaal. Nachdem aber solche Delikatessen ausserordentlich teuer zu stehen kommen, sind entsprechende Stichproben ohne Zweifel angebracht. Sie verursachen wenig Arbeit, können aber beträchtliche Verluste verhindern, allein schon durch die Tatsache, dass bekannt ist, dass eine Portionenkontrolle in gewissen Fällen durchgeführt wird. Dabei kann man sich auf ausgesprochen kostspielige Artikel beschränken.

c) Wareneinkauf

Der Wareneinkauf sollte grundsätzlich zum Aufgabenbereich des Patrons gehören. Wenn der Betrieb zu gross ist, muss der Einkauf einer besonderen Vertrauensperson übertragen werden. Es ist nicht in Ordnung, dass Küchenchefs den Wareneinkauf allein besorgen können. Es kommt nicht von ungefähr, dass man selbst in der Armee verlangt, dass Wareneinkauf, Warenkontrolle und die Zubereitung der Speisen streng voneinander getrennt werden. Ohne den in der grossen Mehrzahl zweifellos charakteristisch absolut integrierten Küchenchefs irgendwie nahetreten zu wollen, muss halt doch festgestellt werden, dass Unregelmässigkeiten vorkommen, wenn der Wareneinkauf auch noch dem Küchenchef übertragen wird. Auch in unserem Lande kennt man leider Schmiegler von Lieferanten, wenn man es auch nicht gerne wahrhaben will. Schmiegler-

der bezahlt aber letztlich doch immer der Käufer, sei es in einer zu hohen Rechnung, in schlechtem Gewicht oder mangelhafter Qualität. Wenn die Warenbestellung und Warenannahme von der Warenzubereitung peinlich getrennt werden, sind solche Machenschaften erschwert, wenn auch nicht vollständig ausgeschlossen. Wo immer es möglich ist, lohnt sich aber in jedem Fall der Wareneinkauf durch den Patron.

d) Kontrolle des Verbrauchsmaterials

Durchgeht man am Schluss eines Jahres die verschiedenen Aufwandsposten für bestimmte Hilfsmaterialien, ist man oft überrascht, wie hoch die Ausgaben für einzelne unwesentliche Nebenprodukte sein können. Wir denken dabei vor allem an die Aufwendungen für Wasch- und Putzmaterial. Auch hier kann es sich lohnen, ein wachsames Auge auf den Verbrauch solcher Hilfsmaterialien zu haben. Dabei soll nicht an eine peinlich genaue Erfassung des Verbrauchs solcher Nebenprodukte gedacht werden, was einen viel zu grossen Zeitaufwand erfordern würde. Aber man kann sich immerhin die Mühe nehmen, über einen relativ kurzen Zeitraum beispielsweise den Verbrauch von Waschmaterial in der Wäschküche zu überprüfen. Bei neueren Waschmaschinen ist der von der Fabrik angegebene Normalverbrauch je Trommel oder je Kilo Wäsche einigermaßen bekannt, wobei allerdings die Angaben der Herstellerfirma nicht unbedingt mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Eine zeitweilige Überprüfung des Waschmaterialverbrauchs wird das Personal ziemlich bald einmal zu einer sparsameren Verwendung der teuren Chemikalien veranlassen. Ein paar Wochen später kann eine solche Kontrolle wiederholt werden. Wenn der Verbrauch abgenommen hat oder wenn die Norm eingehalten worden ist, soll dann aber auch nicht mit einem berechtigten Lob gespart werden. Es gibt Hotels, die besonders sparsamen Verbrauch von Hilfsmaterialien prämiieren, wobei die betreffenden Hoteliers die Erfahrung gemacht haben, dass die Ausrichtung solcher Prämien durch das eingesparte Material mehr als wettgemacht wird.

Damit wären einige wenige Verlustquellen im Hotel kurz aufgezeigt. Es gäbe noch andere zu erwähnen, die ebenfalls am Betriebsergebnis zehren können. Sie zu bekämpfen, sollte sich jeder Hotelier zur Aufgabe machen, denn unnötige Verluste zum Verschwinden zu bringen, trägt auch dazu bei, konkurrenzfähig zu bleiben, was das Ziel unserer Hotelserie sein muss.

P. R.

Empfang der Gäste in amerikanischen Hotels

Wie steht es mit der polizeilichen Anmeldung?

Amerika gilt als das Land der Freiheit – und es ist ein freies Land, wie immer auch einzelne Ereignisse und Vorkommnisse, international aufgebauscht und übertrieben, beurteilt werden mögen.

Sicherlich wird jeder europäische Reisende, der als Gast ein Hotel der Vereinigten Staaten betritt, einen Hauch dieser freiheitlichen Lebensführung spüren.

Es kann beim Eintritt ins Land vorkommen, dass der ausländische Besucher gefragt wird, wo in den USA er sich aufhalten gedenke, in welches Hotel er zu gehen beabsichtige, und ähnliche Fragen. Aber wenn er einmal diese Routine-Prüfung der Immigrations- und Zollbeamten hinter sich hat, dann kann er gehen, wohin er will. Niemand kümmert sich mehr um ihn.

Sollen verdächtige Gäste der Polizei gemeldet werden?

Nicht jeder Reisende wird von den Behörden, die über die Immigration zu wachen haben, unmittelbar ins Land gelassen. Wenn der geringste Verdacht besteht, wenn die Pässe und Visa nicht in Ordnung sind, oder wenn sonst aus irgendeinem Grunde einem ausländischen Besucher der Vereinigten Staaten die Immigrationsbehörden oder die FBI (Federal Bureau of Investigation) besondere Aufmerksamkeit schenken, so kann dieser nicht ohne weiteres das Flugfeld oder den Ankunftspier verlassen. In solchen Fällen kann seine

Registrierung, aber keine Behördenmeldung

Kommt ein Gast ins Hotel oder Motel oder in eine kleine «Inn», so wendet er sich an den Empfangs-Clerk um ein Zimmer; dieser nennt ihm den Preis. Der Gast ist einverstanden, und der Clerk gibt ihm eine Registrierkarte, die der Gast für sich, seine Frau und Kinder ausfüllt.

Das ist alles. Es gibt keine polizeiliche Anmeldepflicht, und daher gibt es auch keine Vorschriften darüber. Niemand hat einen Pass vorzuzeigen, geschweige denn wird dieser vom Hotelportier zunächst konfisziert, wie das in europäischen Ländern vorkommt. Der Gast braucht überhaupt keinen Ausweis, und wenn es Mr. Joe Doe in seinem Übermüt oder um eine lustige Wette zu gewinnen, entfallen sollte, sich als «King of Thailand» ins Gästebuch einzutragen, so wird der Hotelerler ihn höchstens überrascht ansehen, ihn jedoch nicht um den Nachweis angehen, dass er eine echte, leibhaftige Majestät sei.

Jedermann kann sich in einem Hotel der Vereinigten Staaten eintragen lassen. Ob er von Frankfurt oder von Sydney oder Hongkong kommt, er wird mit der internationalen Höflichkeit der gastlichen Hotels willkommen geheissen. Niemand fragt ihn mehr, als auf dem Registrierbogen steht, nämlich seinen Namen, seine Wohnadresse, eventuell die Firma, die er vertritt, und sofern er das Auto im Hotel einstellt, die Lizenznummer seines Wagens.

Keinerlei Formalitäten sind notwendig. Was vom Gast erwartet wird, das ist 1. ein leichtlich zivilisiertes Verhalten im Hotel und 2. Bezahlung seiner Hotelrechnung.

Amerikanische Hotels würden auch dann nicht nach dem Pass oder dem Visum fragen, wenn der Reisende einen chinesischen Zopf oder eine russische Pelzmütze trüge. Sie informieren weder die Polizei noch die Beamten, die über die Sicherheit des Staates wachen. Und diese freie und leichte Behandlung gilt genau so für den Besucher aus Kalifornien und dem mittleren Westen wie für den Globetrotter, der mit moskowitzischem Akzent oder französischem Singsang spricht, für Einheimische und Ausländer. Wenn er soweit ins Land vorgedrungen ist, dass er am Empfangsschalter des Hotels steht, fragt ihn kein Mensch mehr, wie er hierher gekommen ist, und niemand interessiert sich für seine Ausreisepapiere.

Fremdenkontrolle beim Eintritt ins Land

Was in Amerika an Passkontrolle und Individualitätsprüfung stattfindet, ereignet sich beim Betreten des amerikanischen Bodens, entweder an der Landesgrenze oder für europäische Besucher im Hafen oder Flughafen von New York. Dort werden die ausländischen Besucher von den Immigrationsbeamten, gegebenenfalls auch von Sicherheitsagenten, auf regulären Pass- und Visaeintrag geprüft; sie haben gewisse Fragen zu beantworten und Zollangaben zu machen, wie das überall in der Welt üblich ist. Die Hotels der USA haben damit nicht das Geringste zu tun.

paho

erleichtert ihren Versicherten die berufliche Weiterbildung durch Gewährung von Beiträgen an die Kurskosten!

(Die Anspruchsberechtigung beginnt nach sechsmonatiger Mitgliedschaft). Daher: Treten Sie heute noch dieser berufseigenen Arbeitslosenkasse bei! PAHO, Postfach 103, Zürich 39, Tel. (051) 231135

Weiterreise ins freie Amerika so lange behindert werden, bis die Zweifel geklärt sind.

Oder wenn noch Zweifel bestehen, aber einstweilige Weiterreise von den Immigrationsbehörden gestattet wird, so werden die Reisen und Ziele dieses asiatischen Besuchers entsprechend kontrolliert.

Aber in allen solchen Fällen handeln die Einwanderungs- und Überwachungsbehörden lediglich von sich aus. Die Hotels sind nicht gehalten, irgendwelche Gäste der Polizei zu melden. Letzteres kommt nur in Betracht, wenn ungewöhnliche Umstände bestehen wie Vandalismus, Erregung öffentlichen Argernisses usw. Aber diese Art des Berichtes an die Polizei kommt in gleicher Weise für Ausländer wie für inländische Hotelgäste in Betracht.

Den Hotels werden die ausländischen Gäste

«vorbehandelt» geliefert

Der Gast, der die Immigrationsbarrikade und die Zollsperrre passiert hat, ist für die amerikanischen Hotels ein normaler Gast, der keiner besonderen Beobachtung und sicherlich keiner polizeilichen Meldung mehr bedarf. Diese «Vorbehandlung» der Reisenden durch die Immigrationsbehörden geht in der Regel höflich und rasch vor sich.

Jeder Reisende, der von Europa oder einem anderen Erdteil nach den USA kommt, erhält auf dem Schiff oder dem Flugzeug bald nach der Abfahrt einen Fragebogen, auf dem alle zollpflichtigen Dinge, die er mit sich führt, zu erklären sind. Auch der Einkaufswert ist einzusetzen, obwohl diese Wertfeststellung dem amerikanischen Zollbeamten vorbehalten bleibt. Die amerikanischen Zollbeamten werden zu Geduld und Höflichkeit erzogen, und man kann sich oft wundern, zu welcher ausgiebigen Erklärungen gegenüber Nörglern sie sich zuweilen die Mäse nehmen.

Wenn ein Atlantikdampfer in den Hafen von New York kommt, so fahren ihm eine Reihe von Beamten auf einem Kutter entgegen, um die Formalitäten möglichst rasch zu erledigen. Es ist dabei der Hafenzart, der Schiff und Passagiere frei von ansteckenden Krankheiten zu sprechen hat, es befinden sich Beamte des Immigration Service und Zollbeamte dabei. Die eigentliche Zollinspektion findet freilich erst am Pier statt, wohin alles Gepäck der Passagiere gebracht wird, geordnet nach Schiffsklassen und Anfangsbuchstaben der Reisenden.

Hier besteht ein Unterschied zwischen amerikanischen Bürgern und fremden Reisenden, indem die amerikanischen Bürger das Schiff zuerst verlassen können. Das ist aber rein sachlich zu erklären, weil eben bei fremden Besuchern gewisse Formalitäten, Passkontrolle usw. zu erfüllen sind, die etwas Zeit erfordern und daher erst nach der Routineabfertigung der einfacheren Fälle (Einheimische) vor sich gehen.

Aber der ausländische Besucher, der vom Pier oder Flugfeld von den Behörden entlassen wurde und mit seinem Gepäck im amerikanischen Hotel ankommt, hat nichts mehr mit Meldungspflicht, Passvorweisung usw. zu tun. Das Hotel hat nur noch ein Begehren an ihn: dass er mit seinem Aufenthalt dort zufrieden sei, und dass er die stereotype Frage an Ausländer: «How do you like America?» überzeugend mit «Very much» beantwortet.

Dr. W. Sch.

L'activité des agences de l'ONST à l'étranger

Maintenant que la saison d'hiver est terminée et comme il semble qu'elle a comblé tous les espoirs que l'on avait mis en elle. Il est intéressant de jeter un coup d'œil en arrière et de voir comment les agences de l'ONST à l'étranger ont préparé cette saison qui est partie en flèche et qui a attiré dans notre pays une foule d'étrangers. Voici ce que l'on pouvait lire, au début de l'année, dans le bulletin d'informations de l'ONST:

Le trafic des fêtes a été intense à Paris

La SNCF a calculé que le dimanche soir 22 décembre, un demi-million de Parisiens environ avaient quitté la capitale.

Nous avons organisé notre campagne de publicité dans la presse française avec le slogan «Neige et Soleil en Suisse»; nos insertions ont paru dans 6 quotidiens et 3 hebdomadaires parisiens, 4 grands régionaux de Lille, Nancy, Strasbourg et Lyon, ainsi que dans 7 revues littéraires et magazines sportifs.

Le service de propagande a diffusé un grand nombre de prospectus et affiches; les demandes, cette année, ont été plus fortes encore que les années précédentes.

Dans la vitrine de notre agence est exposé un montage en série de l'affiche «Sport et Soleil en Suisse», avec le slogan «La Suisse, le pays des belles vacances, ni plus cher, ni plus cher... et c'est tout de même autre chose», ainsi que quelques figurines symbolisant tous les sports d'hiver.

Nos films ont été présentés devant 14 000 spectateurs dans les clubs et associations touristiques.

Léger ralentissement des affaires à Bruxelles

Sans être réellement en régression, l'activité économique de la Belgique marque un certain ralentissement, qui est ressenti plus spécialement par les industries textiles et de la chaussure, alors qu'il ne se manifeste pas dans la grosse industrie. En général, le commerce de détail semble avoir été moins animé en fin 1957 que les autres années.

Dans l'ensemble, la situation économique du pays reste saine. Les exportations se maintiennent à un niveau élevé. Le chômage reste normal pour la saison. Dans de nombreux secteurs, surtout ceux qui touchent de près ou de loin à l'exposition 1958, l'activité est grande, souvent fébrile. Bien que la plupart des grands travaux d'aménagement de la circulation à Bruxelles soient terminés, il y a encore de nombreuses réfections et modernisations de voies de tramways, de rues et de routes à mettre au point, d'ici au mois d'avril, ce qui fait que la ville est encore à l'état de chantier.

En raison de ces faits, la saison d'hiver, pour notre office, a débuté très lentement. Ce n'est qu'un début de décembre, seulement, que nos bureaux ont retrouvé l'animation habituelle à cette époque. Il semble finalement que les sportifs belges sont partis, presque aussi nombreux que précédemment. Le «train blanc» qu'organise un petit groupe d'agences n'a pas réuni suffisamment de voyageurs pour mettre en marche un convoi spécial. Par contre, la Cie Internationale des Wagons-Lits a organisé des «sleepings des neiges».

Für Garten und Veranda
gibt es nichts Besseres
als Leinen- und
Halbleinen-Gewebe



Ein Hauptpfeiler Ihres Umsatzes

ist der vorzügliche Kaffee. Zebra-Kaffee beziehen seit Jahren erstklassige bekannte Gaststätten. Wir importieren direkt von Plantagen, die wir selbst besuchen. Wir rösten täglich frisch.

Zebra-Kaffee
auch koffeinfrei
Zebra-Tee

Ka Tee Ka AG., ZÜRICH 5
Tel. (051) 42 31 31, Direktimporteur

des sleepings amenaient les voyageurs à Coire, les autres à Interlaken.

Nos actions de propagande se sont déroulées suivant le programme prévu. Elles se poursuivent du reste jusqu'en février. C'est, comme toujours, la presse qui est notre principal support. Citons, entre autres, comme actions supplémentaires: la projection d'un film publicitaire, dans 55 cinémas, tant en Flandre qu'en Wallonie; des émissions à Radio-Luxembourg, en français et en flamand pour la Flandre et la Hollande et l'expédition de 10 500 cartes illustrées, avec texte adéquat, aux industriels belges; nos conférences françaises et flamandes.

Les relations entre la Scandinavie et la Suisse vont être améliorées

L'agence de Stockholm de l'ONST rapporte qu'elle a fait une propagande intense par annonce ou par affiche et en distribuant le maximum possible d'imprimés aux touristes pouvant entrer en ligne de compte pour un voyage en Suisse. La projection de films et des conférences ont attiré de très nombreux spectateurs et auditeurs.

Pour l'été prochain, les relations vers le Continent vont être sensiblement améliorées. Au mois de novembre dernier, un nouveau «ferryboat» des chemins de fer allemands, le *Theodor Heuss*, a été mis en service sur la ligne de Gedser à Grossenbrode. Cette nouvelle unité permettra d'augmenter le nombre des voyages entre les deux ports à 7 par jour. Le *Theodor Heuss*, le grand bateau sur cette ligne, peut transporter soit 200 voitures en tout ou 80 voitures et une composition d'un train express de 10 wagons; en plus, il y a de la place pour 1500 personnes à bord. Signalons à ce propos que le parc des autos particulières en Suède a encore une fois augmenté de 150 000 unités dans le courant de l'année passée et que cette nouvelle possibilité de transport vers le sud sera largement appréciée par les automobilistes.

Suivant l'exemple de la Suisse et de l'Allemagne, la Suède a depuis le 1er janvier de cette année également supprimé les documents douaniers pour les voitures. Il sera donc dorénavant possible pour les Scandinaves de se rendre jusqu'en Suisse sans aucune autre formalité, sauf la carte verte.

La Côte d'Azur fidèle aux sports d'hiver

Au seuil de la saison d'hiver l'activité de l'Agence de Nice a été comme de coutume intense. Amorcée en octobre, notre propagande en faveur de nos stations d'hiver a pris son plein développement en novembre et décembre. Cinq émissions radiophoniques de 10 minutes ont été diffusées par Radio Monte Carlo à raison d'un programme par semaine. 64 insertions ont paru dans la presse quotidienne et périodique du Midi de la France et du Maroc; nos films ont circulé au point à ne pas pouvoir donner satisfaction à toutes les demandes; plusieurs séances furent organisées par nos soins à Nice et à Marseille.

Toutes ces actions nous ont valu une grande quantité de demandes de renseignements et il est à prévoir que le mouvement en janvier et février n'a cédé en rien à celui de l'an passé où le Midi de la France avait bien contribué à grossir les nuitées des hôtes français.

L'Espagne et le Portugal méritent d'être prospectés

Les agences de Madrid et Lisbonne de l'ONST ont fait également de l'excellent travail. Les agences de l'ONST dans la Péninsule ibérique mettent tout en œuvre pour faire connaître notre pays et pour diriger sur la Suisse des touristes désireux de changer d'horizons ou de participer à des sports d'hiver. Une action spéciale a été entreprise auprès des nombreux américains du Nord en mission temporaire en Espagne et qui forment notamment à Madrid, une importante colonie.

Les milieux sportifs espagnols marquent une fédération pour les sports d'hiver, comme le prouve le fait qu'au dernier cours d'entraînement de l'Ecole de ski à St-Moritz, il n'y avait pas moins de 50 espagnols.

L'essor de l'aéroport de Genève-Cointrin

Au cours de l'an passé 27 657 appareils de l'aviation commerciale se sont posés ou se sont envolés de l'aéroport de Genève-Cointrin, ce qui représente une augmentation de 31,1 % par rapport à 1956, soit le plus fort accroissement enregistré en Europe. A bord de ces avions se trouvaient 674 310 passagers (20,6 % de plus que l'année précédente), 8760 tonnes de fret (15,3 % de plus), et 2910 tonnes de courrier postal (16,3 % de plus). De l'ensemble de ces passagers transportés, 239 552 avaient pris l'avion à l'aéroport de Genève-Cointrin, tandis que 239 616 l'avaient quitté pour se rendre dans quelque région de notre pays ou de la France voisine. C'est dire l'essor que connaît l'aéroport de la grande ville du bout du Léman.

Mais, cela ne va pas sans poser de sérieux problèmes. Conçu pour un trafic annuel de 500 000 passagers, l'aéroport ne suffit plus aux besoins actuels. Différentes améliorations lui ont été apportées au cours de l'an dernier pour remédier à son exiguïté. En émettant sur l'aire de départ, on a considérablement agrandi les salles d'accueil pour les passagers se trouvant en transit. Il va falloir procéder de même pour les locaux utilisés par le fret. Tout cela n'est évidemment que solutions provisoires car, d'ores et déjà, on a prévu, en retrait des bâtiments actuels, la construction d'une nouvelle aérogare destinée à faire face à un trafic annuel de deux millions de passagers.

C'est toutefois sur la piste d'envol et d'atterrissage que l'effort principal est actuellement porté. Car on sait que, dans deux ans, les avions longs-courriers à réaction, dont la vitesse horaire sera de quelque neuf cents kilomètres, seront en service sur les grandes routes du ciel. Pour les recevoir, l'aéroport de Genève-Cointrin doit porter à trois mille huit cents mètres la longueur de sa piste principale. Une première étape de ce prolongement a été déjà exécutée. La ratification, intervenue en mars dernier, de la convention franco-suisse du 25 avril 1956, concernant un échange de territoires entre les deux pays – et plus précisément entre le département de l'Ain et le canton de Genève – afin de permettre à la piste agrandie de Genève-Cointrin d'être tout entière située en Suisse, permet désormais de poursuivre les travaux et toute... souveraineté.

Il est intéressant de relever dans le rapport de l'agence de Madrid les renseignements suivants sur la capacité d'hébergement de l'Espagne et sur l'intensité du trafic touristique.

Selon la statistique publiée par le Tourisme espagnol, la capacité hôtelière était au début de 1957 de grosso modo 121 000 lits avec 59 hôtels de luxe (14 700 lits) et 381 hôtels de 1^{re} classe (35 800 lits). Le nombre des étrangers ayant visité l'Espagne en 1956, est de 2 700 000, dont 188 000 en provenance des USA. Les chiffres définitifs de 1957 ne sont pas encore connus, toutefois on évalue d'ores et déjà à plus de trois millions le contingent global des touristes étrangers. La France représente à elle seule un bon tiers de ce chiffre, suivie de la Grande-Bretagne avec environ 338 000 visiteurs.

ZEITSCHRIFTEN

«Der öffentliche Verkehr», Heft 4, April 1958

Die April-Nummer der Zeitschrift «Der öffentliche Verkehr» steht im Zeichen der Frühjahrskonferenz des Verbandes Schweizerischer Transportunternehmen, die am 28./29. April 1958 in Heiden stattfindet. In einem kurzen Überblick wird auf die an der Tagung zu behandelnden Geschäfte hingewiesen. Verschiedene Artikel sind der Nordostschweiz und ihren Transportunternehmen gewidmet.

Ein interessanter Artikel über den Innerortsverkehr und die Lösung der heute durchwegs bestehenden Verkehrsnot, ein Bericht über die Nachwuchsabteilung beim Stationspersonal der schweizerischen Privatbahnen sowie verschiedene Kurznachrichten vervollständigen die ansprechende Zeitschrift.

Zeitschrift für Fremdenverkehr

Einige soziologische Aspekte des Fremdenverkehrs entwickelt Dr. J. Leugger (Bern) in Nr. 1/1958 der Zeitschrift. Im Vordergrund steht dabei das Reisen als Mittel sinnvoller Freizeitgestaltung, wodurch gleichzeitig der Entfremdung gesteuert werden kann, die im Maschinenzeitalter das Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit weitgehend charakterisiert. Den Einfluss der Technik auf den Fremdenverkehr zeigt in historischer Schau P. Defert (Paris), der den Abstand erkennen lässt, welcher zwischen den Reisen in der romantischen Epoche und im Dünenseitalter klafft. Über Entwicklung und Struktur des Tourismus in Irland orientiert O'Sullivan (Dublin). In einer grundsätzlichen Abhandlung legt Dr. B. Cerny (Prag) die Stellung des Fremdenverkehrs im sozialistischen Wirtschaftssystem dar. Dem betriebswirtschaftlichen Informationsbedürfnis wird mit einer Übersicht über den neuen Kontenplan der schweizerischen Hotellerie aus der Feder von Dr. P. Risch (Bern) Rechnung getragen.

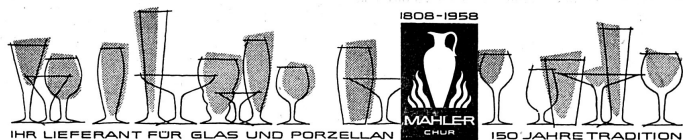
BIRDS EYE empfiehlt

Rosenkohl

zart, mild und ohne Abfall – sorgfältig sortiert in drei Grössen!

Preisgünstige Grosspackungen prompt durch unsere Depots.

BIRDS EYE AG, Zürich 22, Tel. (051) 23 97 45



seit 1922

Haco-Qualität bewährt sich täglich im Haushalt und im Grossbetrieb!

HACO GESELLSCHAFT AG - GÜMLIGEN/BE

Ihre ausländischen Gäste

sind wohl nur selten mit unseren einheimischen Getränken vertraut, möchten aber gerne typisch schweizerische Produkte kennen lernen. Sie werden Ihnen für eine gute Empfehlung dankbar sein.

Verlangt der Gast ein

„Sprudel“

so wird er bestimmt zufrieden sein, wenn Sie ihm ein Eptinger servieren. • Eptinger hält jeden Vergleich aus. Sie beraten Ihre Gäste gut, wenn Sie ihnen Eptinger, das natürliche, leicht kohlenensäurehaltige Mineralwasser empfehlen.

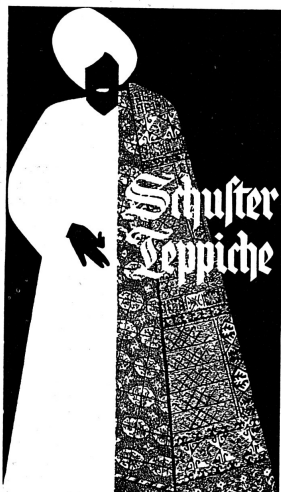
Eptinger

NATÜRLICHES MINERALWASSER
CALCIUMSULFAT-GEHALTIG

FÖRDERT DIE VERDAUUNG & DIE DIURESE

KOHLensäUREHALTIG / GAZEUSE

EAU MINÉRALE NATURELLE
SOURCE SULFATÉE CALCIQUE

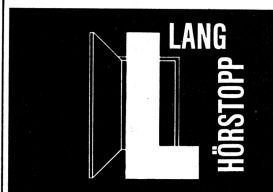


das Spezialhaus für Hotel-Bedarf

Bitte wenden Sie sich für unverbindl. Beratung u. Offerten an unsere Hotel-Abteilung

Schuster & Co., St. Gallen, Multergasse 14
Telephon (071) 221501

Schuster & Co., Zürich 1, Bahnhofstrasse 18
Telephon (051) 237603



Schalldichte Türen und Wände

Ihr Gast findet die RUHE nur hinter schalldichten Türen. Diese liefern wir in allen Ausführungen und Dicken. Bestehende Türen werden am Platze umgebaut und abgedichtet. Dichten von Türen und Fenstern gegen Zugluft. (EMPA geprüft).

Beste Hotelreferenzen und unverbindliche Beratung in allen Fragen der Schallisolierung.

E. Lang - Seestrasse 325 - Zürich 38 - Tel. 051/45 45 68

Zu verkaufen
1 gebrauchter

Perronwagen

(4-Räder-Brückenwagen)

mit Bremsen, 150 x 80 cm. Anfragen an: H. Vock,
Bahnhofstrasse 58B, Neuchâtel, Tel. (038) 5 46 53.

Zu verkaufen
neue solide

Stühle

schon ab Fr. 17.50.
O. Locher, Baumgarten, Thun

A Genève

GLACIER - BAR - RESTAURANT

Installation très moderne, sur grand passage, belle terrasse.
Affaire à développer. A remettre cause santé. Pas d'intermédiaires. Seules personnes disposant de frs. 400 000.- sont priées d'écrire sous chiffre D 43371 X, Publicitas Genève.

Geelhaar Bern

liefert Ihnen

die neuen Tufting-Teppiche



W. Geelhaar AG., Thunstrasse 7, Bern (Helvetiaplatz)
Gegr. 1869 Telephone (031) 221 44

Frottier- wäsche

Handtücher, kleine Gästetücher, grosse und kleine Badetücher, Bettvorlagen, Badeteppiche, WC-Vorlagen und Überzüge, Frottierstoff. Weiß-unifarbig-gestreift. Bitte verlangen Sie Muster.



& CIE.
PFEIFFER
MOLLIS

Wäschefabrik
Telephon 058/4 41 64
Ladengeschäft
Zürich, Pelikanstrasse 36
Telephon 051/25 00 93



Ihre Gäste werden erfreut über das nezeitliche

Schlafzimmer Graber

Vorteilhaft!

J. Graber-Kienholz & Co., Brienz
Möbel und Innenausbau
Tel. (038) 412 36 oder 418 32

RAHMEIS-PULVER BEROLA

wird, wie sein Name sagt, aus Rahm und uperisierter Vollmilch hergestellt und entspricht in seiner Zusammensetzung den guten Hausrezepten der Konditoren.

Die daraus hergestellte Eiscreme ist von feiner, geschmeidiger Beschaffenheit und mundet auch dem verwöhntesten Feinschmecker. Sie erfrischt, ohne zu kälten, und kann deshalb gut auch im Winter serviert werden.

Die Reservehaltung von Rahm und Milch entfällt, da diese beiden Produkte bereits in BEROLA enthalten sind. Dank dessen einfacher und zeitsparender Zubereitungsart werden Sie jedem noch so unerwarteten Gästeandrang gewachsen sein.

Erhältlich in Dosen zu 3 kg oder in den preisgünstigeren Eimern zu 20 kg netto. Interessenten erhalten auf Wunsch gerne Muster.

BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT STALDEN, KONOLFINGEN

seit Jahrzehnten auf die Herstellung von Milchkonserven spezialisiert.

Kiefer

Glas Porzellan Silber

Spezialhaus für Hotel- und Restaurant-einrichtungen

Besuchen Sie unverbindlich unsere Musterzimmer:

BASEL

Gerbergasse 14
061 22 09 85

ZÜRICH

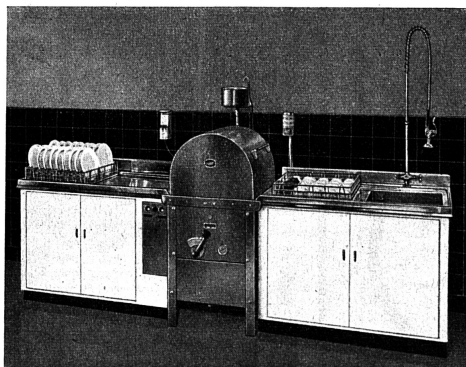
Bahnhofstrasse 18
051 23 39 67

Les annonces répétées
multiplient l'efficacité
de vos insertions!

Geschirrwaschen mit HOBART und E. L.-Glanztrocknung

HOBART, die meistverkaufte Geschirrwaschmaschine in der ganzen Welt, dank neuester Konstruktionen und bester Qualität. Über 50 Modelle für jeden Bedarf — über 60 jährige Erfahrung auf diesem Spezialgebiet.

**HOBART wäscht — spült — trocknet
ohne Bruch.**



Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte oder Vorführung

HOBART-MASCHINEN J. BORNSTEIN AG. ZÜRICH

Stockerstrasse 45 Telephone (051) 27 80 99 / 27 88 48

Filialen in: ST. GALLEN, Rorschacherstrasse 48, Tel. (071) 22 70 75

LAUSANNE, Av. Vinet 33, Tel. (021) 24 49 49

LOCARNO, Piazza Grande 11, Tel. (093) 743 79

Das E. L.-Glanztrocknungs-System hat sich nach vieljähriger Erfahrung in den USA und nunmehr auch in der Schweiz hervorragend bewährt. Wir sind in der Lage, Ihnen in der ganzen Schweiz bereits bewährte Anlagen zu zeigen.

E. L.-Glanztrocknung = Geschirr-TROCKNEN
ohne TÜCHER mit schönstem Hochglanz.